

**Auswertung  
der Frankfurter  
Konsumraumdokumentation  
2013**

**Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2013**

**Dipl. Soz. Stefan Förster  
Prof. Dr. Heino Stöver**

**Im Auftrag des Drogenreferats  
der Stadt Frankfurt am Main**

Frankfurt am Main  
September 2014

Institut für Suchtforschung (ISFF)  
Fachhochschule Frankfurt am Main  
University of Applied Sciences  
Nibelungenplatz 3  
60318 Frankfurt am Main  
Fax +49(0)69/1533-3153  
[http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung\\_transfer/institute/isff.html](http://www.fh-frankfurt.de/de/forschung_transfer/institute/isff.html)

ISSN 1867-531X

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Zur Datengrundlage</b>	<b>17</b>
2.1	Daten zu den Konsumvorgängen	18
2.2	Personenbezogene Daten	18
2.2.1	Die Stammdaten der Konsumraumnutzer	19
<b>3</b>	<b>Anzahl der Konsumraumnutzer</b>	<b>20</b>
<b>4</b>	<b>Konsumvorgänge</b>	<b>21</b>
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	21
4.2	Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen	22
4.3	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	26
4.4	Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen	34
4.5	Aktuelle Konsummuster	41
4.6	Nicht intravenöser Konsum	45
4.7	Exkurs: Rauchraum Elbestraße	48
<b>5</b>	<b>Stammdaten der Konsumraumnutzer</b>	<b>50</b>
5.1	Neuzugänge, Geschlecht und Alter	51
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	56
5.3	Wohnort und Wohnsituation	67
5.4	Erwerbssituation	77
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	79
5.6	Gesundheitliche Situation	86
<b>6</b>	<b>Ein- und Mehrfachnutzer</b>	<b>93</b>
6.1	Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume	93
6.2	Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit	94
6.3	Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration	98
6.4	Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation	101
<b>7</b>	<b>Intensiv- und Wenignutzer</b>	<b>104</b>
<b>8</b>	<b>Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 - 2013</b>	<b>106</b>
	<b>Literatur</b>	<b>113</b>
	<b>Abbildungs- und Tabellenverzeichnis</b>	<b>117</b>

# 1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Elbestraße, La Strada in der Mainzer Landstraße und Eastside in der Schielestraße – mit einem einheitlichen System dokumentiert. Es werden zudem jährlich personenbezogene Daten über die Nutzer erhoben und gespeichert.

Dabei handelt es sich um vier Einrichtungen, die im Zeitraum zwischen 1994 und 1996 entstanden, um Orte zu schaffen, in denen unter hygienischen Bedingungen intravenös Drogen konsumiert werden können.

Um der zunehmenden Crackproblematik gerecht zu werden, und um auch inhalativen Heroinkonsum zu ermöglichen, wurde später, im Jahr 2003 ein weiterer Raum eingerichtet; dieser ist ein Rauchraum, ausschließlich zum Inhalieren bzw. Rauchen von psychotropen Substanzen (Heroin und Crack). Dieser Rauchraum befindet sich ebenfalls beim Drogennotdienst in der Elbestraße, wo auch einer der vier anderen Drogenkonsumräume betrieben wird. Er ist aber nicht mit dem Datenerfassungssystem „Kontext“ ausgestattet und geht weder in diesen Jahresbericht noch in frühere Jahresberichte ein. Alle Daten und Analysen in diesem Bericht beziehen sich nur auf die vier oben genannten Drogenkonsumräume.

Die Auswertung dieses Berichts basiert auf folgenden Datenquellen:

- 191.729 Konsumvorgänge
- Stammdaten der 4.465 Konsumraumnutzer (HIV-Codes), darunter 1.052 Neuzugänge und 3.413 Fortsetzer

Auch in den vier Drogenkonsumräumen findet inzwischen zunehmend nicht intravenöser Konsum statt. Von den 191.729 Konsumvorgängen des Jahres 2013 erfolgten in den vier Räumen

180.101 Konsumvorgänge intravenös (Kapitel 4.4 und 4.5)

9.445 Konsumvorgänge nicht intravenös (Kapitel 4.6)

Zu den übrigen 2.183 Konsumvorgängen (1,1%) ist die Art der Applikation nicht bekannt. Tabellen und Abbildungen, die sich nur auf intravenösen Konsum beziehen, sind mit (i.v.) gekennzeichnet. Auch Tabellen zum nicht intravenösen Konsum sind in der Überschrift als solche gekennzeichnet.

Um ein umfassenderes Bild zu liefern, erstellt der Drogennotdienst in der Elbestraße jährlich einen Exkurs für den Rauchraum. Die Konsumvorgänge im Rauchraum werden **ausschließlich im Exkurs (Kapitel 4.7)** untersucht.

## **Das Dokumentationssystem „Kontext“**

Das Dokumentationssystem der Konsumräume besteht aus einer Erhebung der personenbezogenen Daten der Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und einer sehr viel kürzeren Erhebung zu den Konsumvorgängen bei jedem weiteren Besuch eines

Konsumraums. Die personenbezogenen Daten sind wiederum untergliedert in Klientendaten (Wohnort, Geburtsdatum und Geschlecht, Aufnahmedatum), die bei der Erstaufnahme erfasst werden, und in Gesundheits- und Sozialdaten, die in der Regel einmal im Jahr aktualisiert werden.

Jeder Besucher erhält einen Code (HIV-Code), mit dem die Zuordnung der Konsumdaten zu den personenbezogenen Daten möglich ist, eine Identifizierung von einzelnen Personen aber ausgeschlossen ist. Mittels des Codes können die Daten also verknüpft werden. Der Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und setzt sich zusammen aus den Angaben, die auf dem Personalausweis stehen.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. Seit Juli 2007 beteiligt sich auch der Konsumraum Schielestraße an der elektronischen Erfassung.

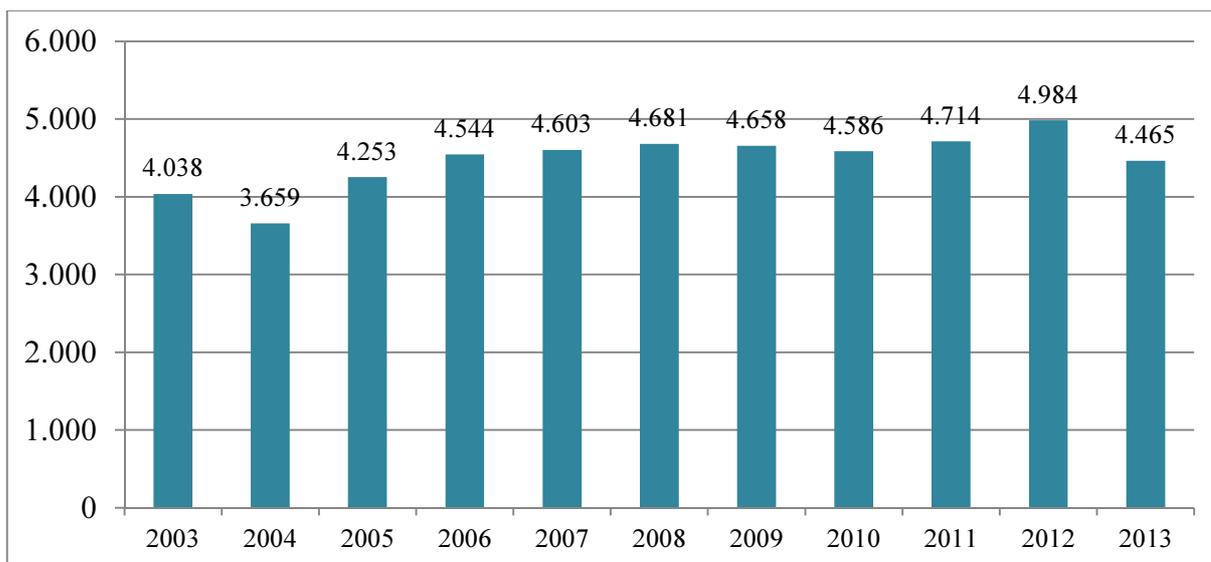
Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main ausgewertet (Schmid & Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger & Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b, 2007a, 2007b, 2008a, 2008b, 2009a, 2009b; 2010, Simmedinger & Stöver 2010, 2011, 2012, Förster, Simmedinger & Stöver 2012, 2013, Förster & Stöver 2013, 2014).

### **Anzahl der Konsumraumnutzer**

Die Zahl der Nutzer, die jährlich die Frankfurter Konsumräume aufsuchen, wurde bis 2007 nach einem abgestuften Verfahren geschätzt. Dieses Verfahren war notwendig, da vor der Einführung der elektronischen Datenerfassung für eine Reihe von Konsumvorgängen keine personenbezogenen Daten vorlagen. Da seit Ende 2007 eine vollständige elektronische Verknüpfung der Datensätze erfolgt, erübrigt sich seit 2008 eine Schätzung.

Insgesamt haben im Jahr 2013 **4.465 Personen** die Konsumräume genutzt. Von den Konsumraumnutzern des Jahres 2013 sind 3.785 (85%) männlich und 680 (15%) weiblich.

**Abbildung 1: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2013\***



\*bis 2007: obere Schätzung bzw. erweiterte Anzahl

Seit 2006 bewegt sich die Anzahl der Konsumraumnutzer auf der Basis der HIV- Codes zwischen etwa 4.400 und 5.000 Personen.

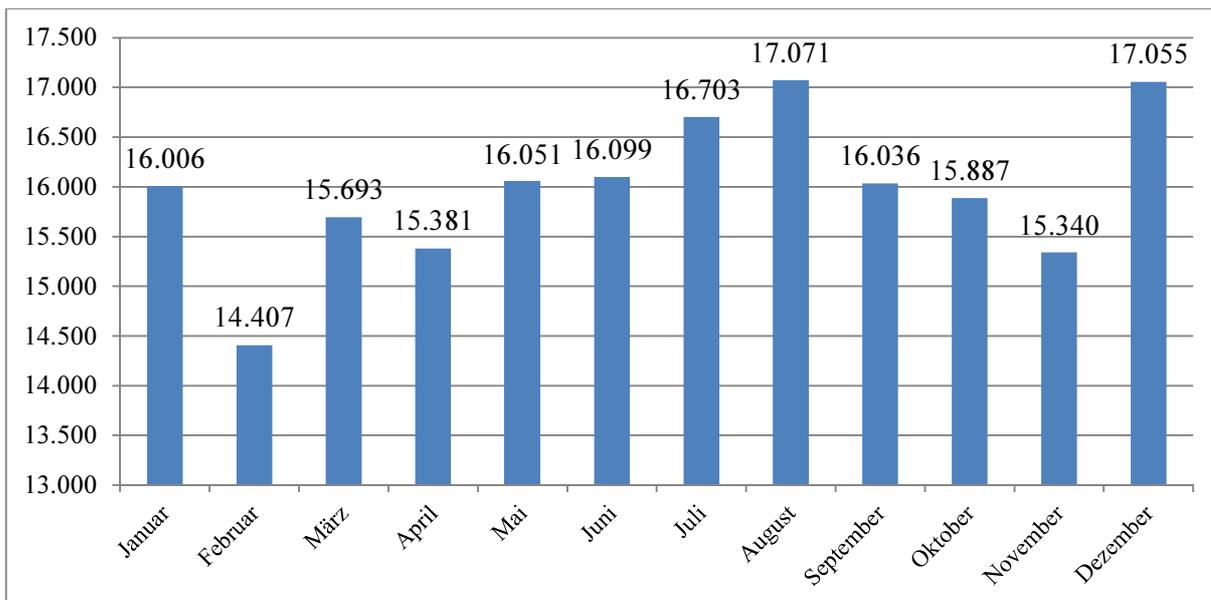
### **Konsumvorgänge**

Für das Jahr 2013 liegen Datensätze zu insgesamt **191.729 Konsumvorgängen** vor. Im Vergleich zum Jahr 2012 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge um 9,9% verringert. 2012 wurden 212.687 Konsumvorgänge gezählt.

Hinter den Konsumvorgängen stehen deutlich mehr Konsumeinheiten. Während eines Konsumvorgangs werden zum einen häufig mehrere verschiedene Substanzen konsumiert; dies registrieren die Mitarbeiter in der Datenerfassung. 2013 wurden so 257.861 Konsumeinheiten gezählt. Außerdem werden während eines Konsumvorgangs oft nacheinander mehrere Konsumeinheiten von ein und derselben Substanz eingenommen, die aber in der Datenerfassung nicht mehrfach registriert werden. Mit einem Konsumvorgang ist im Folgenden immer ein Besuch im Konsumraum gemeint, und nicht die Anzahl der verbrauchten Konsumeinheiten. Letztgenannte liegt deutlich höher.

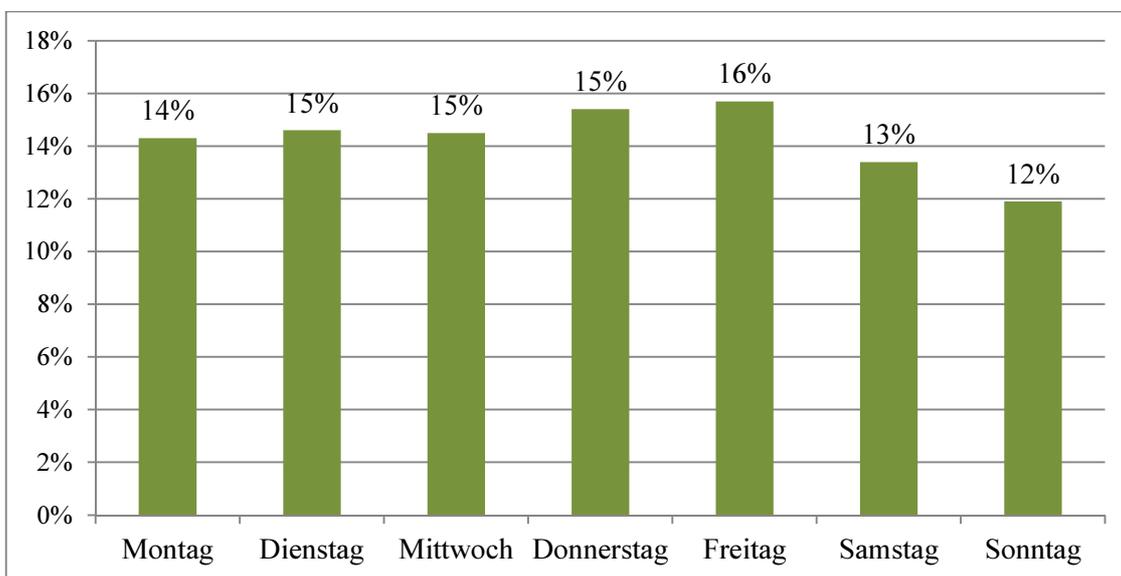
Im Jahr 2013 wurden im Durchschnitt 43 Konsumvorgänge pro Nutzer dokumentiert. 2012 betrug der entsprechende Durchschnittswert ebenfalls 43. Die Zahl der Konsumvorgänge nach Quartalen variiert nur geringfügig. Durchschnittlich wurden im Jahr 2013 pro Monat 15.977 Konsumvorgänge dokumentiert. Anders als im Vorjahr sind 2013 der August und der Dezember die Monate mit den meisten Konsumvorgängen.

**Abbildung 2: Konsumvorgänge nach Monaten**



Wie in den Vorjahren finden 2013 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. Die Öffnungszeiten sind ein wichtiger Einflussfaktor auf die Anzahl der Konsumvorgänge. Am Wochenende wurden wieder die wenigsten Konsumvorgänge gezählt; an diesen Tagen hat der Konsumraum La Strada geschlossen.

**Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)**



## **Drogenkonsum**

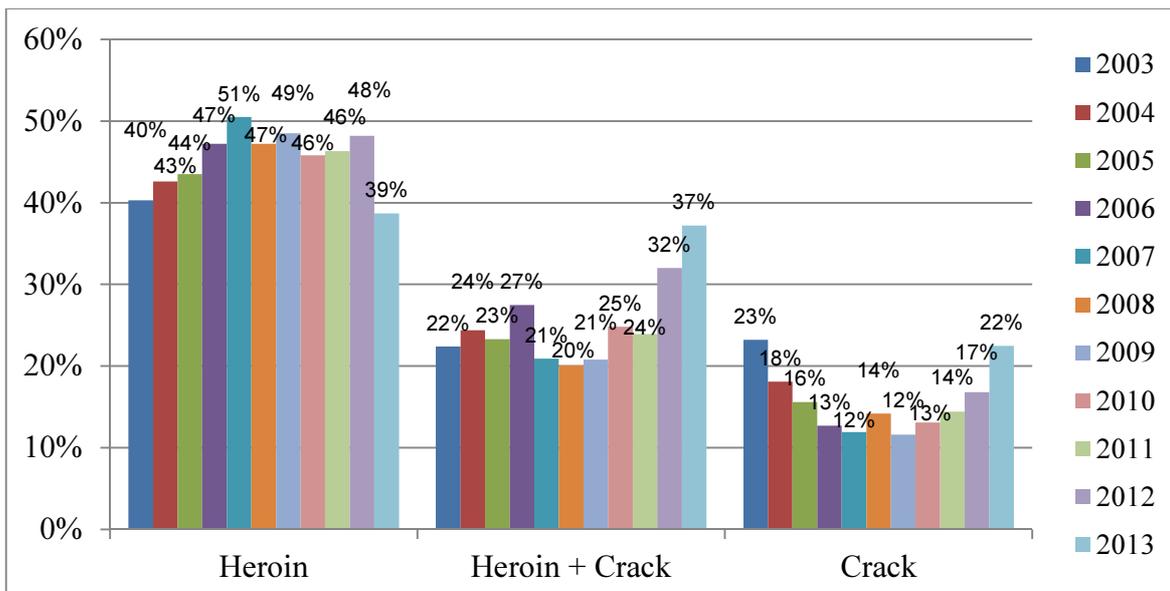
Hauptsächlich werden in den Konsumräumen Heroin und Crack intravenös eingenommen. Im Jahr 2013 wurde bei 76% aller Konsumvorgänge Heroin und bei 60% Crack – jeweils allein oder in Kombination mit anderen Drogen – intravenös konsumiert (Mehrfachantworten). Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.) um 6% zurückgegangen, der Anteil der Konsumvorgänge mit Crack (i.v.) ist hingegen noch einmal extrem angestiegen, nachdem er schon im letzten Jahr den Höchstwert seit Beginn der Erhebung erreichte.

Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 1% der Nutzer angegeben. Seit 2012 spielt auch der Konsum von Benzodiazepinen in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle mehr; dies ist auf die Änderung der Gesetzeslage gegenüber Flunitrazepam (Rohypnol) zurückzuführen, das seit November 2011 komplett unter das Betäubungsmittelgesetz fällt. Auch alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt (weniger als 1%).

Differenziert man den i.v. Drogenkonsum nach Konsummustern, wird in den Konsumräumen mit 39% der Nennungen am häufigsten Heroin allein (ohne weitere Drogen) konsumiert. Fast genauso häufig wird Heroin in Kombination mit Crack gespritzt (37%), am dritthäufigsten Crack allein injiziert (22%). Diese Angaben beziehen sich auf den intravenösen Konsum. Bei 5% der Konsumvorgänge werden die Drogen nicht intravenös eingenommen, sondern je nach Substanz inhalativ (rauchen), nasal oder oral konsumiert.

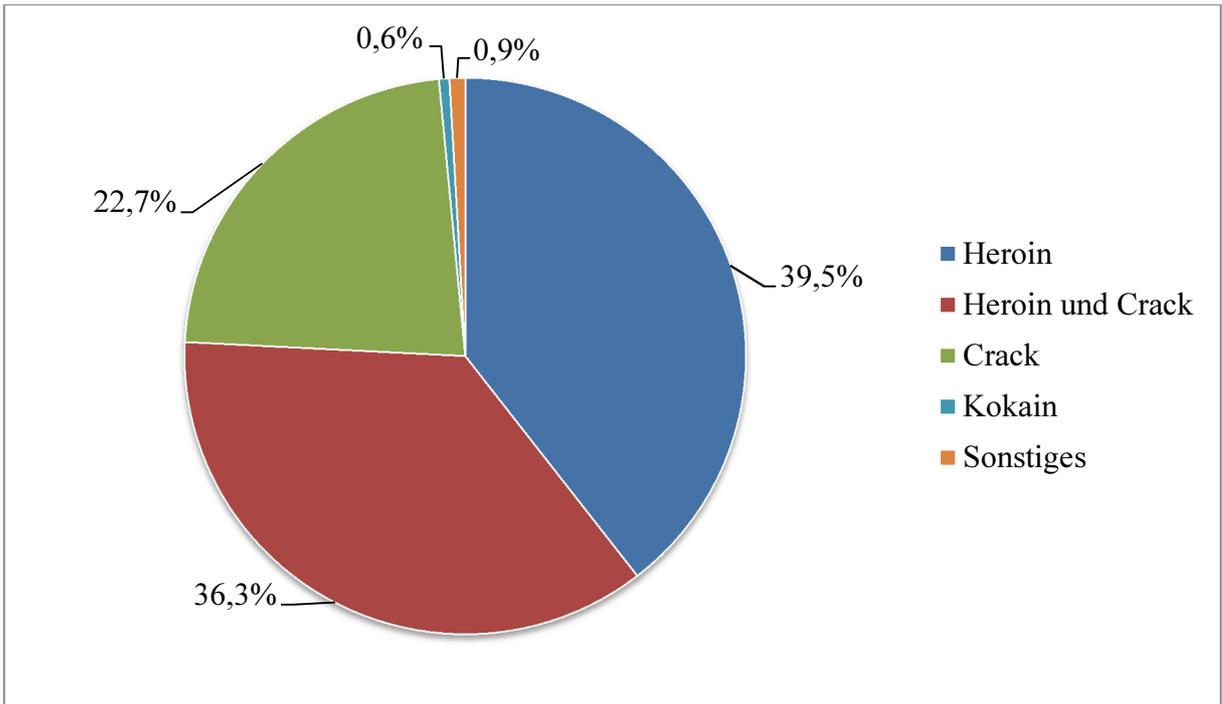
Analysiert man die Konsummuster über die Jahre, dann ergeben sich einige Verschiebungen. Der i.v. Konsum von Heroin allein hat in den ersten Erhebungsjahren von ursprünglich 40% der Nennungen auf 51% im Jahr 2007 zugenommen, dort sein Maximum erreicht und schwankt dann bis 2012 zwischen 46% und 49%. 2013 verliert dieses Konsummuster stark an Bedeutung und geht zurück auf 39%, den niedrigsten Wert seit Beginn der Erhebung. Demgegenüber gewinnen die Konsummuster, an denen Crack beteiligt ist, nach 2011 stark an Bedeutung, insbesondere der i.v. Mischkonsum von Crack zusammen mit Heroin. Der Konsum dieser beiden Substanzen zusammen macht von 2003 bis 2011 zwischen 20% und 27% aller Konsumvorgänge aus, danach steigt der Anteil auf 37% im Jahr 2013. Der Konsum von Crack (ohne andere Substanzen) hat 2003 einen Anteil von 23%. Er geht zurück auf fast die Hälfte in 2007. Seit 2010 steigt der Anteil dieses Konsummusters wieder und erreicht 2013 etwa den Ausgangswert seit Beginn der Erhebung.

**Abbildung 4: Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2013 (in %)**

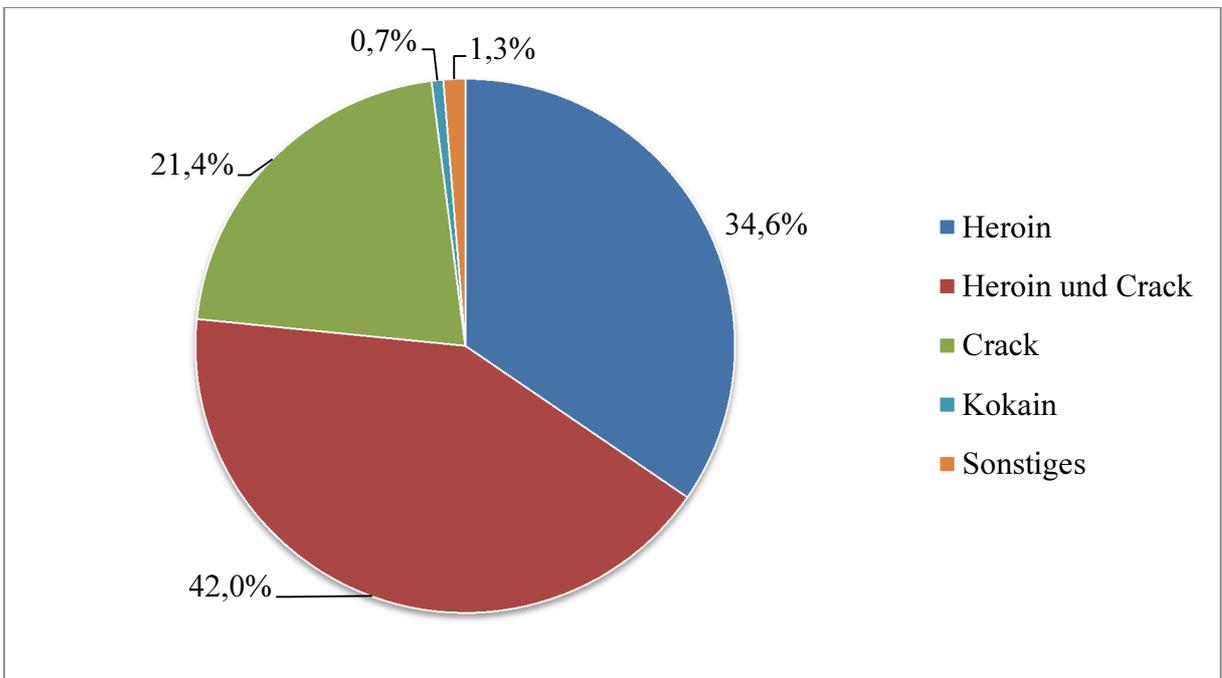


Wie in den Vorjahren zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummustern zwischen Männern und Frauen: Unter den Männern gibt es relativ mehr Konsumenten von Heroin allein (39,5%) als unter den Frauen (34,6%). Unter den Frauen wird eher die Kombination von Heroin und Crack (42,0%) konsumiert als unter den Männern (36,3%). Der i.v. Konsum von Crack allein weist keine relevanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen auf.

**Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %): Männer**



**Abbildung 6: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %): Frauen**



## **Personenbezogene Daten (Stammdaten)**

Die personenbezogenen Daten beziehen sich auf alle Konsumraumnutzer, für die ein HIV-Code vorliegt und die im Jahr 2013 einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben, dies sind 4.465 Personen (vgl. Kapitel 5).

Eine Untergruppe aller Konsumraumnutzer stellen die dokumentierten Neuzugänge des Jahres 2013 dar. Dies sind 1.052 Konsumraumnutzer, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2013 erfasst wurden. 24% der Klientel im Jahr 2013 gehören zu den Neuzugängen (29% im Jahr 2012), 76% sind Fortsetzer (71% im Jahr 2012), d.h. letztere nutzten schon im Jahr 2012 oder früher die Konsumräume.

Auf bedeutsame Unterschiede zwischen der Untergruppe der Fortsetzer und der Untergruppe der Neuzugänge weisen wir an entsprechender Stelle hin (vgl. Kapitel 5 und 6).

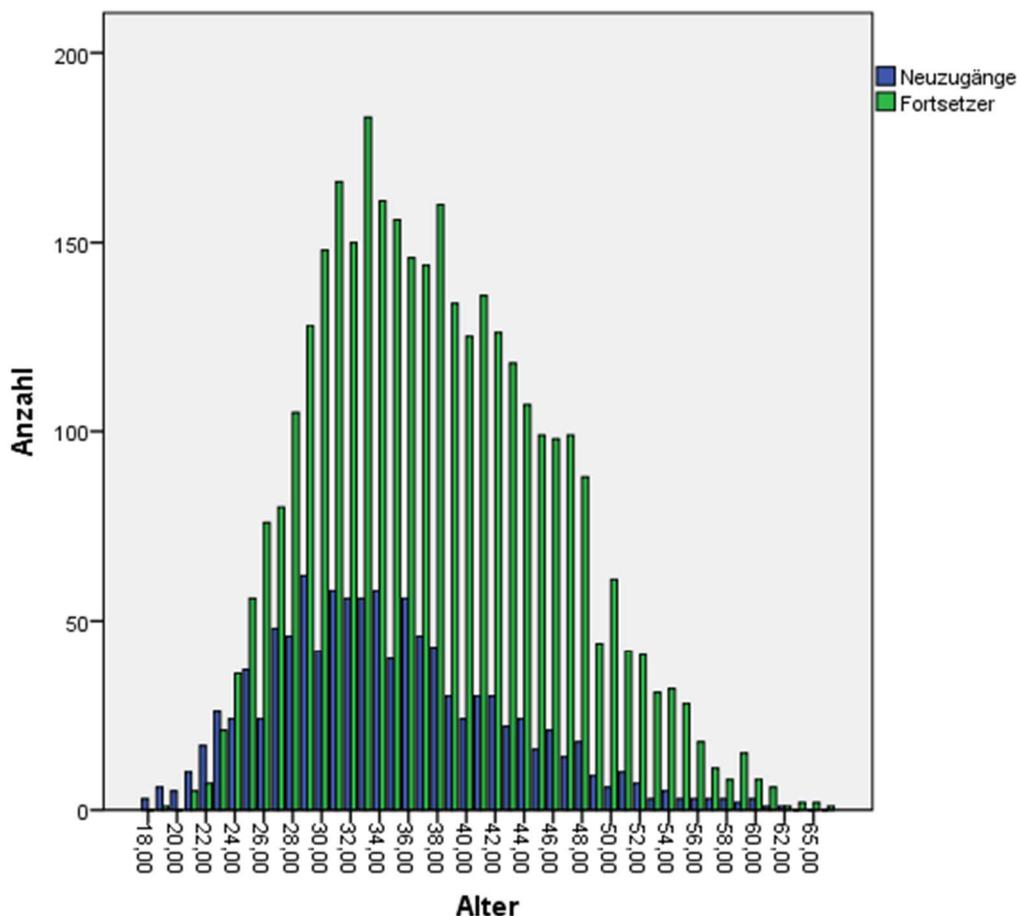
Für die Stammdaten werden auch Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen während der vergangenen 30 Tage (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe und zum weiteren Unterstützungsbedarf erhoben. Dabei ist zu beachten, dass nur zu einem Teil aller Klienten Angaben vorliegen.

## **Geschlecht und Alter**

Die Gesamtgruppe aller Konsumraumnutzer setzt sich, ähnlich wie im Vorjahr, zusammen aus 85% (3.785) Männern und 15% (680) Frauen. Diese Geschlechterrelation findet sich ähnlich auch bei den Neuzugängen (83% Männer, 17% Frauen) und den Fortsetzern (85% Männer, 15% Frauen).

Das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume beträgt im Jahr 2013 37,1 Jahre. Die Neuzugänge sind im Durchschnitt mit 34,6 Jahren mehr als drei Jahre jünger als die Fortsetzer mit 37,9 Jahren. Besonders groß ist der durchschnittliche Altersunterschied zwischen den Frauen der Gruppe der Neuzugänge mit 31,1 Jahren und der Gruppe der Fortsetzerinnen mit 37,0 Jahren. Am ältesten unter den Vergleichsgruppen sind im Durchschnitt die männlichen Fortsetzer (38,0 Jahre).

**Abbildung 7: Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern**

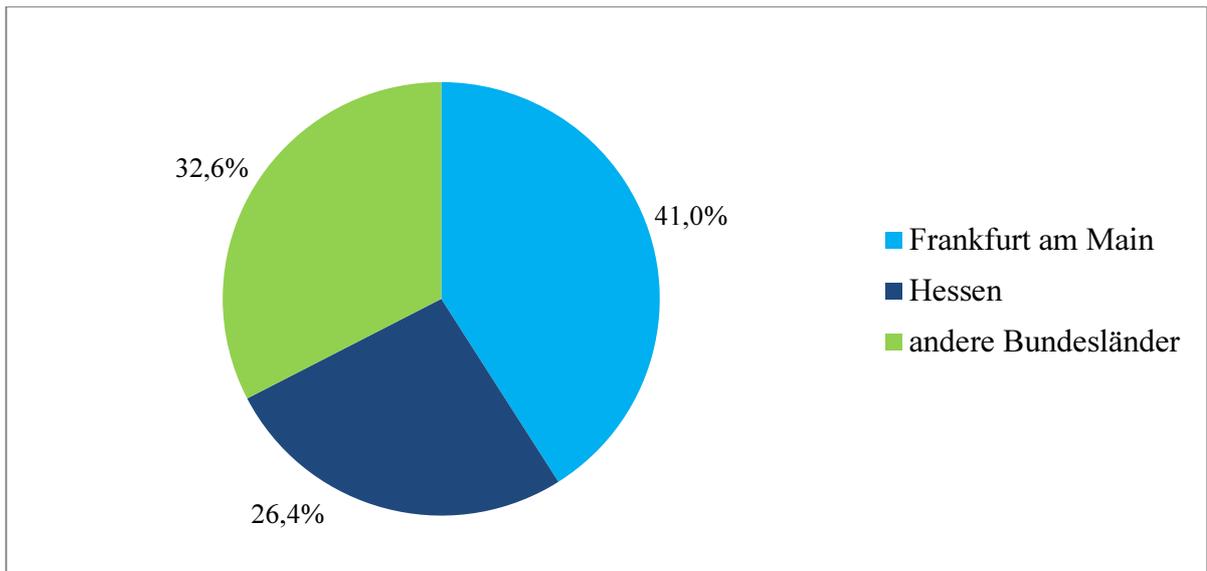


Nach 2009 hat ein starker Alterungsprozess eingesetzt, und das Durchschnittsalter nahm bis 2013 um 2,7 Jahre zu. Schon von 2003 bis 2009 alterte die Klientel, aber nur leicht: In diesem Zeitraum stieg das Durchschnittsalter nur um 1,1 Jahre. Dieser Befund weist darauf hin, dass in den früheren Jahren relativ viele neue und vergleichsweise junge Personen die Konsumräume nutzten. Auch die Neuzugänge sind aber inzwischen deutlich älter als in früheren Jahren. Insgesamt ist der Altersdurchschnitt von Beginn der Dokumentation im Jahr 2003 bis zum vorliegenden Jahresbericht 2013 um 3,8 Jahre angestiegen. 2003 lag das Durchschnittsalter noch bei 33,3 Jahren.

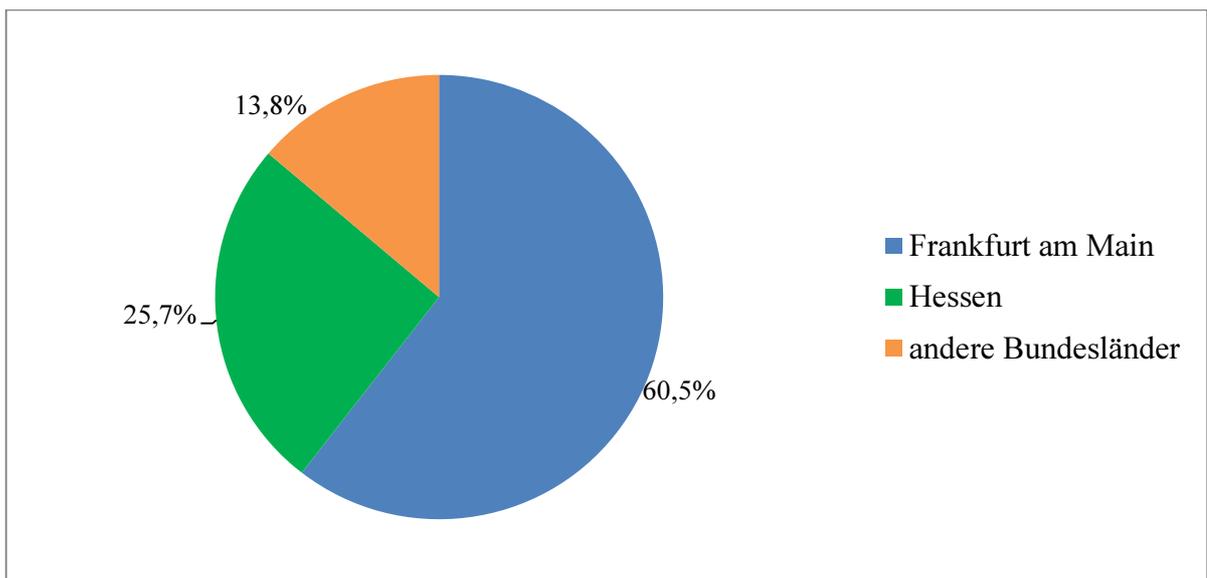
### **Wohnort**

41% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2013 wohnen in Frankfurt am Main. 26% leben in anderen hessischen Gemeinden und 33% in anderen Bundesländern. Dabei werden viele Konsumraumnutzer als Auswärtige erfasst, obwohl sie inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben. Die Mehrheit aller Konsumvorgänge (61%) wird von Frankfurtern unternommen. Auch für diese Berechnung gilt, dass viele Auswärtige inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben, aber noch als Auswärtige erfasst sind.

**Abbildung 8: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)**



**Abbildung 9: Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)**



Der Anteil der Frankfurter Konsumraumnutzer hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3% erhöht. Der Anteil der Hessen hat sich um 1% verringert. Der Anteil der Klienten aus anderen Bundesländern ist um etwa 2% zurückgegangen.

Die Neuzugänge unterscheiden sich von diesen Angaben: In der Gruppe der Neuzugänge wohnen nur 30% in Frankfurt am Main und 23% in anderen hessischen Gemeinden, aber 47% in anderen Bundesländern. Die große Mehrheit der Neuzugänge von außerhalb nutzt die Konsumräume nur selten.

## **Wohn- und Erwerbssituation**

79% aller Nutzer der Konsumräume leben 2013 in gesicherten Wohnverhältnissen. Insgesamt sind 21% aller Nutzer von prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – betroffen, Frauen etwas häufiger als Männer, und Fortsetzer häufiger als Neuzugänge.

Das größte Risiko, in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen auch 2013 wieder die Konsumraumnutzer auf, die in Frankfurt am Main leben (31%).

65% aller Konsumraumnutzer sind arbeitslos. Frauen (74%) sind deutlicher häufiger arbeitslos als Männer (63%). Die Arbeitslosenquote der Neuzugänge liegt mit 64% ebenfalls auf einem hohen Niveau, aber unter dem der Fortsetzer (66%).

## **Unterstützungsbedarf und Nutzung der Drogenhilfe**

2013 wird wie in den Vorjahren am häufigsten der Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Arbeit genannt. 31% der befragten Konsumraumnutzer geben im Jahr 2013 an, dass sie dabei Unterstützung benötigen. Am zweithäufigsten (29%) wird 2013 der Unterstützungsbedarf für eine Substitutionsbehandlung genannt. Fast 29% wünschen sich Hilfe bezüglich einer Entgiftung, genauso viele wünschen sich Hilfe, um eine stationäre Therapie anzutreten. Etwas mehr als ein Viertel der befragten Klienten geben einen Unterstützungsbedarf bei der Wohnungssuche an. Neuzugänge äußern häufiger den Unterstützungsbedarf für eine Drogenberatung, ferner auch für Therapie, Entgiftung und Substitution, Fortsetzer häufiger für Arbeits- und Wohnungssuche.

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niedrighwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. 87% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Eine Drogenberatung haben 25% genutzt. An dritter Stelle wird eine medikamentengestützte Behandlung genannt (14%), an vierter Stelle (11%) die Nutzung von Notschlafstellen.

## **Gesundheitliche Situation**

53% der Nutzer der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen haben – wie in den Vorjahren – viel häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen.

Von den Neuzugängen waren 46% und von den Fortsetzern 57% in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

2,9% der Konsumraumnutzer geben an, mit dem HI-Virus infiziert zu sein (Männer 2,5%, Frauen 4,7%). Die (durch Befragung ermittelte) HIV-Infektionsquote ist seit 2007 kontinuierlich zurückgegangen (vgl. Kapitel 8). Bei den Neuzugängen liegt die HIV-Infektionsquote erwartungsgemäß niedriger als bei den Fortsetzern.

Wie in den beiden Vorjahren geben 46% der befragten Konsumraumnutzer eine hepatische Infektion an. Unter den Fortsetzern sind 49% und unter den Neuzugängen sind 39% mit Hepatitis B und / oder C infiziert. (vgl. Kapitel 5.6).

Bei der dargestellten gesundheitlichen Situation ist zu berücksichtigen, dass (je nach Frage) nur zu einem Teil der Klienten Angaben vorliegen.

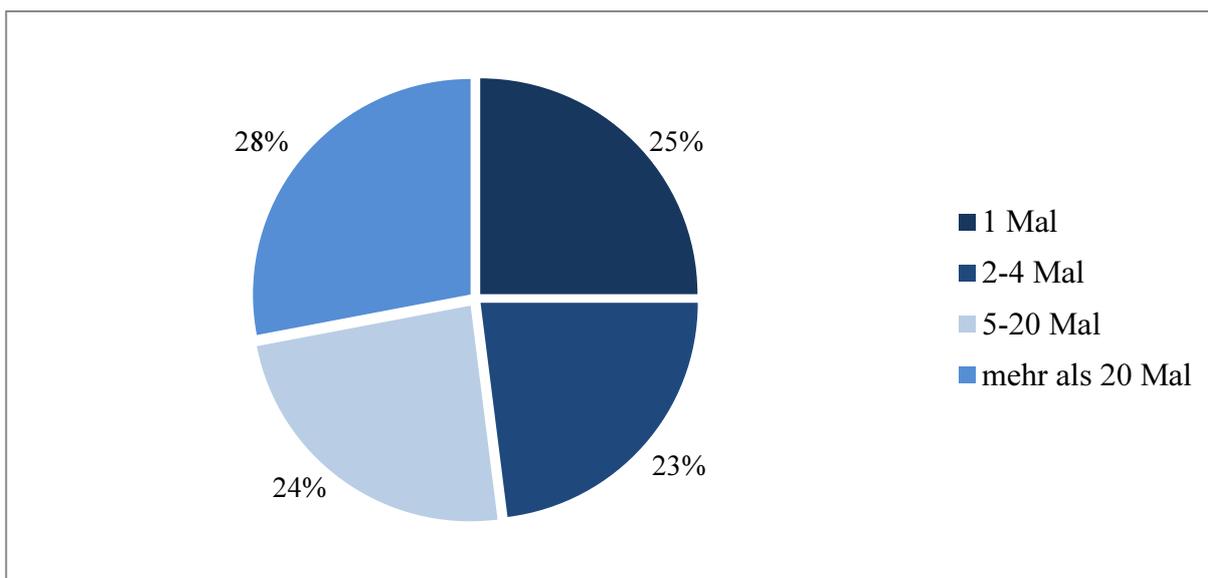
### **Nutzungshäufigkeit der Konsumräume**

25% der Konsumraumnutzer haben nur ein einziges Mal einen der vier Frankfurter Konsumräume besucht. Das entspricht etwa den Befunden aus den zehn Vorjahren. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008; Hedrich 2004; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002).

37% aller Neuzugänge nutzen einen Konsumraum im Jahr 2013 nur ein einziges Mal. Unter den Fortsetzern machen die Einmalnutzer nur 21% aus.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil derjenigen, die die Konsumräume häufiger als zwanzig Mal aufgesucht haben, mit 28% nicht verändert.

**Abbildung 10: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume**



Die relative Verteilung der Nutzungsgruppen ist über den gesamten Beobachtungszeitraum 2003 bis 2013 bemerkenswert stabil (vgl. Kapitel 8).

Häufige Nutzer sind stärker von sozialer Desintegration betroffen. In Kapitel 6.2 haben wir das Ausmaß der sozialen Desintegration über folgende Indikatoren bestimmt: „in prekären Wohnverhältnissen lebend“, „arbeitslos“, „Wohnort Frankfurt am Main“, „älter als 33 Jahre (Frauen) bzw. 34 Jahre (Männer)“. Es zeigt sich, dass Personen, die die Konsumräume häufiger nutzen, mehr Merkmale sozialer Desintegration aufweisen als Personen, die sie seltener nutzen.

Die Personen, die die Konsumräume häufig nutzen, weisen überdurchschnittlich hohe Hepatitis-C-Infektionsraten auf. (vgl. Kapitel 6.3).

Schlüsselt man die Daten nach der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit auf, ergibt sich ein differenziertes Bild unterschiedlicher Nutzergruppen:

Im Durchschnitt nutzt jeder Klient 43 Mal im Jahr 2013 einen Konsumraum. Frauen weisen eine Nutzungshäufigkeit von 45 Mal auf, Männer von 43 Mal. Die Neuzugänge nutzen die Konsumräume durchschnittlich 13 Mal, die Fortsetzer dagegen mit 52 Mal deutlich häufiger. (vgl. Kapitel 6.1).

Zu den Konsumraumnutzern mit hoher Nutzungsintensität gehören die Konsumentinnen und Konsumenten<sup>1</sup> von Crack (Ø 127 Mal). Die Konsumentinnen und Konsumenten von Heroin suchen dagegen im Durchschnitt nur 94 Mal einen Konsumraum auf.

Die Frankfurter Klientel nutzt die Konsumräume durchschnittlich deutlich häufiger (Ø 63 Mal) als Personen aus Hessen (Ø 44 Mal) oder anderen Bundesländern (Ø 18 Mal).

### **Intensivnutzer**

Neben den Neuzugängen gibt es noch weitere Untergruppen, die wir genauer untersucht haben, so die Gruppe der Intensivnutzer (>100 Mal). In dieser Gruppe findet man vornehmlich Frankfurter Drogenabhängige, die überdurchschnittlich häufig in prekären Wohnverhältnissen leben und keine Arbeit haben. 69% geben an, täglich Heroin zu konsumieren, 55% der Intensivnutzer geben an, täglich Crack zu konsumieren<sup>2</sup>. (vgl. Kapitel 7).

---

<sup>1</sup> bezogen auf Nutzer, die angeben, täglich Crack bzw. Heroin zu konsumieren (Stammdaten)

<sup>2</sup> vgl. FN 1

## 2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen („Druckräumen“) in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert und im Auftrag des Drogenreferats der Stadt Frankfurt am Main vom Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main ausgewertet.

Es handelt sich um die beiden Konsumräume der Integrativen Drogenhilfe e.V. in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und in der Schielestraße („KR Schielestraße“), den Konsumraum des Drogennotdienstes der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. in der Elbestraße („KR Elbestraße“), sowie den Konsumraum der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V. in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“). Drei der vier Konsumräume befinden sich in der Nähe des Frankfurter Hauptbahnhofs, der Konsumraum Schielestraße dagegen liegt am Stadtrand. Der „Rauchraum Elbestraße“, ein weiterer Raum des Drogennotdienstes, wird wie in allen Vorjahren intern vom Drogennotdienst ausgewertet und daher nicht in den Jahresberichten erfasst.

Die Kapazitäten der vier Konsumräume sind unterschiedlich, sie werden beeinflusst durch die Zahl der vorhandenen Konsumplätze sowie durch die Öffnungszeiten.

Die Daten, auf denen die Auswertung in diesem Bericht beruht, werden in einer Datenbank im Eingangsbereich der Konsumräume gespeichert. Die Datenbasis besteht aus drei Teilen: Zwei Teile sind personenbezogen (Klienten- und Gesundheitsdaten) und werden bei allen Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums erfasst ("Stammdaten"). Die Gesundheitsdaten werden in der Regel jedes Jahr erneuert. Zudem fällt bei jedem weiteren Konsumraumbesuch die sehr viel kürzere Erhebung der „Konsumvorgänge“ an.

Bei den Klientendaten werden Angaben zum Wohnort, Geburtsdatum und Geschlecht erhoben, außerdem das Datum des Erstbesuches gespeichert.

Bei den Gesundheitsdaten werden Angaben zur Wohn- und Arbeitssituation, zur Art und Häufigkeit der konsumierten psychotropen Substanzen, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe und dem Unterstützungsbedarf erhoben.

Bei jedem Konsumvorgang geben die Konsumraumnutzer die Art und Applikationsform der psychotropen Substanzen an, die sie mitgebracht haben und konsumieren möchten. Zudem werden Datum, Uhrzeit und Dauer des Konsumvorgangs gespeichert.

Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Alle Daten eines Klienten sind über einen anonymen Code ("HIV-Code") zusammenzuführen, so dass eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und ist über die Angaben im Personalausweis abrufbar.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank

gespeichert. Seit Juli 2007 beteiligt sich auch der Konsumraum Schielestraße an dieser elektronischen Erfassung. Die Auswertung des Jahres 2013 basiert vollständig auf der elektronischen Datenerfassung.

Für die Jahresauswertung 2013 lagen folgende Datenquellen vor:

**Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen**

Datenquelle	Anzahl
Alle Konsumvorgänge	191.729
Alle Konsumraumnutzer (Stammdaten)	4.465

Die Daten wurden von den Datenbanken nach IBM SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit IBM SPSS Statistics Version 22 durchgeführt.

## **2.1 Daten zu den Konsumvorgängen**

Es liegen für den Zeitraum vom 01.01.2013 bis 31.12.2013 insgesamt 191.729 Datensätze zu Konsumvorgängen aus allen vier Konsumräumen vor.

Die Datensätze zu den Konsumvorgängen beinhalten Angaben zum Datum, zur Uhrzeit und Dauer des Besuchs im Konsumraum und zu den konsumierten Substanzen. Die Auswertungen dieser Daten aller 191.729 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

## **2.2 Personenbezogene Daten**

Vor der Einführung der elektronischen Datenerhebung im Oktober 2005 wurden von den Konsumräumen in unregelmäßigen Abständen neue Ersterhebungen durchgeführt, um die personenbezogenen Daten der Klienten und Klientinnen zu aktualisieren. In die Auswertung der personenbezogenen Daten der jeweiligen Jahresauswertungen bis 2005 wurden nur Daten der Konsumraumnutzer einbezogen, für die in dem entsprechenden Jahr diese Erhebung durchgeführt wurde.

Im Jahr 2006 wurde die Dokumentation umgestellt. Personenbezogene Daten werden seither jährlich ergänzt, wenn ein Konsumraumnutzer erneut einen Konsumraum aufsucht. Ferner ist bei allen Personen nunmehr bekannt, in welchem Jahr erstmals für sie Stammdaten angelegt wurden. Dies hat zur Folge, dass man nun sinnvoll zwischen Fortsetzern - also Personen, die bereits in einem der vorhergehenden Jahre einen der Konsumräume aufgesucht haben – und Neuzugängen - also Personen, die erstmals im Jahr 2013 in einem der Frankfurter Konsumräume dokumentiert wurden – unterscheiden kann.

Da zwischen den vier Konsumräumen kein Datenaustausch stattfindet, werden für eine Reihe von Konsumraumnutzern, die unterschiedliche Konsumräume aufsuchen, mehrere

Stammdatensätze angelegt. Ferner können auch von einer Person mehrere Stammdaten gespeichert sein, wenn der Name oder das Geburtsjahr als Basis des HIV-Codes fehlerhaft eingegeben wurde. Die Zusammenführung der Stammdaten aus den vier Konsumräumen, der Ausschluss von doppelten Stammdaten sowie die Auswahl des jeweils aktuellsten und vollständigen Stammdatensatzes stellt eine zeitaufwändige Aufgabe der Auswertung dar, die für jeden Bericht erneut durchzuführen ist.

### **2.2.1 Die Stammdaten der Konsumraumnutzer**

Auf der Basis der HIV-Codes liegen im Jahr 2013 4.465 Datensätze von Klientinnen und Klienten vor, die mindestens einmal einen Konsumraum genutzt haben. Eventuell befinden sich darunter Personen, die über mehrere Codes verfügen.

Unter den 4.465 Konsumraumnutzern des Jahres 2013 befinden sich 1.052 Personen, deren Stammdaten erstmals im Jahr 2013 erfasst wurden. Wir bezeichnen diese Gruppe als Neuzugänge. Es handelt sich dabei um 24% aller Konsumraumnutzer.

Die Auswertung der personenbezogenen Daten bezieht sich zunächst auf die Gesamtgruppe der Konsumraumnutzer (4.465 Personen). Bei ausgewählten Merkmalen wird gesondert nach den beiden Untergruppen der Neuzugänge (1.052 Personen) und der Fortsetzer (3.413 Personen) differenziert.

Die Auswertung der Stammdaten aller Konsumraumnutzer ist Gegenstand des Kapitels 5. Im Kapitel 6 werden personenbezogene Merkmale in Verbindung mit der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume analysiert. In beiden Kapiteln sind relevante Auswertungsergebnisse zu den Gruppen der Neuzugänge und der Fortsetzer integriert. In Kapitel 7 werden Intensiv- und Wenignutzer verglichen.

Mit der Auswertung 2013 liegen nunmehr elf ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel (8) werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2013 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen und Entwicklungen skizziert.

### 3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Im Jahr 2013 liegen auf der Basis der HIV-Codes für insgesamt **4.465 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Daten zur Nutzungshäufigkeit, zum Alter und Aufnahmedatum, zur sozialen und gesundheitlichen Situation, zum Konsum von psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen, zur Nutzung von anderen Drogenhilfeangeboten sowie zum Unterstützungsbedarf vor (vgl. Kapitel 5).

Wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht, schrumpfte die Anzahl der Konsumraumnutzer zwischen 2012 und 2013 um 519 Personen. Skizzieren wir die Entwicklung seit Beginn der Dokumentation: Zunächst stieg die Anzahl von 2004 bis 2008 und hat sich dann von 2008 bis 2010 wieder leicht reduziert. In den zwei Folgejahren stieg die Anzahl der Konsumraumnutzer noch einmal an und ging dann im Jahr 2013 wieder zurück.

**Tabelle 2: Anzahl der Konsumraumnutzer 2012 und 2013 sowie regelmäßige Nutzer**

	2012			2013		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Anzahl	4.210	774	4.984	3.785	680	4.465
Intensivnutzer 50 (> 50 Mal)	714	141	855	642	136	778
Intensivnutzer 100 (> 100 Mal)	445	90	535	396	74	470

Der Frauenanteil an allen Klienten ist seit Beginn der Erhebung immer sehr niedrig und schwankt von 2003 bis 2013 immer zwischen 15% und 20% (in Kapitel 8 ist die genaue Entwicklung in einer vergleichenden Übersicht dargestellt). Der Frauenanteil (in Prozenten) liegt etwas niedriger als im Vorjahr, bei 15% (Vorjahr 16%).

In der Tabelle ist zudem die Anzahl der Intensivnutzer dargestellt, also Personen, die etwa einmal pro Woche oder häufiger einen Konsumraum aufsuchen ("Intensivnutzer 50"). Im Jahr 2013 sind das 778 Personen, die zur Stammkundschaft gerechnet werden können. Es handelt sich um 642 Männer (83%) und 136 Frauen (17%).

Differenziert man weiter und zählt nur diejenigen, die die Konsumräume mehr als 100 Mal pro Jahr aufsuchen, also im Durchschnitt mehrfach pro Woche, findet man 470 Personen ("Intensivnutzer 100"). Davon sind 396 (84%) männlich und 74 (16%) weiblich. Auf die 470 Intensivnutzer gehen 139.788 Konsumvorgänge zurück.

## **4 Konsumvorgänge**

Im Jahr 2013 werden 191.729 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. 93.637 Konsumvorgänge finden im ersten Halbjahr und 98.092 Konsumvorgänge im zweiten Halbjahr statt.

Im Vergleich zum Jahr 2012, in dem 212.687 Konsumvorgänge dokumentiert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2013 deutlich, um 20.958 bzw. 10% verringert.

Vor jedem Konsumvorgang werden neben dem Datum die Uhrzeit und Dauer sowie Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem liegen Angaben zum Alter und zum Geschlecht mittels des Codes vor. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zuzuordnen. Ergebnisse zu diesen Merkmalen sind in den folgenden Abschnitten dargestellt.

Ein Konsumvorgang ist gleichbedeutend mit einem Besuch im Konsumraum. Während eines Besuchs werden oft mehrere verschiedene Substanzen konsumiert; dies registrieren die Mitarbeiter in der Datenerfassung. Bringt also ein Klient z.B. Heroin und Crack mit, registrieren die Mitarbeiter für diesen einen Konsumvorgang zwei Substanzen. 2013 wurden in 191.729 Konsumvorgängen so 257.861 Einheiten an zum Konsum mitgebrachten Substanzen gezählt.

Außerdem werden während eines Konsumvorgangs oft nacheinander mehrere Konsumeinheiten von ein und derselben Substanz eingenommen, die aber in der Datenerfassung nicht mehrfach registriert werden. Diese Tatsachen verdeutlichen, dass hinter einem "Konsumvorgang" oft mehrere Konsumeinheiten stehen. Ein Konsumvorgang ist im vorliegenden und allen früheren Jahresberichten immer gleichbedeutend mit einem Besuch im Konsumraum, auch wenn während dieses Besuchs mehrere Einheiten konsumiert werden.

Ergibt die Summe der Nennungen in der folgenden Darstellung und in den Tabellen nicht die Anzahl von 191.729 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen. Auf andere Abweichungen der Gesamtzahl der Konsumvorgänge, die durch besondere Auswertungen bedingt sind, wird im Text gesondert hingewiesen.

### **4.1 Verteilung auf die Konsumräume**

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst: Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge in den vier verschiedenen Konsumräumen und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

**Tabelle 3: Konsumvorgänge nach Einrichtungen**

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	93.002	48,5%
KR Elbestraße	70.045	36,5%
KR Schielestraße	13.006	6,8%
KR La Strada	15.676	8,2%
Gesamt	191.729	100,0%

Wie schon in den Vorjahresauswertungen werden die meisten Konsumvorgänge (49%) im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an den Konsumvorgängen (37%) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 8%, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 7%.

Die Anzahl aller Konsumvorgänge ist gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen, sodass kein Konsumraum mehr Konsumvorgänge als im Vorjahr registriert hat. An der prozentualen Verteilung hat sich wenig geändert: Wieder wurden 49% aller Konsumvorgänge in der Niddastraße gezählt. Die Elbestraße registriert knapp 3% mehr als im Vorjahr. Der Anteil der Schielestraße schrumpft um etwa 1%, der Anteil des Konsumraums La Strada schrumpft um etwa 1%.

Die folgende Tabelle zeigt, wie viele Personen die Konsumräume nutzen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass es sich um Mehrfachnennungen handelt, da viele Klienten mehr als einen Konsumraum aufgesucht haben. Die Zahl aller Konsumraumnutzer liegt also niedriger (vgl. Kapitel Stammdaten).

**Tabelle 4: Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)**

	Konsumraumnutzer
KR Niddastraße	2.641
KR Elbestraße	2.400
KR Schielestraße	522
KR La Strada	1.196

## 4.2 Konsumvorgänge nach ausgewählten Merkmalen

Bei den folgenden Ausführungen ist zu berücksichtigen, dass die Mehrzahl der Konsumraumnutzer das Angebot Konsumraum mehrfach im Jahr nutzt. Es gibt allerdings eine Gruppe von 1.096 Konsumraumnutzern, die nur einmal im Jahr 2013 einen Konsumraum aufgesucht hat (vgl. Kapitel 6).

Wie die folgende Tabelle zeigt, liegt der Anteil der Konsumvorgänge, die Männer unternommen haben, bei 84% und der von Frauen bei 16%. Die Werte entsprechen etwa den Vorjahreswerten. (Männer: plus 0,6%; Frauen: minus 0,6% gegenüber 2012).

**Tabelle 5: Konsumvorgänge nach Geschlecht**

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	160.973	84,0%
Frauen	30.756	16,0%
Gesamt	191.729	100,0%

Bezogen auf alle Konsumvorgänge liegt das Durchschnittsalter bei 37,5 Jahren. Das Durchschnittsalter bei Konsumvorgängen von Männern liegt bei 38,0 Jahren, das von Frauen bei 34,8 Jahren. Nach wie vor sind die Männer im Durchschnitt älter als die Frauen.

Die Darstellung zeigt, wie hoch der Altersdurchschnitt auf der Basis aller Konsumvorgänge ist. Das heißt, dass Mehrfachnutzer auch mehrfach in die Berechnung eingehen. Etwas jünger ist der Altersdurchschnitt, wenn man ihn auf der Basis der Stammdaten berechnet. Dann geht jeder Klient nur einmal in die Berechnung ein, egal wie oft er die Konsumräume besucht hat.

Der Vergleich beider Berechnungen zeigt, dass ältere Klienten etwas häufiger die Konsumräume nutzen als jüngere. (Weitere Analysen zur Altersstruktur finden sich in Kapitel 5.1).

**Tabelle 6: Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Median	Anzahl
Männer	38,0	8,04133	37	160.969
Frauen	34,8	7,95887	34	30.750
Gesamt	37,5	8,11468	36	191.719

Wiederum wird im Konsumraum in der Niddastraße mit 17% der größte Frauenanteil an den Konsumvorgängen dokumentiert (2012: 18%). Wie schon in den Vorjahren weist der Konsumraum in der Schielestraße den niedrigsten Frauenanteil mit 12% an den dort registrierten Konsumvorgängen auf (2012: 12%).

**Tabelle 7: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	77.075	15.927	93.002
		%	82,9%	17,1%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	59.219	10.826	70.045
		%	84,5%	15,5%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	11.432	1.574	13.006
		%	87,9%	12,1%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	13.247	2.429	15.676
		%	84,5%	15,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl		160.973	30.756	191.729
	%		84,0%	16,0%	100,0%

Die im Durchschnitt ältesten Männer (Durchschnittsalter 38,5 Jahre) finden sich auf der Basis der Konsumvorgänge im Konsumraum Niddastraße. Sowohl die im Durchschnitt jüngsten Männer als auch die jüngsten Frauen wurden (auf der Basis der Konsumvorgänge) in der Elbestraße registriert. Der höchste Altersdurchschnitt bei den Konsumvorgängen findet sich in der Schielestraße.

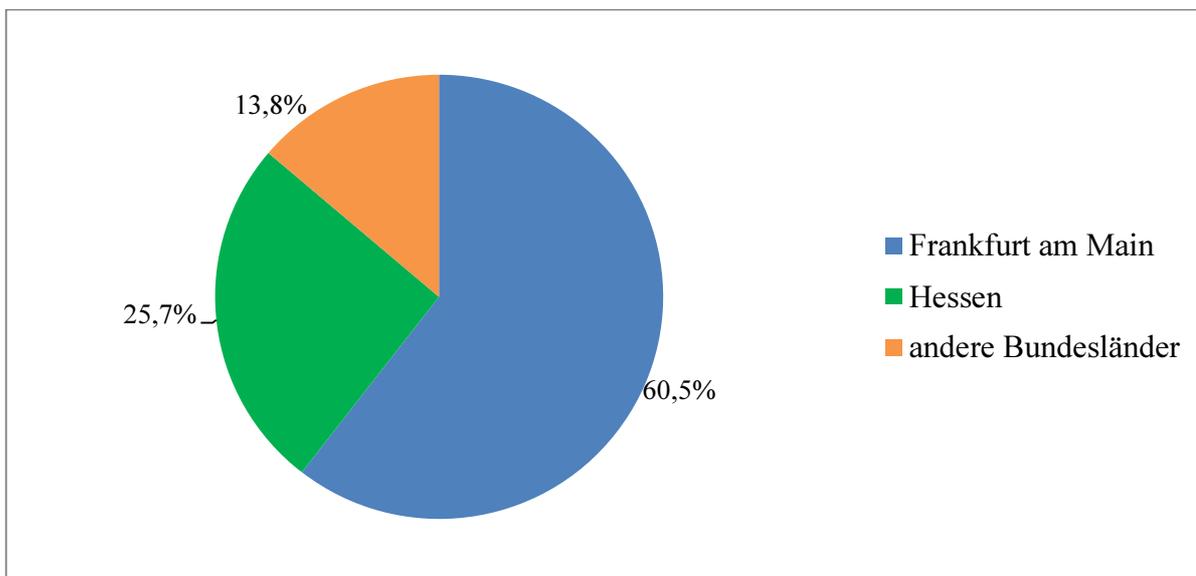
**Tabelle 8: Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter**

Einrichtung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	38,48	77.075	8,19688
	Frauen	34,58	15.927	7,90894
	Gesamt	37,82	93.002	8,27958
KR Elbestraße	Männer	37,22	59.216	7,87546
	Frauen	34,36	10.826	7,80018
	Gesamt	36,78	70.042	7,93157
KR Schielestraße	Männer	38,24	11.432	6,98592
	Frauen	37,94	1.574	7,61330
	Gesamt	38,20	13.006	7,06517
KR La Strada	Männer	38,27	13.246	8,44309
	Frauen	35,68	2.423	8,65858
	Gesamt	37,87	15.669	8,52807
Gesamt	Männer	37,98	160.969	8,04133
	Frauen	34,76	30.750	7,95887
	Gesamt	37,47	191.719	8,11468

Bezogen auf den Wohnort, ergibt sich: Im Jahr 2013 werden 61% aller Konsumvorgänge von Klientinnen und Klienten unternommen, die in Frankfurt am Main leben. Im Vorjahr lag dieser Anteil bei 54%. 26% der Konsumvorgänge gehen auf Konsumraumnutzer aus anderen hessischen Gemeinden (Vorjahr: 27%) zurück, und 14% auf Konsumraumnutzer aus anderen

Bundesländern (Vorjahr: 18%). Dabei werden viele Konsumraumnutzer als Auswärtige erfasst, obwohl sie inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben.

**Abbildung 11: Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)**



68% der Konsumvorgänge, die Frauen unternehmen, werden von Frankfurterinnen dokumentiert. Bei den Konsumvorgängen von Männern beträgt der Anteil der Frankfurter 59%. Auch bezüglich des Wohnortes in Hessen gibt es deutliche Unterschiede: 28% der Konsumvorgänge von Männern gehen auf hessische (aber nicht Frankfurter) Klienten zurück, bei den Frauen liegt der Anteil nur bei 16%. Weniger deutlich ist der Unterschied zwischen Männern und Frauen, die außerhalb Hessens leben: Hier liegt der Anteil von Männern bei 13%, der von Frauen bei 16%.

**Tabelle 9: Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	93.503	20.653	114.156
		%	59,1%	68,0%	60,5%
	Hessen	Anzahl	43.556	4.835	48.391
		%	27,5%	15,9%	25,7%
	andere Bundesländer	Anzahl	21.216	4.867	26.083
		%	13,4%	16,0%	13,8%
Gesamt	Anzahl	158.275	30.355	188.630	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die in der Tabelle dargestellte Verteilung schwankt über die Jahre. Der Anteil der Frankfurter Klienten an den Konsumvorgängen war ab 2006 zurückgegangen, lag in den Jahren 2010 bis 2012 bei 53% bis 54% und ist nun wieder auf 61% gestiegen.

Bezogen aufs Geschlecht, ergibt sich: Der Anteil der männlichen Frankfurter ist nach 2006 (65%) immer weiter zurückgegangen, erreicht dann 2010 einen Tiefststand (52%), pendelt in den Folgejahren um diesen Wert und steigt in 2013 auf 59%.

Bei den Frauen fallen die Schwankungen stärker aus: im Jahr 2006 wurden 76% der Konsumvorgänge von Frankfurterinnen unternommen, danach geht deren Anteil mit Schwankungen zurück auf 53% in 2011. Seit 2012 steigt der Wert wieder, auf 60% in 2012 und 68% in 2013.

Vergleicht man diese Befunde mit den Stammdaten aller Klientinnen und Klienten der Frankfurter Konsumräume (vgl. Kapitel 5), so liegt der Anteil der Frankfurter dort mit 41% deutlich niedriger als bei der Auswertung auf der Basis der Konsumvorgänge mit 61%. Wie in den Vorjahren nutzen Frankfurter Klienten die Konsumräume wesentlich häufiger als Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. auch Kapitel 6).

### 4.3 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Die folgende Tabelle gibt an, wie lange die durchschnittliche Dauer eines Konsumvorgangs im Jahr 2013 ist.

**Tabelle 10: Durchschnittliche Dauer eines Konsumvorgangs**

	Durchschnittsdauer	Median	Anzahl	Standardabweichung
Konsumvorgang	0:25:34	0:18:52	176.827	0:22:41

Die durchschnittliche Dauer eines Konsumvorgangs beträgt 25 Minuten und 34 Sekunden. Der in der Tabelle angegebene Median teilt die Konsumvorgänge in zwei gleich große Hälften: Eine Hälfte aller Konsumvorgänge im Jahr 2013 dauerte kürzer als 18 Minuten und 52 Sekunden, die andere Hälfte dauert länger.

Eine lange Verweildauer kann verschiedene Gründe haben. Zum Einen steigt die Dauer, wenn ein Klient mehrere Konsumeinheiten während eines Konsumvorgangs verbraucht. Zum Anderen treten insbesondere bei Klienten, die schon lange Zeit intravenös konsumieren, Probleme mit der Injektion in die geschädigte Vene auf, die zu längerer Verweildauer führen.

Eine Aufteilung nach Quartalen zeigt, dass die Nutzungshäufigkeit der Konsumräume vom ersten bis zum dritten Quartal zunahm und dann im vierten Quartal wieder zurückging. Die Unterschiede zwischen den Quartalen sind eher gering. Pro Quartal werden zwischen 46.106 und 49.810 Konsumvorgänge durchgeführt.

**Tabelle 11: Konsumvorgänge nach Quartalen**

	Quartal	
	Anzahl	Prozent
1. Quartal	46.106	24,0%
2. Quartal	47.531	24,8%
3. Quartal	49.810	26,0%
4. Quartal	48.282	25,2%
Gesamt	191.729	100,0%

Wieder ist der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl an Konsumvorgängen (und der geringsten Anzahl an Tagen). Der August ist 2013 der Monat mit den meisten Konsumvorgängen. Welches der Monate mit der größten Nutzungshäufigkeit ist, variiert über die Jahre. Durchschnittlich werden in diesem Jahr 15.977 Konsumvorgänge pro Monat gezählt.

**Tabelle 12: Konsumvorgänge nach Monaten**

	Monat	
	Anzahl	Prozent
Januar	16.006	8,3%
Februar	14.407	7,5%
März	15.693	8,2%
April	15.381	8,0%
Mai	16.051	8,4%
Juni	16.099	8,4%
Juli	16.703	8,7%
August	17.071	8,9%
September	16.036	8,4%
Oktober	15.887	8,3%
November	15.340	8,0%
Dezember	17.055	8,9%
Gesamt	191.729	100,0%

Wie schon in den Vorjahren finden auch im Jahr 2013 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt.

Samstags und sonntags wird demgegenüber wieder die geringste Anzahl an Konsumvorgängen dokumentiert. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der Klientel zurückzuführen, sondern wird durch die Öffnungszeiten der Konsumräume gesteuert.

**Tabelle 13: Konsumvorgänge nach Wochentagen**

	Wochentag	
	Anzahl	Prozent
Montag	27.364	14,3%
Dienstag	28.005	14,6%
Mittwoch	27.883	14,5%
Donnerstag	29.551	15,4%
Freitag	30.197	15,7%
Samstag	25.862	13,5%
Sonntag	22.867	11,9%
Gesamt	191.729	100,0%

Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag. Auch hier wird deutlich, dass die Öffnungszeiten die Verteilung über den Tag beeinflussen.

Die meisten Konsumvorgänge finden wie in den Vorjahren zwischen 16:00 Uhr und 19:00 Uhr statt. Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 Uhr bis unter 14:00 Uhr 38% (Vorjahr: ebenfalls 38%) aller Konsumvorgänge dokumentiert werden und von 14:00 Uhr bis zur Schließung des letzten Konsumraums weitere 62% (Vorjahr: ebenfalls 62%). In den Morgenstunden sowie am späten Abend werden vergleichsweise wenige Konsumvorgänge gezählt. Eine ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

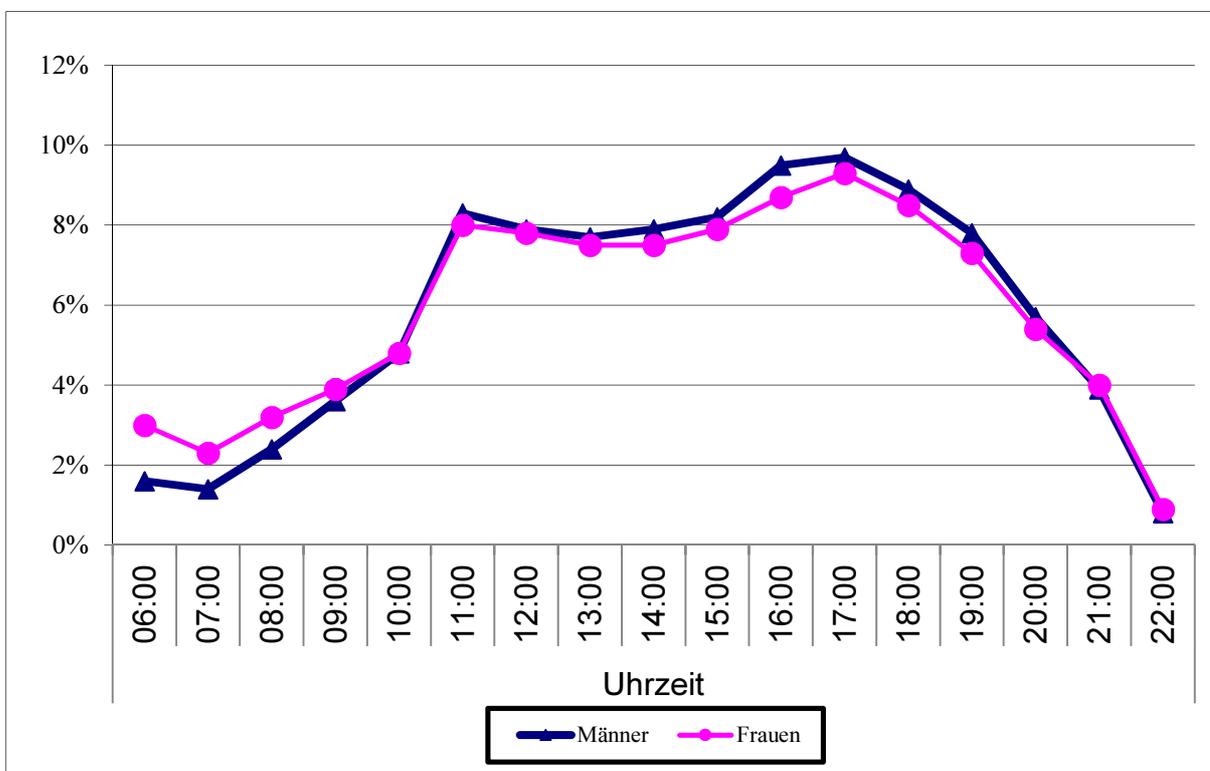
**Tabelle 14: Konsumvorgänge nach Uhrzeit**

Uhrzeit	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
von ... bis unter 6:00	3.451	1,8%	1,8%
7:00	2.904	1,5%	3,3%
8:00	4.867	2,5%	5,9%
9:00	7.010	3,7%	9,5%
10:00	9.189	4,8%	14,3%
11:00	15.823	8,3%	22,6%
12:00	15.085	7,9%	30,4%
13:00	14.670	7,7%	38,1%
14:00	14.986	7,8%	45,9%
15:00	15.662	8,2%	54,1%
16:00	17.915	9,3%	63,4%
17:00	18.447	9,6%	73,0%
18:00	16.887	8,8%	81,8%
19:00	14.848	7,7%	89,6%
20:00	10.783	5,6%	95,2%
21:00	7.581	4,0%	99,2%
22:00	1.621	,8%	100,0%

Insgesamt sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Verteilung über den Tag gering. Wie in den Vorjahren nutzen Frauen vergleichsweise etwas häufiger als Männer die Konsumräume morgens. Im Jahr 2013 wurden von 6 Uhr bis unter 10 Uhr 12,4% aller Konsumvorgänge von Frauen, aber nur 9,0% aller Konsumvorgänge von Männern gezählt. Eine weitere Parallele zu den beiden Vorjahren: Nach 21 Uhr nutzen ebenfalls die Frauen vergleichsweise etwas häufiger als die Männer die Konsumräume. Von 11 Uhr bis unter 21 Uhr liegt im Jahr 2013 der Männeranteil an den Konsumvorgängen höher als der von Frauen. Auch diesbezüglich war schon 2012 eine ähnliche Verteilung festzustellen. (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle).

Da Frauen mit nur etwa 16% an allen Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie aber immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

**Abbildung 12: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)**



**Tabelle 15: Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht**

Uhrzeit			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
von ... bis unter	6:00	Anzahl	2.528	923	3.451
		%	1,6%	3,0%	1,8%
7:00	Anzahl	2.188	716	2.904	
	%	1,4%	2,3%	1,5%	
8:00	Anzahl	3.898	969	4.867	
	%	2,4%	3,2%	2,5%	
9:00	Anzahl	5.818	1.192	7.010	
	%	3,6%	3,9%	3,7%	
10:00	Anzahl	7.722	1.467	9.189	
	%	4,8%	4,8%	4,8%	
11:00	Anzahl	13.352	2.471	15.823	
	%	8,3%	8,0%	8,3%	
12:00	Anzahl	12.691	2.394	15.085	
	%	7,9%	7,8%	7,9%	
13:00	Anzahl	12.374	2.296	14.670	
	%	7,7%	7,5%	7,7%	
14:00	Anzahl	12.679	2.307	14.986	
	%	7,9%	7,5%	7,8%	
15:00	Anzahl	13.232	2.430	15.662	
	%	8,2%	7,9%	8,2%	
16:00	Anzahl	15.230	2.685	17.915	
	%	9,5%	8,7%	9,3%	
17:00	Anzahl	15.589	2.858	18.447	
	%	9,7%	9,3%	9,6%	
18:00	Anzahl	14.261	2.626	16.887	
	%	8,9%	8,5%	8,8%	
19:00	Anzahl	12.614	2.234	14.848	
	%	7,8%	7,3%	7,7%	
20:00	Anzahl	9.117	1.666	10.783	
	%	5,7%	5,4%	5,6%	
21:00	Anzahl	6.340	1.241	7.581	
	%	3,9%	4,0%	4,0%	
22:00	Anzahl	1.340	281	1.621	
	%	0,8%	0,9%	0,8%	
Gesamt	Anzahl	160.973	30.756	191.729	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind wiederum die unterschiedlichen Kapazitäten der vier Konsumräume, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

**Tabelle 16: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen**

		Einrichtung				Gesamt
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
1. Quartal	Anzahl	23.765	14.569	3.939	3.833	46.106
	%	25,6%	20,8%	30,3%	24,5%	24,0%
2. Quartal	Anzahl	22.795	17.758	3.790	3.188	47.531
	%	24,5%	25,4%	29,1%	20,3%	24,8%
3. Quartal	Anzahl	23.475	19.327	2.765	4.243	49.810
	%	25,2%	27,6%	21,3%	27,1%	26,0%
4. Quartal	Anzahl	22.967	18.391	2.512	4.412	48.282
	%	24,7%	26,3%	19,3%	28,1%	25,2%
Gesamt	Anzahl	93.002	70.045	13.006	15.676	191.729
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 17: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten**

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Monat	Januar	Anzahl	8.237	5.156	1.314	1.299	16.006
		%	8,9%	7,4%	10,1%	8,3%	8,3%
	Februar	Anzahl	7.457	4.441	1.153	1.356	14.407
		%	8,0%	6,3%	8,9%	8,7%	7,5%
	März	Anzahl	8.071	4.972	1.472	1.178	15.693
		%	8,7%	7,1%	11,3%	7,5%	8,2%
	April	Anzahl	7.319	5.848	1.419	795	15.381
		%	7,9%	8,3%	10,9%	5,1%	8,0%
	Mai	Anzahl	7.679	5.885	1.287	1.200	16.051
		%	8,3%	8,4%	9,9%	7,7%	8,4%
	Juni	Anzahl	7.797	6.025	1.084	1.193	16.099
		%	8,4%	8,6%	8,3%	7,6%	8,4%
	Juli	Anzahl	7.948	6.431	891	1.433	16.703
		%	8,5%	9,2%	6,9%	9,1%	8,7%
	August	Anzahl	8.323	6.347	1.080	1.321	17.071
		%	8,9%	9,1%	8,3%	8,4%	8,9%
	September	Anzahl	7.204	6.549	794	1.489	16.036
		%	7,7%	9,3%	6,1%	9,5%	8,4%
	Oktober	Anzahl	7.993	5.756	783	1.355	15.887
		%	8,6%	8,2%	6,0%	8,6%	8,3%
	November	Anzahl	7.299	5.729	866	1.446	15.340
		%	7,8%	8,2%	6,7%	9,2%	8,0%
	Dezember	Anzahl	7.675	6.906	863	1.611	17.055
		%	8,3%	9,9%	6,6%	10,3%	8,9%
Gesamt	Anzahl	93.002	70.045	13.006	15.676	191.729	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Wie in den Vorjahren werden montags im Konsumraum in der Niddastraße nur etwa halb so viele Konsumvorgänge gezählt wie an anderen Tagen, was darauf zurückzuführen ist, dass er an diesem Tag nicht schon um 11:00 Uhr, sondern erst um 17:00 Uhr öffnet. Gleichzeitig weisen die beiden anderen Konsumräume in Bahnhofsnähe, der in der Elbestraße und der Konsumraum La Strada, an diesem Tag deutlich höhere Nutzerzahlen als an anderen Tagen auf. Offenbar weichen am Montag viele Klienten auf diese beiden Konsumräume aus, weil der Konsumraum Niddastraße erst später öffnet. Am Dienstag geht die Anzahl der Konsumvorgänge im Konsumraum La Strada stark zurück, weil dort an diesem Tag kürzere Öffnungszeiten sind.

**Tabelle 18: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen**

Wochentag	Einrichtung				Gesamt	
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
Montag	Anzahl	7.239	12.924	1.949	5.252	27.364
	%	7,8%	18,5%	15,0%	33,5%	14,3%
Dienstag	Anzahl	14.502	10.077	1.904	1.522	28.005
	%	15,6%	14,4%	14,6%	9,7%	14,6%
Mittwoch	Anzahl	14.514	8.760	1.826	2.783	27.883
	%	15,6%	12,5%	14,0%	17,8%	14,5%
Donnerstag	Anzahl	14.657	9.976	2.081	2.837	29.551
	%	15,8%	14,2%	16,0%	18,1%	15,4%
Freitag	Anzahl	14.895	10.093	1.940	3.269	30.197
	%	16,0%	14,4%	14,9%	20,9%	15,7%
Samstag	Anzahl	14.006	10.142	1.714		25.862
	%	15,1%	14,5%	13,2%		13,5%
Sonntag	Anzahl	13.189	8.073	1.592	13	22.867
	%	14,2%	11,5%	12,2%	0,1%	11,9%
Gesamt	Anzahl	93.002	70.045	13.006	15.676	191.729
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

In allen Konsumräumen gibt es "Stoßzeiten" und Zeiten, in denen die Räume weniger genutzt werden. Der Konsumraum Niddastraße wird wie in den Vorjahren zwischen 17 Uhr und 21 Uhr häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten. Der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel insbesondere am Nachmittag, zwischen 15 Uhr und 18 Uhr an. Der Konsumraum La Strada wird in der Zeit zwischen 9 Uhr und 14 Uhr häufiger genutzt als zu anderen Zeiten. Der Konsumraum in der Schielestraße weist die größte Nachfrage zwischen 10 Uhr und 12 Uhr sowie am Nachmittag, zwischen 16 Uhr und 17 Uhr, auf.

**Tabelle 19: Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit**

Uhrzeit	Einrichtung				Gesamt	
	KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada		
von...bis 6:00	Anzahl		3.451		3.451	
unter	%		4,9%		1,8%	
7:00	Anzahl		2.904		2.904	
	%		4,1%		1,5%	
8:00	Anzahl		3.715	1.152	4.867	
	%		5,3%	7,3%	2,5%	
9:00	Anzahl	3	4.413	947	7.010	
	%	0,0%	6,3%	7,3%	3,7%	
10:00	Anzahl	4	5.182	2.131	9.189	
	%	0,0%	7,4%	16,4%	4,8%	
11:00	Anzahl	7.201	4.910	2.123	15.823	
	%	7,7%	7,0%	16,3%	8,3%	
12:00	Anzahl	7.925	5.118	251	15.085	
	%	8,5%	7,3%	1,9%	7,9%	
13:00	Anzahl	7.988	5.102	1	14.670	
	%	8,6%	7,3%	0,0%	7,7%	
14:00	Anzahl	8.040	5.467	8	14.986	
	%	8,6%	7,8%	0,1%	7,8%	
15:00	Anzahl	8.053	6.011	162	15.662	
	%	8,7%	8,6%	1,2%	8,2%	
16:00	Anzahl	7.789	6.305	2.463	17.915	
	%	8,4%	9,0%	18,9%	9,3%	
17:00	Anzahl	10.019	5.788	1.633	18.447	
	%	10,8%	8,3%	12,6%	9,6%	
18:00	Anzahl	9.230	5.623	1.267	16.887	
	%	9,9%	8,0%	9,7%	8,8%	
19:00	Anzahl	8.772	4.958	1.111	14.848	
	%	9,4%	7,1%	8,5%	7,7%	
20:00	Anzahl	8.827	1.097	859	10.783	
	%	9,5%	1,6%	6,6%	5,6%	
21:00	Anzahl	7.531	0	50	7.581	
	%	8,1%	0,0%	0,4%	4,0%	
22:00	Anzahl	1.620	1		1.621	
	%	1,7%	0,0%		0,8%	
<b>Gesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>93.002</b>	<b>70.045</b>	<b>13.006</b>	<b>15.676</b>	<b>191.729</b>
	<b>%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>	<b>100,0%</b>

#### 4.4 Aktueller Drogenkonsum in den Konsumräumen

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer bei ihrem Besuch im Konsumraum beabsichtigen zu konsumieren („aktueller Drogenkonsum“), werden in diesem Kapitel die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine, Kokain und sonstige Drogen einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten, wenn während eines Konsumvorgangs mehrere Drogen konsumiert werden. Deswegen überschreitet die Summe der konsumierten Substanzen in Tabelle 21 die Gesamtzahl der Konsumvorgänge. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus (vgl. Kapitel 4.5). Dabei werden wie in den Vorjahren nur die intravenösen Konsumvorgänge berücksichtigt. In Kapitel 4.6 folgt dann eine Übersicht über den nicht intravenösen Konsum.

180.101 Konsumvorgänge erfolgten im Jahr 2013 intravenös. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der intravenösen Konsumvorgänge etwa gleich hoch geblieben: Im Vorjahr lag er bei 93,8%, im aktuellen Jahr liegt er bei 93,9%.<sup>3</sup> Der Anteil der nicht intravenösen Konsumvorgänge macht im aktuellen Jahr 4,9% aus und ist ebenfalls so hoch wie im Vorjahr (2012: 5,1%). Bei 1,1% aller Konsumvorgänge ist wie im Vorjahr die Art der Applikation nicht angegeben.

Intravenöser Konsum gilt als gesundheitlich besonders riskant, insbesondere was Infektionskrankheiten, Überdosierungen und Venenerkrankungen betrifft. Deswegen fanden in den vergangenen Jahren Bemühungen statt, die Klientel zu motivieren, Heroin zu rauchen statt zu spritzen (vgl. Deutsche Aidshilfe & Institut für Suchtforschung 2013). Der Trend hin zu mehr nicht intravenösem Konsum hat sich aber in 2013 nicht fortgesetzt. 2012 hatte der nicht intravenöse Konsum um ca. 2% an Bedeutung gewonnen.

**Tabelle 20: Konsumvorgänge: Art der Applikation**

	Anzahl	Prozent	
Konsumform	intravenös	180.101	93,9%
	nicht intravenös	9.445	4,9%
	ohne Angabe	2.183	1,1%
Gesamt	191.729	100,0%	

Heroin ist die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten intravenös appliziert wird. Sie wird 2013 bei 76% aller intravenösen Konsumvorgänge gespritzt und damit um 5% weniger als im Vorjahr. An zweiter Stelle der Nennungen steht, wie in allen Erhebungsjahren, Crack. Der Anteil der i.v. Konsumvorgänge mit Crack ist 2013 noch einmal extrem angestiegen und

---

<sup>3</sup> Gemischte Applikationsformen während eines Konsumvorgangs sind sehr selten: 2013 wurden nur 113 Fälle (0,06%) gezählt, in denen auf verschiedene Weise appliziert wurde (z.B. während eines Konsumvorgangs Crack rauchen und Heroin injizieren). Diese haben wir zu den intravenösen Konsumvorgängen gerechnet.

liegt mit 60% höher als in allen Vorjahren. Obwohl die Zahl aller intravenösen Konsumvorgänge gegenüber dem Vorjahr stark zurückgegangen ist, wurden deutlich mehr Konsumvorgänge mit Crack gezählt. Benzodiazepine werden nach der Änderung der Gesetzeslage Ende 2011 (Komplettunterstellung von flunitrazepamhaltigen Medikamenten unter das Betäubungsmittelgesetz) im Jahr 2013 in den Konsumräumen fast gar nicht mehr konsumiert. 2011 lag der Anteil der Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen noch bei 14%. Der Kokainkonsum ist mit ca. 1% an allen intravenösen Konsumvorgängen beteiligt. Auch die Bedeutung von Kokain hat nach Beginn der Erhebung im Jahr 2013 weiter abgenommen, Kokain gehörte aber von Anfang an nicht zu den häufig konsumierten Substanzen. Der i.v. Konsum aller anderen psychotropen Substanzen („Sonstiges“) ist wie in den Vorjahren mit weit unter 1% der Nennungen selten. Wir werden daher die Angaben zum i.v. Konsum sonstiger psychotroper Substanzen bei den folgenden Analysen vernachlässigen. Den Benzodiazepinkonsum hingegen analysieren wir weiterhin, um Vergleiche mit den Vorjahren zu ermöglichen.

**Tabelle 21: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)**

	Anzahl	Prozent	
Konsumierte Drogen (i.v)	Heroin	137.617	76,4%
	Crack	107.924	59,9%
	Benzodiazepine	422	0,2%
	Kokain	1.709	0,9%
	Sonstiges	669	0,4%
Anzahl	180.101		

Es gibt Hinweise darauf, dass ein Teil der Klientel der verschiedenen Konsumräume unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Wie in den Vorjahren wird im Konsumraum La Strada vergleichsweise weniger Crack i.v. konsumiert als in den drei anderen Konsumräumen. Vergleichsweise am wenigsten Heroin wird wie in den Vorjahren in der Schielestraße gespritzt. Das meiste Crack wird - wie in den drei Vorjahren außer 2012 - im Konsumraum Schielestraße gespritzt. Dort wird wie in den Vorjahren auch vergleichsweise am meisten Kokain gespritzt. In der Schielestraße wird zum ersten Mal seit Beginn der Studie vor elf Jahren mehr Crack intravenös konsumiert als Heroin.

Ein Teil der Präferenzen besteht seit den Vorjahren, aber es finden auch Änderungen statt. Zum Beispiel wurde Heroin (i.v.) in den Jahren 2010 und 2011 am vergleichsweise häufigsten in der Elbestraße und der Niddastraße registriert. Seit 2012 finden sich die höchsten Werte hierzu im Konsumraum La Strada.

**Tabelle 22: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)**

Aktueller i.v. Konsum		Einrichtung			
		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada
Heroin	Anzahl	68.160	51.797	6.038	11.622
	%	78,0%	76,0%	61,3%	78,6%
Crack	Anzahl	53.562	40.439	6.437	7.486
	%	61,3%	59,3%	65,4%	50,6%
Kokain	Anzahl	607	535	298	269
	%	0,7%	0,8%	3,0%	1,8%
Benzodiazepine	Anzahl	218	128	11	65
	%	0,2%	0,2%	,1%	0,4%
Gesamt	Anzahl	87.332	68.138	9.850	14.781

Untersucht man den anteiligen Konsum von Heroin im Jahresverlauf, zeigt sich, dass es nach dem Monat Februar zu einem Rückgang kommt; die Werte bleiben dann bis Jahresende auf niedrigerem Niveau. Der relative Crackkonsum hingegen steigt in den ersten Monaten des Jahres und verharrt dann auf höherem Niveau. Die Prozentwerte, die wir im Folgenden vergleichen, beziehen sich jeweils auf die Gesamtsumme der Konsumvorgänge des Monats.

**Tabelle 23: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	12.141	8.225	171	30
	%	81,3%	55,1%	1,1%	0,2%
Februar	Anzahl	10.937	7.309	124	50
	%	81,9%	54,7%	0,9%	0,4%
März	Anzahl	11.265	8.306	220	36
	%	77,7%	57,3%	1,5%	0,2%
April	Anzahl	10.717	8.390	173	29
	%	75,2%	58,9%	1,2%	0,2%
Mai	Anzahl	11.112	9.106	150	33
	%	74,9%	61,4%	1,0%	0,2%
Juni	Anzahl	11.408	9.625	123	31
	%	75,2%	63,5%	0,8%	0,2%
Juli	Anzahl	11.945	9.802	146	65
	%	75,0%	61,5%	0,9%	0,4%
August	Anzahl	12.151	10.056	122	30
	%	74,3%	61,5%	0,7%	0,2%
September	Anzahl	11.602	9.441	106	36
	%	75,8%	61,7%	0,7%	0,2%
Oktober	Anzahl	11.317	9.180	115	44
	%	75,2%	61,0%	0,8%	0,3%
November	Anzahl	10.946	8.579	127	15
	%	76,0%	59,6%	0,9%	0,1%
Dezember	Anzahl	12.076	9.905	132	23
	%	75,3%	61,8%	0,8%	0,1%
Gesamt	Anzahl	137.617	107.924	1.709	422

In den folgenden vier Tabellen wird der intravenöse Konsum nach Monaten für jede einzelne Einrichtung dargestellt.

In der Niddastraße zeigt sich beim anteiligen Heroinkonsum eine abnehmende Tendenz im Jahresverlauf und eine Steigerung beim relativen Crackkonsum nach den ersten Monaten, mit einem Gipfel im Mai und Juni. Der relative Kokainkonsum geht im zweiten Halbjahr zurück.

**Tabelle 24: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodia- zepine
Januar	Anzahl	6.387	4.468	75	21
	%	83,1%	58,1%	1,0%	0,3%
Februar	Anzahl	5.777	4.015	64	28
	%	83,0%	57,7%	0,9%	0,4%
März	Anzahl	6.064	4.414	86	25
	%	80,4%	58,8%	1,1%	0,3%
April	Anzahl	5.384	4.066	51	14
	%	78,4%	59,2%	0,7%	0,2%
Mai	Anzahl	5.519	4.546	44	12
	%	77,1%	63,5%	0,6%	0,2%
Juni	Anzahl	5.806	4.775	57	19
	%	78,1%	64,2%	0,8%	0,3%
Juli	Anzahl	5.749	4.734	42	38
	%	76,1%	62,2%	0,6%	0,5%
August	Anzahl	5.984	4.894	37	14
	%	75,6%	61,8%	0,5%	0,2%
September	Anzahl	5.210	4.303	25	21
	%	76,4%	63,1%	0,4%	0,3%
Oktober	Anzahl	5.634	4.730	52	13
	%	75,1%	63,0%	0,7%	0,2%
November	Anzahl	5.189	4.145	39	6
	%	76,6%	61,2%	0,6%	0,1%
Dezember	Anzahl	5.457	4.472	35	7
	%	76,8%	62,9%	0,5%	0,1%
Gesamt	Anzahl	68.160	53.562	607	218

Auch in der Elbestraße kommt es zu einem Rückgang des relativen Heroinkonsums im Jahresverlauf, und zwar nach den ersten zwei Monaten. Der relative Crackkonsum steigt tendenziell bis zu einem Gipfel in Juni und Juli, fällt dann wieder leicht und steigt im Dezember noch einmal. Der relative Kokainkonsum nimmt in der zweiten Jahreshälfte ab. Insgesamt ist die Entwicklung in der Elbestraße vergleichbar mit der Niddastraße.

**Tabelle 25: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodia- zepine
Januar	Anzahl	3.977	2.797	63	4
	%	79,4%	55,8%	1,3%	0,1%
Februar	Anzahl	3.453	2.280	39	11
	%	81,0%	53,5%	0,9%	0,3%
März	Anzahl	3.624	2.744	54	6
	%	76,0%	57,5%	1,1%	0,1%
April	Anzahl	4.160	3.320	72	13
	%	73,9%	58,9%	1,3%	0,2%
Mai	Anzahl	4.299	3.338	69	12
	%	75,2%	58,4%	1,2%	0,2%
Juni	Anzahl	4.408	3.689	35	6
	%	75,0%	62,7%	0,6%	0,1%
Juli	Anzahl	4.770	3.906	41	13
	%	75,8%	62,1%	0,7%	0,2%
August	Anzahl	4.640	3.813	21	14
	%	74,7%	61,4%	0,3%	0,2%
September	Anzahl	4.874	3.916	21	12
	%	76,2%	61,3%	0,3%	0,2%
Oktober	Anzahl	4.290	3.329	32	21
	%	76,1%	59,0%	0,6%	0,4%
November	Anzahl	4.269	3.183	46	6
	%	76,4%	57,0%	0,8%	0,1%
Dezember	Anzahl	5.033	4.124	42	10
	%	74,6%	61,1%	0,6%	0,1%
Gesamt	Anzahl	51.797	40.439	535	128

In der Schielestraße nimmt der relative Heroinkonsum von Januar bis Juni sehr stark ab und steigt dann tendenziell wieder, aber nicht mehr so hoch wie zu Jahresbeginn. Beim Crack ist die Tendenz in den ersten sechs Monaten genau gegenläufig zum Heroin: Der relative Crackkonsum steigt in den ersten sechs Monaten stark an. Im Juli geht er zurück und steigt dann noch weiter an. Crack wird ab April zur meistkonsumierten, i.v. applizierten Droge, noch vor Heroin. Auch Kokain wird in der Schielestraße vergleichsweise häufiger konsumiert als in den anderen Konsumräumen, aber mit Schwankungen ohne klare Tendenz im Jahresverlauf.

**Tabelle 26: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	790	449	12	0
	%	76,6%	43,5%	1,2%	0,0%
Februar	Anzahl	691	486	9	3
	%	75,4%	53,1%	1,0%	0,3%
März	Anzahl	741	606	49	1
	%	69,2%	56,6%	4,6%	0,1%
April	Anzahl	600	632	31	0
	%	60,4%	63,6%	3,1%	0,0%
Mai	Anzahl	451	622	18	3
	%	52,1%	71,9%	2,1%	0,3%
Juni	Anzahl	338	524	17	2
	%	46,7%	72,5%	2,4%	0,3%
Juli	Anzahl	418	455	31	0
	%	57,7%	62,8%	4,3%	0,0%
August	Anzahl	554	704	36	0
	%	58,3%	74,0%	3,8%	0,0%
September	Anzahl	378	480	36	0
	%	55,9%	71,0%	5,3%	0,0%
Oktober	Anzahl	314	464	20	1
	%	51,1%	75,6%	3,3%	0,2%
November	Anzahl	387	507	24	0
	%	60,0%	78,6%	3,7%	0,0%
Dezember	Anzahl	376	508	15	1
	%	58,8%	79,4%	2,3%	0,2%
Gesamt	Anzahl	6.038	6.437	298	11

Im Konsumraum La Strada fallen die Vergleichswerte für den Heroinkonsum nach den ersten zwei Monaten, verharren dann auf niedrigerem Niveau und steigen im September noch einmal, gehen bis zum Jahresende aber wieder leicht zurück. Beim Crack ist ein Zuwachs bis zur Jahresmitte zu beobachten, mit einem Gipfel im Mai und Juni. Danach geht der relative Crackkonsum wieder zurück und verharrt auf höheren Werten als zu Jahresbeginn.

**Tabelle 27: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)**

		Aktueller i.v. Konsum			
		Heroin	Crack	Kokain	Benzodiazepine
Januar	Anzahl	987	511	21	5
	%	81,9%	42,4%	1,7%	0,4%
Februar	Anzahl	1.016	528	12	8
	%	83,8%	43,5%	1,0%	0,7%
März	Anzahl	836	542	31	4
	%	75,5%	48,9%	2,8%	0,4%
April	Anzahl	573	372	19	2
	%	76,4%	49,6%	2,5%	0,3%
Mai	Anzahl	843	600	19	6
	%	76,7%	54,6%	1,7%	0,5%
Juni	Anzahl	856	637	14	4
	%	76,1%	56,6%	1,2%	0,4%
Juli	Anzahl	1.008	707	32	14
	%	74,0%	51,9%	2,3%	1,0%
August	Anzahl	973	645	28	2
	%	76,5%	50,7%	2,2%	0,2%
September	Anzahl	1.140	742	24	3
	%	80,7%	52,5%	1,7%	0,2%
Oktober	Anzahl	1.079	657	11	9
	%	82,7%	50,4%	0,8%	0,7%
November	Anzahl	1.101	744	18	3
	%	79,0%	53,4%	1,3%	0,2%
Dezember	Anzahl	1.210	801	40	5
	%	78,8%	52,2%	2,6%	0,3%
Gesamt	Anzahl	11.622	7.486	269	65

#### 4.5 Aktuelle Konsummuster

Eine etwas andere Perspektive des Drogenkonsums ergibt sich, wenn man nicht einzelne Substanzen, sondern Konsummuster miteinander vergleicht. Auch hier werden wie in den Vorjahren nur die intravenösen Konsumvorgänge berücksichtigt. Dazu werden sechs Gruppen von Konsummustern gebildet:

1. i.v. Konsum von Heroin (ohne weitere Drogen)
2. i.v. Konsum von Heroin und Crack kombiniert
3. i.v. Konsum von Crack (ohne weitere Drogen)

4. i.v. Konsum von Benzodiazepinen (ohne weitere Drogen)
5. i.v. Konsum von Kokain (ohne weitere Drogen)
6. i.v. Konsum sonstiger Drogen - alle Kombinationen, die nicht oben aufgeführt wurden, und alle sonstigen Drogen

In diesem Kapitel wird also dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. Alle intravenösen Konsumvorgänge des Jahres 2013 sind in einer der sechs Gruppen erfasst.

Heroin allein wird im Jahr 2013 mit 39% wieder am häufigsten injiziert, aber viel seltener als im Jahr 2012: Im Vergleich zum Vorjahr ist der i.v. Heroinkonsum - allein, ohne weitere Drogen - um fast 10 Prozent zurückgegangen. Die Kombination Heroin und Crack liegt mit 37% wie in den Vorjahren an zweiter Stelle und hat noch einmal deutlich gegenüber dem Vorjahr zugenommen: um 5% bzw. 3.258 Konsumvorgänge. Auch der i.v. Konsum von Crack allein - ohne weitere Drogen - liegt mit etwa 22% deutlich höher als in den Vorjahren.

Das Konsummuster Kokain, ohne weitere Drogen, liegt wieder unter 1%. Benzodiazepine werden seit der Gesetzesänderung im Jahr 2011 nicht mehr konsumiert (0,04%). Da sie häufig in Kombination mit anderen Substanzen konsumiert wurden, ist auch das Konsummuster "Sonstiges" auf unter 1% zurückgegangen.

Insgesamt lässt sich feststellen: In den Konsumräumen gibt es nur noch zwei Substanzen, die hauptsächlich konsumiert werden: Heroin sowie Crack. Diese beiden Substanzen allein oder in Kombination gespritzt, machen über 98% aller i.v. Konsumvorgänge im Jahr 2013 aus. Während der Monokonsum von Heroin zurückging, stiegen die Konsummuster mit Crack, sowohl Crack allein als auch in Kombination mit Heroin.

**Tabelle 28: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2012 und 2013**

	2012		2013	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	96.175	48,2%	69.702	38,7%
Heroin und Crack	63.773	32,0%	67.031	37,2%
Crack	33.597	16,8%	40.476	22,5%
Benzodiazepine	436	0,2%	81	0,0%
Kokain	1.270	0,6%	1.160	0,6%
Sonstiges	4.238	2,1%	1.651	0,9%
Gesamt	199.489	100,0%	180.101	100,0%

Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass Männer eher als Frauen Heroin allein, ohne weitere Drogen, während eines Konsumvorgangs konsumieren (39% zu 35%). Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern eher die Kombination von Heroin und Crack

(42% zu 36%). Anders als in allen Vorjahren wird Crack allein, ohne weitere Drogen, relativ häufiger von Männern als von Frauen konsumiert (23% zu 21%).

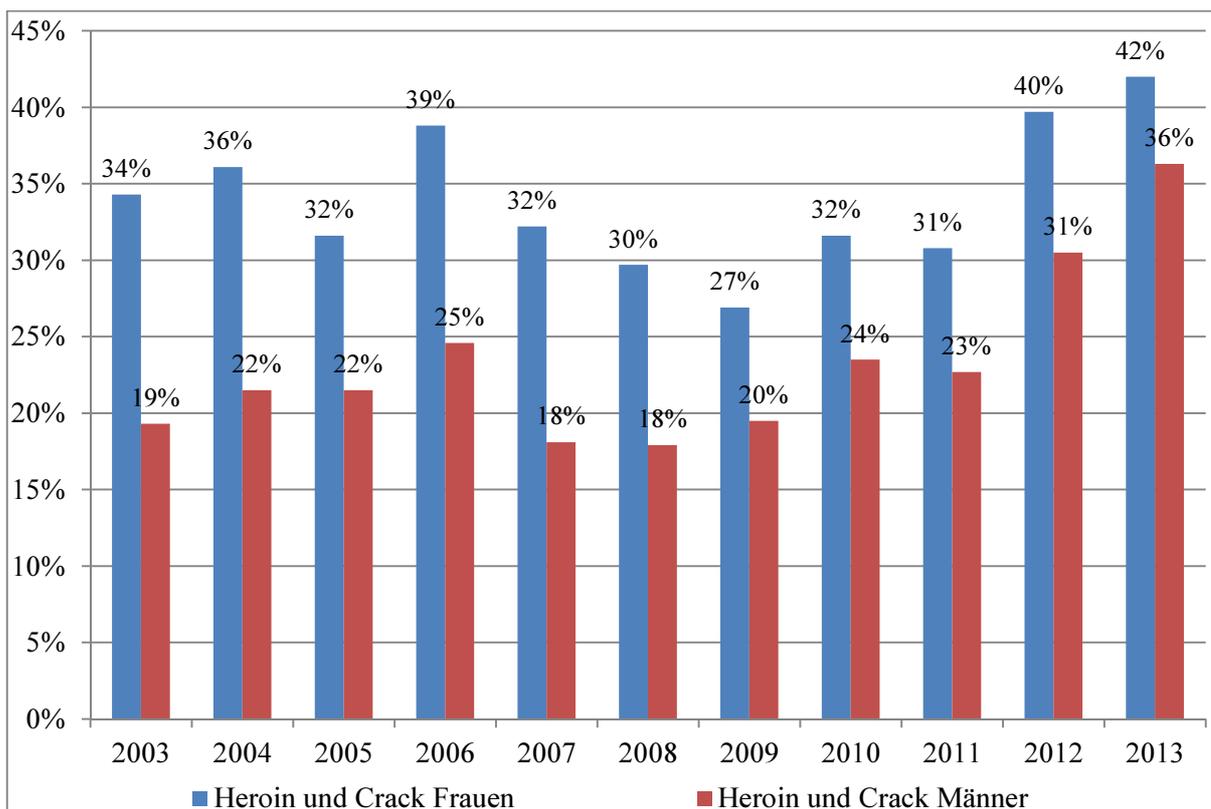
Wie in allen Vorjahren wird die Kombination "Heroin und Crack" eher von Frauen konsumiert, die Kombination "Heroin allein" eher von Männern. (vgl. auch Schmid & Vogt 2004a, Simmedinger & Vogt 2005a, 2006a, 2007a; 2008a, 2009a, 2010, Simmedinger & Stöver 2011, Förster, Simmedinger & Stöver 2012, Förster & Stöver 2013). Der Vergleich dieser Konsummuster mit den Vorjahren ergibt also, dass die geschlechtsspezifischen Ausprägungen auch in den Vorjahren bestanden.

**Tabelle 29: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	59.786	9.916	69.702
		%	39,5%	34,6%	38,7%
	Heroin und Crack	Anzahl	54.984	12.047	67.031
		%	36,3%	42,0%	37,2%
	Crack	Anzahl	34.344	6.132	40.476
		%	22,7%	21,4%	22,5%
	Benzodiazepine	Anzahl	67	14	81
		%	0,0%	0,0%	0,0%
	Kokain	Anzahl	951	209	1.160
		%	0,6%	0,7%	0,6%
	Sonstiges	Anzahl	1.288	363	1.651
		%	0,9%	1,3%	0,9%
Gesamt	Anzahl		151.420	28.681	180.101
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Von 2006 bis 2009 war bei den Konsumvorgängen von Frauen ein kontinuierlicher Rückgang des Konsummusters Heroin und Crack zu beobachten, nach 2011 ein deutlicher Anstieg. Bei den Männern verlief die Entwicklung ähnlich: Ein Rückgang nach 2006, ein Anstieg nach 2011.

**Abbildung 13: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2013**



Für die einzelnen Konsumräume zeigen sich einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen, die teilweise über die Jahre bestehen, aber auch variieren. So wird 2013 das Konsummuster "Heroin allein" (i.v.) (wie in den beiden Vorjahren) am vergleichsweise häufigsten im Konsumraum La Strada gezählt. Crack allein (i.v.) wird wieder am relativ häufigsten in der Schielestraße konsumiert. Die meisten intravenösen Konsumvorgänge mit "Crack und Heroin" zählt seit 2012 die Niddastraße.

**Tabelle 30: Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen**

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Konsummuster (i.v.)	Heroin	Anzahl	33.014	26.989	3.043	6.656	69.702
		%	37,8%	39,6%	30,9%	45,0%	38,7%
	Heroin und Crack	Anzahl	34.742	24.577	2.917	4.795	67.031
		%	39,8%	36,1%	29,6%	32,4%	37,2%
	Crack	Anzahl	18.672	15.767	3.414	2.623	40.476
		%	21,4%	23,1%	34,7%	17,7%	22,5%
	Benzodiazepine	Anzahl	34	28	6	13	81
		%	0,0%	0,0%	0,1%	0,1%	0,0%
	Kokain	Anzahl	380	395	226	159	1.160
		%	0,4%	0,6%	2,3%	1,1%	0,6%
	Sonstige	Anzahl	490	382	244	535	1.651
		%	0,6%	0,6%	2,5%	3,6%	0,9%
	Gesamt	Anzahl	87.332	68.138	9.850	14.781	180.101
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100%	100%

Die Art der konsumierten psychotropen Substanzen hat auch Einfluss auf die Häufigkeiten der Nutzung der Konsumräume (vgl. Kapitel 6 und 7).

#### 4.6 Nicht intravenöser Konsum

Zum intravenösen Konsum alternative Applikationsformen werden wie im Vorjahr bei 5% aller Konsumvorgänge registriert. 2011 und 2010 lag der Anteil noch niedriger: Nur 3% aller Konsumvorgänge erfolgten nicht-intravenös. Im Jahr 2013 wurden 9.445 nicht intravenöse Konsumvorgänge gezählt. Sie gehen auf 579 Personen zurück.<sup>4</sup>

**Tabelle 31: Nicht intravenöser Konsum - Konsumvorgänge und Konsumraumnutzer**

Nicht intravenöser Konsum	Anzahl
Konsumvorgänge	9.445
Konsumraumnutzer	579

Der Anstieg des nicht intravenösen Konsums nach 2011 ist zum Einen auf den Einbau einer Lüftungsanlage im Konsumraum Schielestraße im Jahr 2010 zurückzuführen, die dort den

<sup>4</sup> In weiteren 113 Konsumvorgängen im Jahr 2013 wurde von 19 weiteren Personen auf zwei verschiedene Weisen appliziert (also während eines Konsumvorgangs z.B. Crack geraucht und Heroin injiziert). Diese Konsumvorgänge mit gemischter Applikation sind sehr selten und machen nur 0,06% aller Konsumvorgänge im Jahr 2013 aus. Sie sind bereits in den Kapiteln 4.4 und 4.5 in die Berechnung eingegangen und werden daher hier nicht berücksichtigt.

inhalativen Konsum ermöglicht. Zum Anderen ist er auch auf das bundesweite Projekt "Smoke it!" zurückzuführen, bei dem in mehreren deutschen Konsumräumen offensive Werbung für den inhalativen Konsum von Heroin gemacht sowie Zubehör (Folien, etc.) vergeben wurde. Der inhalative Heroinkonsum gilt gegenüber dem intravenösen Konsum als weniger gesundheitlich riskant, insbesondere, was Infektionskrankheiten und Überdosierungen sowie Erkrankungen an den Venen betrifft.

Die Verteilung der nicht intravenösen Konsumvorgänge auf die Konsumräume entspricht etwa dem Vorjahr: In der Niddastraße und im Konsumraum La Strada ist der nicht intravenöse Konsum um etwa 2% bzw. 1% zurückgegangen, in der Elbestraße und der Schielestraße hat er demgegenüber um etwa 2% bzw. 1% zugenommen.

**Tabelle 32: Nicht intravenöse Konsumvorgänge nach Einrichtungen**

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	5.304	56,2%
KR Elbestraße	872	9,2%
KR Schielestraße	2.995	31,7%
KR La Strada	274	2,9%
Gesamt	9.445	100,0%

Die folgende Tabelle stellt dar, auf wie viele Klienten die nicht intravenösen Konsumvorgänge in den einzelnen Einrichtungen zurückgehen. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten, da manche Klienten mehrere Konsumräume nutzten.

**Tabelle 33: Nicht intravenös konsumierende Konsumraumnutzer nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)**

	Konsumraumnutzer
KR Niddastraße	244
KR Elbestraße	163
KR Schielestraße	193
KR La Strada	65

Die folgende Tabelle zeigt, welche Substanzen nicht intravenös konsumiert werden. Der Vergleich mit 2012 ergibt, dass relativ weniger Heroin (minus 7%) und relativ mehr Crack (plus 7%) als im Vorjahr auf nicht intravenöse Weise konsumiert wurden.

**Tabelle 34: Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (nicht intravenös) (Mehrfachantworten)**

		Anzahl	Prozent
Konsumierte Drogen	Heroin	6.844	72,5%
	Crack	2.556	27,1%
	Benzodiazepine	24	0,3%
	Kokain	48	0,5%
	Sonstiges	21	0,2%
Anzahl		9.445	100,0%

Nicht intravenöser Konsum ist in der Regel Monokonsum; wie im Vorjahr werden nur in 0,5% aller (nicht i.v.) Konsumvorgänge verschiedene Substanzen in Kombination konsumiert (an allen Konsumvorgängen mit Mischkonsum ist Heroin beteiligt).

Da Kokain, Benzodiazepine und sonstige Substanzen nur in 1% aller nicht intravenösen Konsumvorgänge konsumiert werden, beschränken wir uns im Folgenden auf die Substanzen Heroin und Crack

Crack wird, wenn nicht intravenös appliziert, ausschließlich geraucht. Der Rauchkonsum von Crack findet ausschließlich in der Schielestraße statt.

Heroin wird sowohl inhalativ als auch nasal (sowie in sehr seltenen Fällen oral) appliziert. Der inhalative Konsum ist gegenüber dem Vorjahr um 4% zurückgegangen, der nasale Konsum hat demgegenüber um 4% zugenommen. Die folgende Tabelle stellt die Verteilung der verschiedenen, nicht intravenösen Applikationsformen bei Heroin dar. Heroin wird, wenn nicht gespritzt, am häufigsten inhaliert.

**Tabelle 35: Nicht intravenöser Heroinkonsum - alternative Applikationsformen**

Heroin (nicht i.v.)	Anzahl	Prozent
Heroin inhalativ	3.846	56,2%
Heroin nasal	2.994	43,7%
Heroin oral	4	0,1%
Gesamt	6.844	100,0%

Zur Geschlechterverteilung: Bezogen auf alle Konsumvorgänge in 2013, beträgt der Frauenanteil 16%. Bei den nicht intravenösen Konsumvorgängen hingegen sind Frauen mit 18% etwas häufiger vertreten. Im Vorjahr war der Unterschied in der Geschlechterverteilung aber viel deutlicher ausgeprägt. Der Frauenanteil an den nicht intravenösen Konsumvorgängen lag bei 25%. Bei der Geschlechterverteilung auf die einzelnen Konsumräume lassen sich keine Parallelen zum Vorjahr erkennen. Anders als 2012 weist in diesem Jahr der Konsumraum La Strada relativ den höchsten Frauenanteil auf.

Bezogen auf einzelne Substanzen (nicht intravenös konsumiert), ergibt sich: Der Frauenanteil an den Konsumvorgängen, bei denen Crack geraucht wurde, beträgt 20%. Im Vorjahr waren es etwas weniger als 38%. Hier haben sich die Geschlechterunterschiede also stark angeglichen. Bezogen auf Heroin (nicht i.v.), liegt der Frauenanteil in diesem Jahr bei knapp 18% (Vorjahr: 22%).

**Tabelle 36: Nicht intravenöse Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Einrichtung	KR Niddastraße	Anzahl	4.423	881	5.304
		%	83,4%	16,6%	100,0%
	KR Elbestraße	Anzahl	678	194	872
		%	77,8%	22,2%	100,0%
	KR Schielestraße	Anzahl	2.413	582	2.995
		%	80,6%	19,4%	100,0%
	KR La Strada	Anzahl	207	67	274
		%	75,5%	24,5%	100,0%
Gesamt	Anzahl		7.721	1.724	9.445
	%		81,7%	18,3%	100,0%

Weitere 19.230 nicht-intravenöse Konsumvorgänge wurden im Rauchraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße registriert. Diese werden bislang nicht im Erhebungssystem "Kontext" erfasst und gehen daher nicht in die Analysen dieses Berichtes ein. Der Drogennotdienst liefert die wichtigsten Daten und einen Kurzkomentar im folgenden Kapitel.

#### **4.7 Exkurs: Rauchraum Elbestraße**

##### **Kurzkomentar zu den Zahlen aus dem Rauchraum des DND für 2013**

Verfasser: Peter Maroldt

Im Berichtsjahr 2013 war wegen der Renovierung des Hauses der Rauchraum für 7 Wochen geschlossen. Der Rückgang der Konsumzahlen ist zu vollem Umfang dieser Schließung geschuldet. Der Konsum liegt demnach auf der Höhe des Vorjahres. Betrachtet man die letzten Monate des Jahres, so ist ein deutlicher Wiederanstieg des Konsums zu verzeichnen. Dabei ist der Anteil von Crack noch mal stark um 9 Prozentpunkte gestiegen und liegt derzeit bei insgesamt 37,7%, wobei Frauen zu 50% Crack im Rauchraum konsumieren (2010, 30%) und auch bei den Männern ein deutlicher Anstieg auf mehr als ein Drittel der Konsumvorgänge (34,7%) zu verzeichnen ist.

Im Berichtsjahr erreichte die Anzahl der Nutzer des Rauchraums nicht ganz die Marken des Vorjahres und blieb ca. 7 % unter der Anzahl der letzten Jahre. Dabei sank vor allem die Zahl der weiblichen Nutzer, was deutlich mit der Halbierung der Zahl **neuer** Nutzerinnen korrespondiert. Auch die Zahl der männlichen **neuen** Nutzer des Rauchraums ging um 20,3

Prozent zurück. **Allerdings wie bereits beschrieben: alle Rückgänge stehen unter dem oben genannten Vorbehalt der Renovierung und der damit einhergehenden deutlich verkürzten Jahresöffnungszeiten.**

### Zum Rauchraum des DND

Im Rahmen der sich entwickelnden Crackproblematik Anfang des letzten Jahrzehnts, wurde 2003 als ergänzende Maßnahme ein weiterer Konsumraum zur ausschließlichen inhalativen Applikation von Drogen im DND eingerichtet. Anfangs hauptsächlich zum Auffangen der Crackproblematik gedacht, entwickelte sich der Rauchraum zunehmend auch zu einem Ort des inhalativen Heroinkonsums. Mit fünf Plätzen die montags bis freitags bis zu acht Stunden zur Verfügung stehen, wurde ein Angebot geschaffen, das schnell akzeptiert und kontinuierlich genutzt wurde und sich längst in der Szene als Alternativort zum i.v.-Konsum etabliert hat.

**Tabelle 37: Übersichtstabelle Rauchraum Elbestraße 2010 - 2013**

<b>Konsumvorgänge</b>					
	Anzahl 13	Differenz in %	Anzahl 12	Anzahl 11	Anzahl 10
<b>Gesamt</b>	19.320	<b>-24,3</b>	25.515	35.327	26.740
<b>Welche Substanzen sind mit welchem Anteil am Konsum beteiligt</b>					
<i>Auswertbare Daten</i>	Anzahl 13	in % 13	in % 12	in % 11	in % 10
Heroin	11.954	<b>62,2</b>	78,0	72,8	81,5
Crack bzw. Kokain	7.276	<b>37,8</b>	22,0	27,2	18,5
<b>Gesamt</b>	<b>19.230</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>
<b>Personen Rauchraum 2013</b>					
Anzahl der Personen, die in 2013 den RR-Elbestraße genutzt haben	Anzahl 13	Differenz in %	Anzahl 12	Anzahl 11	Anzahl 10
Männer	372	<b>-0,8</b>	375	410	341
Frauen	142	<b>-19,8</b>	177	145	136
<b>Gesamt</b>	<b>514</b>	<b>-6,9</b>	<b>552</b>	<b>555</b>	<b>477</b>
<b>Neue Nutzer</b>					
Anzahl der Personen in 2013, die bislang (seit 2004) noch nicht im RR Elbestraße registriert wurden	Anzahl 13	Differenz in %	Anzahl 12	Anzahl 11	Anzahl 10
Männer	149	<b>-20,3</b>	187	228	172
Frauen	34	<b>-50,0</b>	68	56	49
<b>Gesamt</b>	<b>183</b>	<b>-28,2</b>	<b>255</b>	<b>284</b>	<b>221</b>

## 5 Stammdaten der Konsumraumnutzer

Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die personenbezogenen Daten der Konsumraumnutzer, die 2013 einen Konsumraum aufgesucht haben. Es handelt sich um 4.465 Klienten, davon 3.785 Männer (85%) und 680 Frauen (15%).

Alter, Geschlecht, Aufnahmedatum und Angaben zum Wohnort liegen für alle Klienten vor. Einmal im Jahr werden die Klienten zudem zu ihrer sozialen und gesundheitlichen Situation befragt. Diese Angaben zur gesundheitlichen und sozialen Situation sind nicht vollständig. Zum Einen beantworten nicht alle Klienten die Fragen zu heiklen Themen wie Arbeitslosigkeit und Obdachlosigkeit, HIV- und Hepatitis-Infektion. Zum Anderen ist die Erfassung dieser Daten vergleichsweise zeitaufwändig; wenn sich eine Warteschlange vor dem Konsumraum gebildet hat, der Klient Entzugserscheinungen hat oder ein Notfall herrscht, muss die Datenerfassung hinten anstehen.

Die Abfrage wird dann auf einen späteren Zeitpunkt verschoben. Wenn der Klient aber kein zweites Mal im laufenden Jahr erscheint, werden seine Gesundheitsdaten nicht erfasst. So sind 38% aller Klienten, zu denen keine Gesundheitsdaten vorliegen, Einmalnutzer. Häufigere Nutzer haben eine höhere Chance, in den Gesundheitsdaten erfasst zu werden als seltene Nutzer. Ein weiteres Merkmal der Klienten ohne Gesundheitsdaten: 92% von ihnen sind Fortsetzer, deren Gesundheitsdaten nicht aktualisiert werden konnten.

Im Jahr 2013 wurden Gesundheitsdaten zu 2.675 Personen angelegt. Damit liegen zu 60% aller Klienten Gesundheitsdatensätze vor. Nicht alle Datensätze wurden vollständig beantwortet, sodass die Gesamtsumme aller Fälle in den folgenden Tabellen variiert.

Die Anzahl von 4.465 Klienten im Jahr 2013 ergibt sich nach einer gründlichen und aufwändigen Datenbereinigung. Die Datei ist um Doppelungen bereinigt, wobei die aktuellsten und vollständigsten Datensätze genutzt werden. Die Anzahl der Klienten ist gegenüber dem Vorjahr deutlich, um 10% (519 Fälle) geschrumpft. Im gleichen Maße, wie die Anzahl der Konsumvorgänge gegenüber dem Vorjahr zurückging, schrumpfte auch die Zahl der Klienten.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, welche Konsumräume die in diese Auswertung einbezogenen Datensätze angelegt haben. Nicht alle Daten, die ein Konsumraum erhoben hat, finden sich in der folgenden Tabelle, da die Daten um Doppelungen bereinigt sind. Der Konsumraum Niddastraße stellt mit 46% den größten Anteil der Stammdaten, gefolgt von den Konsumräumen Elbestraße und La Strada sowie Schielestraße.

**Tabelle 38: Stammdaten nach Einrichtungen**

	Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	2.044	45,8%
KR Elbestraße	1.320	29,6%
KR Schielestraße	385	8,6%
KR La Strada	716	16,0%
Gesamt	4.465	100,0%

## 5.1 Neuzugänge, Geschlecht und Alter

76% der Konsumraumnutzer – 3.413 Personen – waren schon vor dem Jahr 2013 als Nutzer bekannt. 24% – 1.052 Personen – wurden im Jahr 2013 erstmals, seit Beginn der elektronischen Datenerfassung im Jahr 2005, als Konsumraumnutzer dokumentiert.

Im Jahr 2013 liegt der Männeranteil bei 85% und der Frauenanteil bei 15%. Seit Beginn der Erhebung schwankt der Frauenanteil zwischen 15% und 20% und ist in der Tendenz eher abnehmend (vgl. Kapitel 8). Die Geschlechterrelation ist bei Neuzugängen (83% zu 17%) ähnlich wie bei den Fortsetzern (85% zu 15%).

Ein niedriger Frauenanteil findet sich nicht nur in Frankfurt, sondern entspricht anderen Befunden: Auch die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht kommt bezüglich der Behandlungsdaten von Heroinklient/-innen zu einem Verhältnis von etwa 4:1 (Männer : Frauen) in Europa (EMCDDA 2013a). Ein höherer Frauenanteil der Klientel von Konsumräumen war in früheren Jahren anderen Untersuchungen zu entnehmen (Zurhold et. al. 2002; Poschadel et al. 2003; MSIC Evaluation Committee 2003; Schu & Tossmann 2005, 2007; Dubois-Arber et al. 2008; Thane et al. 2009; Scherbaum et al. 2009).

**Tabelle 39: Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern**

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Anzahl	875	2.910	3.785
	%	83,2%	85,3%	84,8%
Frauen	Anzahl	177	503	680
	%	16,8%	14,7%	15,2%
Gesamt	Anzahl	1.052	3.413	4.465
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Jahr 2013 sind die Konsumraumnutzer im Durchschnitt 37,1 Jahre alt und damit noch einmal älter als im Vorjahr, als dieser Wert bei 36,4 Jahren lag. Noch nie lag das Durchschnittsalter so hoch wie im Jahr 2013.

Zu Beginn der Erhebung im Jahr 2003 lag das Durchschnittsalter bei 33,3 Jahren. In den ersten Jahren bis 2009 variierte es nur mäßig, mit leicht ansteigender Tendenz. Nach 2009 hat ein sehr deutlicher Alterungsprozess in der Klientel eingesetzt: Das Durchschnittsalter ist seitdem um 2,7 Jahre gestiegen.

Allerdings stieg im Jahr 2013 nur das Durchschnittsalter der männlichen Klientel, und zwar um 0,8 Jahre gegenüber 2012. Das Durchschnittsalter der Frauen entspricht dem Vorjahreswert.

Wie auch in allen Vorjahren liegt das Durchschnittsalter der Frauen unter dem der Männer. In diesem Jahr ist der Altersunterschied zwischen Männern und Frauen aber sehr ausgeprägt und beträgt zwei Jahre.

**Tabelle 40: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht**

Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
Männer	37,40	8,04047	37	3.783
Frauen	35,43	8,69080	34	678
Gesamt	37,10	8,17256	36	4.461

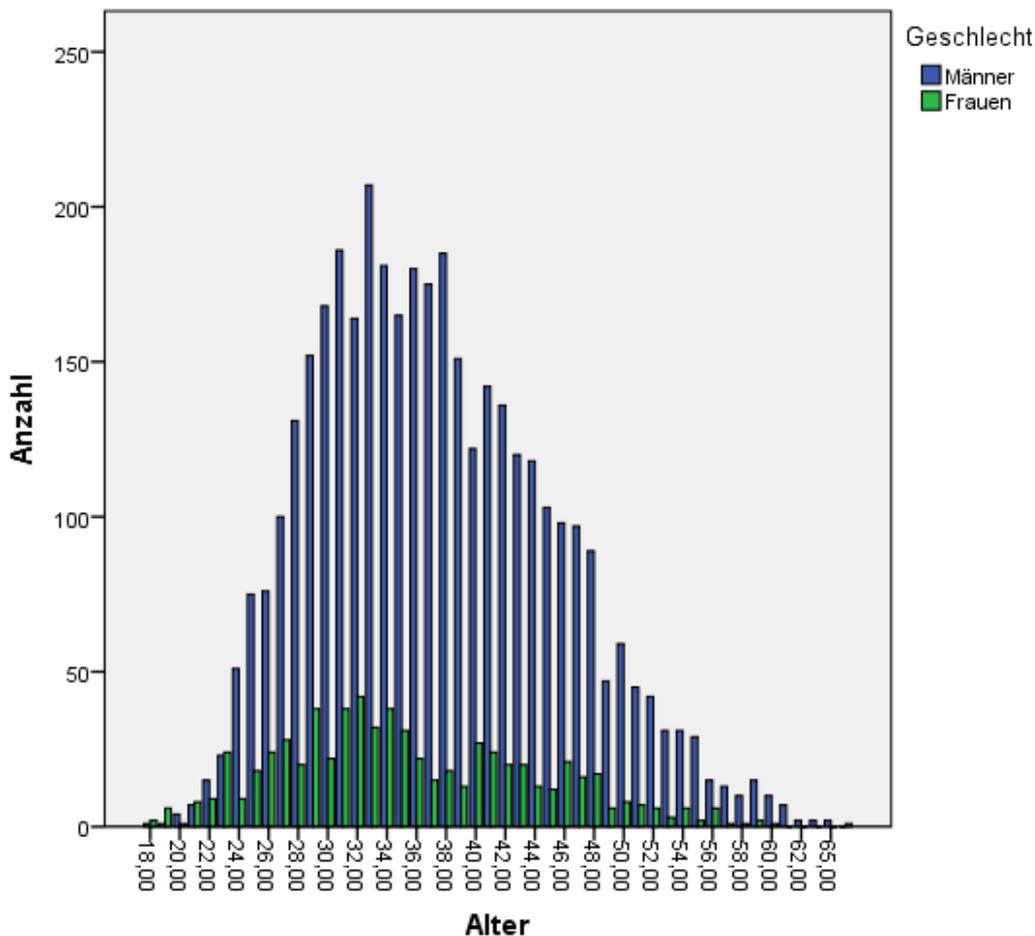
Das Durchschnittsalter der Neuzugänge beträgt 34,6 Jahre und ist damit um 0,4 Jahre zurückgegangen. Das Durchschnittsalter der Fortsetzer ist weiterhin angestiegen und liegt um 0,9 Jahre höher als im Vorjahr.

**Tabelle 41: Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

	Neuzugänge			Fortsetzer		
	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,29	874	7,868	38,04	2.909	7,984
Frauen	31,11	177	8,067	36,95	501	8,393
Gesamt	34,59	1.051	8,052	37,88	3.410	8,054

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung aller Konsumraumnutzer grafisch dargestellt. Bei den Männern ist ein Gipfel bei 33 Jahren zu erkennen. Das bedeutet, dass 33jährige Männer häufiger als alle anderen Jahrgänge die Konsumräume aufsuchen. Bei den Frauen liegt der Gipfel bei 32 Jahren, die Gruppe der 32jährigen ist also die Altersgruppe, zu der die meisten weiblichen Klienten zählen.

**Abbildung 14: Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht**



Eine Aufteilung nach Altersklassen und Geschlecht zeigt, dass der Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis 24 Jahre nur 4% beträgt. Frauen sind in dieser Altersklasse mit 9% viel häufiger als Männer mit 3% vertreten. Auch in der nächsten Altersklasse (25 Jahre bis unter 30 Jahre) sind die Frauen in der Relation überrepräsentiert. Dies war auch schon in den Vorjahren zu beobachten. In allen Altersklassen ab 35 Jahren sind die Männer überrepräsentiert.

Insgesamt 43% der Konsumraumnutzer (1.901 Personen) sind jünger als 35 Jahre. Dagegen findet man deutlich weniger Konsumraumnutzer, die 50 Jahre und älter sind (insgesamt 357 Personen). Ihr Anteil an den Konsumraumnutzern des Jahres 2013 beträgt 8%.

**Tabelle 42: Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	2	8	10
		%	0,1%	1,2%	0,2%
	20-24 Jahre	Anzahl	100	51	151
		%	2,6%	7,5%	3,4%
	25-29 Jahre	Anzahl	534	128	662
		%	14,1%	18,9%	14,8%
	30-34 Jahre	Anzahl	906	172	1.078
		%	23,9%	25,4%	24,2%
	35-39 Jahre	Anzahl	856	99	955
		%	22,6%	14,6%	21,4%
	40-44 Jahre	Anzahl	638	104	742
		%	16,9%	15,3%	16,6%
	45-49 Jahre	Anzahl	434	72	506
		%	11,5%	10,6%	11,3%
	50-54 Jahre	Anzahl	208	30	238
		%	5,5%	4,4%	5,3%
	55-59 Jahre	Anzahl	82	12	94
		%	2,2%	1,8%	2,1%
	60 Jahre und älter	Anzahl	23	2	25
		%	0,6%	0,3%	0,6%
Gesamt		Anzahl	3.783	678	4.461
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Verteilung weiter nach Neuzugängen und Fortsetzern, liegt der relative Anteil der jungen Konsumraumnutzer bis unter 30 Jahre bei den Neuzugängen mit 29% deutlich über dem der Fortsetzer mit 15%. 49% der Frauen, die 2013 erstmals einen Konsumraum aufgesucht haben, befinden sich in dieser Altersgruppe. Der entsprechende Anteil jüngerer Frauen unter den Fortsetzerinnen beträgt dagegen 20%.

**Tabelle 43: Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht**

			Geschlecht		
			Männer	Frauen	Gesamt
Neuzugänge	Altersklassen	bis 19 Jahre	2	7	9
		%	0,2%	4,0%	0,9%
		20-24 Jahre	46	36	82
		%	5,3%	20,3%	7,8%
		25-29 Jahre	173	44	217
		%	19,8%	24,9%	20,6%
		30-34 Jahre	227	43	270
		%	26,0%	24,3%	25,7%
		35-39 Jahre	196	19	215
		%	22,4%	10,7%	20,5%
		40-44 Jahre	114	16	130
		%	13,0%	9,0%	12,4%
		45-49 Jahre	70	8	78
		%	8,0%	4,5%	7,4%
		50-54 Jahre	29	2	31
		%	3,3%	1,1%	2,9%
		55-59 Jahre	12	2	14
		%	1,4%	1,1%	1,3%
		60 Jahre und älter	5	0	5
		%	0,6%	0,0%	0,5%
Gesamt		Anzahl	874	177	1.051
		%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 44: Stammdaten: Altersklassen nach Fortsetzern und Geschlecht**

				Geschlecht		Gesamt
				Männer	Frauen	
Fortsetzer	Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	0	1	1
			%	0,0%	0,2%	0,0%
	20-24 Jahre		Anzahl	54	15	69
			%	1,9%	3,0%	2,0%
	25-29 Jahre		Anzahl	361	84	445
			%	12,4%	16,8%	13,0%
	30-34 Jahre		Anzahl	679	129	808
			%	23,3%	25,7%	23,7%
	35-39 Jahre		Anzahl	660	80	740
			%	22,7%	16,0%	21,7%
	40-44 Jahre		Anzahl	524	88	612
			%	18,0%	17,6%	17,9%
	45-49 Jahre		Anzahl	364	64	428
			%	12,5%	12,8%	12,6%
	50-54 Jahre		Anzahl	179	28	207
			%	6,2%	5,6%	6,1%
	55-59 Jahre		Anzahl	70	10	80
			%	2,4%	2,0%	2,3%
	60 Jahre und älter		Anzahl	18	2	20
			%	0,6%	0,4%	0,6%
Gesamt			Anzahl	2.909	501	3.410
			%	100%	100%	100%

## 5.2 Konsum psychotroper Substanzen

In der jährlichen Abfrage zu den Gesundheitsdaten beantworten die Konsumraumnutzer auch Fragen zur Art der konsumierten psychotropen Substanzen in den letzten 30 Tagen sowie zur Konsumfrequenz. Dabei wird nicht der Konsum in den Konsumräumen erfragt, sondern allgemein die Konsumgewohnheiten in den vergangenen 30 Tagen.

Auch im Jahr 2013 sind wieder geschlechtsspezifische Unterschiede bei der 30-Tage-Prävalenz sowie bei der Konsumfrequenz zu beobachten. Wie in den Vorjahren wird von Männern und Frauen am häufigsten der Konsum von Heroin (Männer 85%, Frauen 88%) in den letzten 30 Tagen angegeben. Bei beiden Geschlechtern wurde Crack am zweithäufigsten konsumiert. Frauen geben deutlich häufiger als Männer einen Crackkonsum in den vergangenen 30 Tagen an. Am dritthäufigsten nennen Männer wie Frauen Alkoholkonsum. An vierter Stelle liegt aber bei den Männern Cannabis; diese Substanz wird bei den Frauen erst an sechster Stelle genannt.

Wie in den vorhergehenden Jahren liegen die Angaben zum Konsum von Alkohol relativ niedrig. Danach wäre davon auszugehen, dass die Mehrheit der Konsumraumnutzer in den letzten 30 Tagen keinen Alkohol getrunken hat.

**Tabelle 45: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

		Geschlecht		Gesamt	
		Männer	Frauen		
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	860	136	996	
	%	39,4%	33,4%	38,4%	
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.858	358	2.216	
	%	85,1%	88,0%	85,5%	
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	1.172	271	1.443	
	%	53,7%	66,6%	55,7%	
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	619	123	742	
	%	28,3%	30,2%	28,6%	
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	698	117	815	
	%	32,0%	28,7%	31,5%	
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	408	123	531	
	%	18,7%	30,2%	20,5%	
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	312	58	370	
	%	14,3%	14,3%	14,3%	
Gesamt		Anzahl	2.184	407	2.591

Zwischen den Neuzugängen und den Fortsetzern gibt es hinsichtlich der Angaben zum Konsum von Drogen in den letzten 30 Tagen einen deutlichen Unterschied: Neuzugänge geben wesentlich seltener einen Crackkonsum an als Fortsetzer. Dies betrifft beide Geschlechter. Ein weiterer deutlicher Unterschied: Die weiblichen Neuzugänge nennen deutlicher häufiger als die Fortsetzerinnen einen Benzodiazepin-Konsum in den vergangenen 30 Tagen. Alle übrigen Unterschiede sind weniger ausgeprägt.

**Tabelle 46: Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)**

		Neuzugänge		Fortsetzer	
		Männer	Frauen	Männer	Frauen
Konsum von Alkohol	Anzahl	289	48	571	88
	%	39,6%	31,4%	39,3%	34,6%
Konsum von Heroin	Anzahl	631	132	1.227	226
	%	86,4%	86,3%	84,4%	89,0%
Konsum von Crack	Anzahl	284	79	888	192
	%	38,9%	51,6%	61,1%	75,6%
Konsum von Kokain	Anzahl	217	47	402	76
	%	29,7%	30,7%	27,6%	29,9%
Konsum von Cannabis	Anzahl	232	47	466	70
	%	31,8%	30,7%	32,0%	27,6%
Konsum v. Benzodiaz.	Anzahl	139	52	269	71
	%	19,0%	34,0%	18,5%	28,0%
Konsum von Sonstigem	Anzahl	112	24	200	34
	%	15,3%	15,7%	13,8%	13,4%
Gesamt	Anzahl	730	153	1.454	254

Man kann die Angaben zum Konsum von psychotropen Substanzen weiter auffächern nach Angaben zur Häufigkeit des Substanzkonsums. Bezugsgrößen sind in den folgenden Tabellen jeweils alle Konsumraumnutzer, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Die Hälfte der Frauen, die Alkohol trinken, gibt an, dies täglich zu tun. Bei den Männern ist der tägliche Alkoholkonsum seltener (36%).

50% der Männer und 62% der Frauen mit der Angabe zum Heroinkonsum nehmen diese Substanz täglich.

Einen täglichen Crackkonsum nennen 39%. Auch hier sind die Frauen stärker betroffen als die Männer: 51% der Frauen, aber nur 36% der Männer konsumieren Crack täglich.

In diesem Jahr geben die Frauen bezüglich aller psychotropen Substanzen relativ häufiger als die Männer einen täglichen Konsum an.

**Tabelle 47: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Alkohol		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	312	68	380
	%	36,3%	50,0%	38,2%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	145	10	155
	%	16,9%	7,4%	15,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	403	58	461
	%	46,9%	42,6%	46,3%
Gesamt	Anzahl	860	136	996
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 48: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Heroin		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	930	221	1.151
	%	50,1%	61,7%	51,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	291	35	326
	%	15,7%	9,8%	14,7%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	637	102	739
	%	34,3%	28,5%	33,3%
Gesamt	Anzahl	1.858	358	2.216
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 49: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Crack		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	427	138	565
	%	36,4%	50,9%	39,2%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	168	33	201
	%	14,3%	12,2%	13,9%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	577	100	677
	%	49,2 %	36,9%	46,9%
Gesamt	Anzahl	1.172	271	1.443
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 50: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Kokain		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	189	45	234
	%	30,5%	36,6%	31,5%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	74	12	86
	%	12,0%	9,8%	11,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	356	66	422
	%	57,5%	53,7%	56,9%
Gesamt	Anzahl	619	123	742
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 51: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	318	54	372
	%	45,6%	46,2%	45,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	79	13	92
	%	11,3%	11,1%	11,3%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	301	50	351
	%	43,1%	42,7%	43,1%
Gesamt	Anzahl	698	117	815
	%	100,0%	100,0%	100%

**Tabelle 52: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	136	49	185
	%	33,3%	39,8%	34,8%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	52	18	70
	%	12,7%	14,6%	13,2%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	220	56	276
	%	53,9%	45,5%	52,0%
Gesamt	Anzahl	408	123	531
	%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 53: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	169	37	206
	%	54,2%	64,9%	55,8%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	34	7	41
	%	10,9%	12,3%	11,1%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	109	13	122
	%	34,9%	22,8%	33,1%
Gesamt	Anzahl	312	57	369
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Folgenden werden die Konsumfrequenzen der konsumierten psychotropen Substanzen, differenziert nach den Neuzugängen und den Fortsetzern, dargestellt und verglichen.

Neuzugänge und Fortsetzer unterscheiden sich insgesamt nur wenig hinsichtlich der Angaben zum täglichen, wöchentlichen oder gelegentlichen Alkoholkonsum. Differenziert nach Geschlecht, zeigt sich: Weibliche Fortsetzer trinken viel häufiger täglich als männliche Fortsetzer.

**Tabelle 54: Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	110	21	131
		%	38,1%	43,8%	38,9%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	47	4	51
		%	16,3%	8,3%	15,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	132	23	155
		%	45,7%	47,9%	46,0%
Gesamt		Anzahl	289	48	337
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	202	47	249
		%	35,4%	53,4%	37,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	98	6	104
		%	17,2%	6,8%	15,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	271	35	306
		%	47,5%	39,8%	46,4%
Gesamt		Anzahl	571	88	659
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Angaben zum täglichen Konsum von Heroin liegen bei den Neuzugängen bei 59% und bei den Fortsetzern bei 48%. In der Gruppe der Neuzugänge ist also ein täglicher Konsum weiter verbreitet als bei den Fortsetzern - insbesondere bei den weiblichen Neuzugängen.

**Tabelle 55: Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	360	89	449
		%	57,1%	67,4%	58,8%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	103	10	113
		%	16,3%	7,6%	14,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	168	33	201
		%	26,6%	25,0%	26,3%
Gesamt		Anzahl	631	132	763
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	570	132	702
		%	46,5%	58,4%	48,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	188	25	213
		%	15,3%	11,1%	14,7%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	469	69	538
		%	38,2%	30,5%	37,0%
Gesamt		Anzahl	1.227	226	1.453
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Crack wird ebenfalls von Neuzugängen vergleichsweise häufiger täglich konsumiert als von Fortsetzern; Fortsetzer konsumieren Crack eher wöchentlich oder gelegentlich. Auch hier weisen die weiblichen Neuzugänge die meisten täglichen Konsumenten auf.

**Tabelle 56: Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Crack			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	113	42	155
		%	39,8%	53,2%	42,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	41	6	47
		%	14,4%	7,6%	12,9%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	130	31	161
		%	45,8%	39,2%	44,4%
Gesamt		Anzahl	284	79	363
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	314	96	410
		%	35,4%	50,0%	38,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	127	27	154
		%	14,3%	14,1%	14,3%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	447	69	516
		%	50,3%	35,9%	47,8%
Gesamt		Anzahl	888	192	1.080
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den Angaben zur Konsumfrequenz von Kokain sind die Unterschiede zwischen Neuzugängen und Fortsetzern insgesamt nur gering. Die weiblichen Neuzugänge sind die Gruppe, die Kokain (prozentual) am häufigsten täglich konsumiert.

**Tabelle 57: Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Kokain			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	62	19	81
		%	28,6%	40,4%	30,7%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	29	4	33
		%	13,4%	8,5%	12,5%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	126	24	150
		%	58,1%	51,1%	56,8%
Gesamt		Anzahl	217	47	264
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	127	26	153
		%	31,6%	34,2%	32,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	45	8	53
		%	11,2%	10,5%	11,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	230	42	272
		%	57,2%	55,3%	56,9%
Gesamt		Anzahl	402	76	478
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Auch bezüglich Benzodiazepinen sind kaum Unterschiede in der Konsumfrequenz von Neuzugängen und Fortsetzern zu erkennen.

**Tabelle 58: Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Benzodiazepine			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	47	18	65
		%	33,8%	34,6%	34,0%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	17	8	25
		%	12,2%	15,4%	13,1%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	75	26	101
		%	54,0%	50,0%	52,9%
Gesamt		Anzahl	139	52	191
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	89	31	120
		%	33,1%	43,7%	35,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	35	10	45
		%	13,0%	14,1%	13,2%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	145	30	175
		%	53,9%	42,3%	51,5%
Gesamt		Anzahl	269	71	340
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bezüglich Cannabis: Fast die Hälfte der weiblichen Fortsetzer gibt einen täglichen Konsum an. Auch bei den anderen Vergleichsgruppen liegt der Anteil der täglichen Konsumenten bei über 40%.

**Tabelle 59: Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

Cannabis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	104	20	124
		%	44,8%	42,6%	44,4%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	25	9	34
		%	10,8%	19,1%	12,2%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	103	18	121
		%	44,4%	38,3%	43,4%
Gesamt		Anzahl	232	47	279
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	214	34	248
		%	45,9%	48,6%	46,3%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	54	4	58
		%	11,6%	5,7%	10,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	198	32	230
		%	42,5%	45,7%	42,9%
Gesamt		Anzahl	466	70	536
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der tägliche Konsum von sonstigen psychotropen Substanzen ist unter den weiblichen Neuzugängen am häufigsten, viel häufiger als unter den männlichen Neuzugängen. Bei den Fortsetzern ist dieser Unterschied in der Konsumintensität zwischen Frauen und Männern auch vorhanden, jedoch weniger stark ausgeprägt.

**Tabelle 60: Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

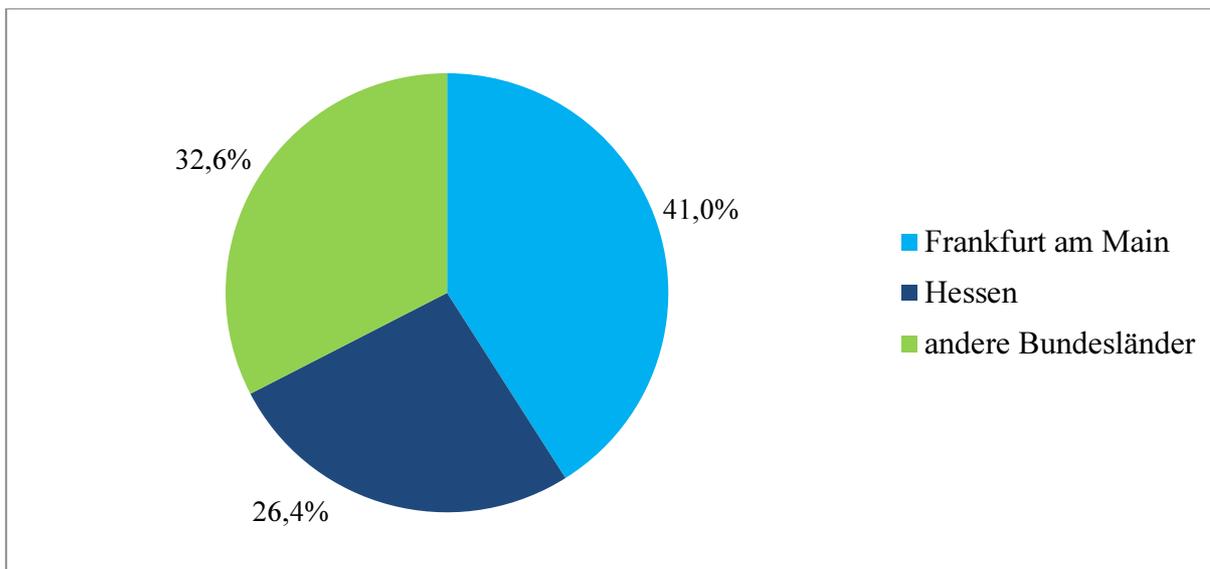
Sonstige psychotrope Substanzen			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Täglicher Konsum	Anzahl	53	16	69
		%	47,3%	69,6%	51,1%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	17	1	18
		%	15,2%	4,3%	13,3%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	42	6	48
		%	37,5%	26,1%	35,6%
Gesamt		Anzahl	112	23	135
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Täglicher Konsum	Anzahl	116	21	137
		%	58,0%	61,8%	58,5%
	Wöchentlicher Konsum	Anzahl	17	6	23
		%	8,5%	17,6%	9,8%
	Gelegentlicher Konsum	Anzahl	67	7	74
		%	33,5%	20,6%	31,6%
Gesamt		Anzahl	200	34	234
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei der Interpretation der vorgestellten Ergebnisse zur Art der in den letzten 30 Tagen konsumierten psychotropischen Substanzen sowie zur jeweiligen Konsumfrequenz ist zu berücksichtigen, dass je nach Substanz recht unterschiedliche valide Angaben vorliegen. So variiert die Anzahl valider Angaben von 9% bei "sonstigen psychotropen Substanzen" bis zu 50% bei Heroin. Auch Vergleiche mit den Ergebnissen der Vorjahre sind auf dieser Datenbasis nur eingeschränkt möglich.

### 5.3 Wohnort und Wohnsituation

Zu 4.378 Konsumraumnutzern liegen Angaben zum Wohnort vor, die verwendbar sind. 41% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2013 wohnen in Frankfurt am Main. 26% leben in anderen hessischen Gemeinden und 33% in anderen Bundesländern. Dabei werden viele Klienten als Auswärtige erfasst, obwohl sie inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben.

**Abbildung 15: Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)**



Der Anteil der Frankfurter hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3% erhöht. Der Anteil der Hessen hat sich um 1% verringert. Der Anteil der Klienten aus anderen Bundesländern ist um etwa 2% zurückgegangen.

Bei der Interpretation der Daten zu den Wohnorten ist zu berücksichtigen, dass zwar nur 41% der Klienten Frankfurter sind. Die Mehrheit aller Konsumvorgänge (61%) werden aber von Frankfurtern unternommen (vgl. Kapitel 4.2). Auch hier gilt, dass der tatsächliche Anteil der Frankfurter an den Konsumvorgängen noch höher liegt, wenn man berücksichtigt, dass viele Auswärtige inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben, aber noch als Auswärtige erfasst sind.

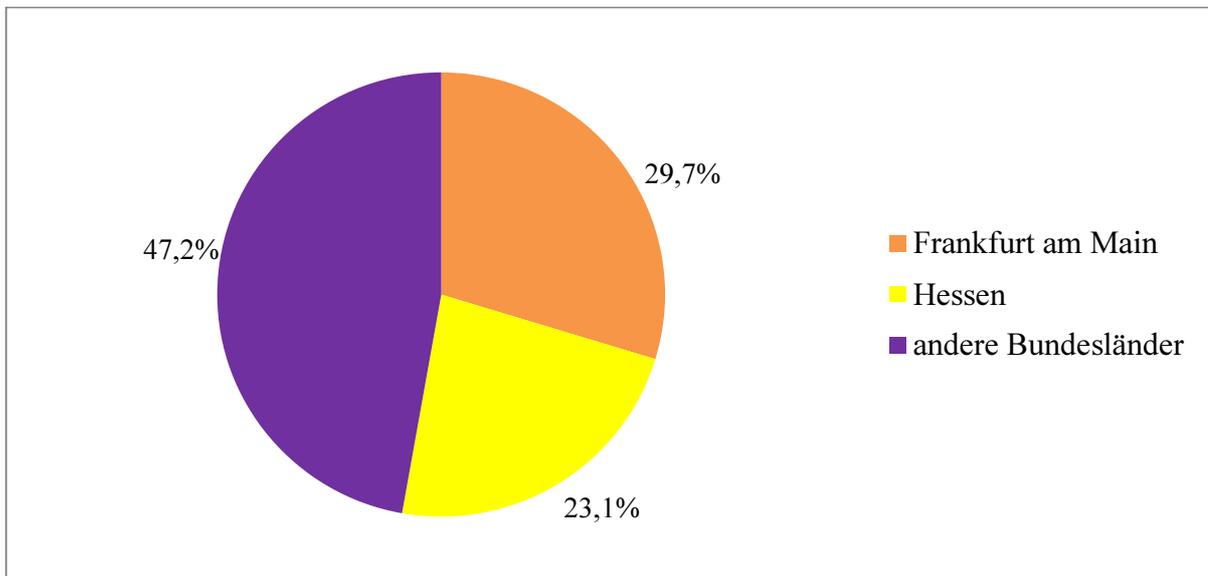
Wie in den Vorjahren wohnen Frauen häufiger (51%) in Frankfurt am Main als Männer (39%). Dementsprechend wohnen Männer vergleichsweise häufiger als Frauen in Hessen außerhalb Frankfurts, vor allem aber häufiger in anderen Bundesländern.

**Tabelle 61: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	1.451	345	1.796
		%	39,2%	51,3%	41,0%
	Hessen	Anzahl	1.007	149	1.156
		%	27,2%	22,1%	26,4%
	andere Bundesländer	Anzahl	1.247	179	1.426
		%	33,7%	26,6%	32,6%
Gesamt		Anzahl	3.705	673	4.378
		%	100,0%	100,0%	100,0%

In der Gruppe der Neuzugänge wohnen nur 30% in Frankfurt am Main und 23% in anderen hessischen Gemeinden, aber 47% in anderen Bundesländern. Die Mehrheit der Neuzugänge von außerhalb Frankfurts nutzt die Konsumräume nur selten: 41% haben im Jahr 2013 nur einmal einen Konsumraum aufgesucht, weitere 33% nur zwei bis vier Mal.

**Abbildung 16: Konsumraumnutzer: Neuzugänge nach Wohnort (in %)**



Bei den Fortsetzern bilden die Frankfurter die größte Gruppe mit 44%. In dieser Gruppe sind Frankfurter Männer mit 43% prozentual seltener vertreten als Frankfurter Frauen mit 55%. Auch unter den Neuzugängen aus Frankfurt überwiegen prozentual deutlich die Frauen.

**Tabelle 62: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Anzahl	232	72	304
		%	27,4%	40,7%	29,7%
	Hessen	Anzahl	202	35	237
		%	23,8%	19,8%	23,1%
	andere Bundesländer	Anzahl	413	70	483
		%	48,8%	39,5%	47,2%
	Gesamt	Anzahl	847	177	1.024
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Anzahl	1.219	273	1.492
		%	42,7%	55,0%	44,5%
	Hessen	Anzahl	805	114	919
		%	28,2%	23,0%	27,4%
	andere Bundesländer	Anzahl	834	109	943
		%	29,2%	22,0%	28,1%
	Gesamt	Anzahl	2.858	496	3.354
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren unterscheidet sich die in Frankfurt wohnende Klientel der Konsumräume hinsichtlich ihrer Altersstruktur von den Konsumraumnutzern, die in Hessen außerhalb Frankfurts oder in anderen Bundesländern wohnen. Die Klienten aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter (38,2 Jahre) als diejenigen aus Hessen (37,2 Jahre), die wiederum durchschnittlich älter sind als Konsumraumnutzer aus anderen Bundesländern (35,6 Jahre). Besonders groß ist die Differenz des Durchschnittsalters bei den Frauen: So sind die Frauen aus anderen Bundesländern 3,8 Jahre jünger als die Frauen aus Frankfurt.

**Tabelle 63: Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Frankfurt/M.	Männer	38,57	1.450	8,202
	Frauen	36,62	343	8,876
	Gesamt	38,20	1.793	8,368
Hessen	Männer	37,46	1.006	7,689
	Frauen	35,75	149	8,685
	Gesamt	37,24	1.155	7,842
andere Bundesländer	Männer	36,05	1.247	7,943
	Frauen	32,84	179	7,882
	Gesamt	35,65	1.426	8,004

Die Neuzugänge aus anderen Bundesländern sind durchschnittlich jünger (34,1 Jahre) als diejenigen, die in Hessen außerhalb Frankfurts (34,8 Jahre) wohnen, und diese sind wiederum jünger als die Neuzugänge aus Frankfurt (35,3 Jahre). Ebenso bei den Fortsetzern: Diejenigen aus anderen Bundesländern sind jünger (36,4 Jahre) als die aus Hessen außerhalb Frankfurts (37,9 Jahre), und diese sind wiederum jünger als die Fortsetzer aus Frankfurt (38,8 Jahre).

**Tabelle 64: Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern**

	Wohnort	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Neuzugänge	Frankfurt/M.	Männer	36,06	232	8,281
		Frauen	32,96	72	8,689
		Gesamt	35,33	304	8,469
	Hessen	Männer	35,73	201	7,137
		Frauen	29,46	35	7,378
		Gesamt	34,80	236	7,498
	andere Bundesländer	Männer	34,78	413	8,061
		Frauen	30,04	70	7,441
		Gesamt	34,09	483	8,140
Fortsetzer	Frankfurt/M.	Männer	39,05	1.218	8,103
		Frauen	37,60	271	8,683
		Gesamt	38,79	1.489	8,227
	Hessen	Männer	37,89	805	7,765
		Frauen	37,68	114	8,150
		Gesamt	37,86	919	7,809
	andere Bundesländer	Männer	36,68	834	7,813
		Frauen	34,63	109	7,661
		Gesamt	36,44	943	7,819

Neben dem Wohnort ist auch die aktuelle Wohnsituation Bestandteil der Stammdaten. Wie im Vorjahr leben 64% der Nutzer der Konsumräume aktuell selbständig, die Männer prozentual etwas häufiger als die Frauen. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 12%. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es 75%, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben.

**Tabelle 65: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht**

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	1.440	250	1.690
	%	64,2%	60,1%	63,5%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	268	49	317
	%	11,9%	11,8%	11,9%
Betreutes Wohnen	Anzahl	30	9	39
	%	1,3%	2,2%	1,5%
Heim/Klinik	Anzahl	13	1	14
	%	0,6%	0,2%	0,5%
JVA	Anzahl	11	3	14
	%	0,5%	0,7%	0,5%
OfW	Anzahl	317	80	397
	%	14,1%	19,2%	14,9%
Provisorisch /Notunterkunft	Anzahl	141	16	157
	%	6,3%	3,8%	5,9%
Sonstiges	Anzahl	24	8	32
	%	1,1%	1,9%	1,2%
Gesamt	Anzahl	2.244	416	2.660
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Konsumraumnutzer, die außerhalb Frankfurts wohnen, leben in etwas besseren Wohnverhältnissen als die Frankfurter Konsumraumnutzer: Sie wohnen deutlich häufiger selbstständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern und leben seltener in prekären Wohnverhältnissen, wie Notschlafstellen, oder sind ohne festen Wohnsitz.

**Tabelle 66: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main**

Aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Selbstständiges Wohnen	Anzahl	640	1.029	1.669
	%	56,0%	69,8%	63,8%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	97	215	312
	%	8,5%	14,6%	11,9%
Betreutes Wohnen	Anzahl	26	13	39
	%	2,3%	0,9%	1,5%
Heim/Klinik	Anzahl	6	8	14
	%	0,5%	0,5%	0,5%
JVA	Anzahl	4	10	14
	%	0,3%	0,7%	0,5%
OfW	Anzahl	270	115	385
	%	23,6%	7,8%	14,7%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	84	69	153
	%	7,3%	4,7%	5,8%
Sonstiges	Anzahl	16	15	31
	%	1,4%	1,0%	1,2%
Gesamt	Anzahl	1.143	1.474	2.617
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fasst man die Kategorien „Ohne festen Wohnsitz (OfW)“, „Notschlafstelle oder andere provisorischen Wohnsituation“ zusammen, leben insgesamt 554 Konsumraumnutzer, davon 458 Männer und 96 Frauen, auf der Straße. Da nicht zu allen Klienten Angaben zur Wohnsituation vorliegen, dürfte die tatsächliche Zahl noch höher liegen. Wir sprechen in diesen Fällen von prekären Wohnverhältnissen. Das sind 21% der Klienten (Vorjahr: 19%). Etwa jeder Fünfte befindet sich demnach in prekären Wohnverhältnissen.

**Tabelle 67: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
prekär	Anzahl	458	96	554
	%	20,4%	23,1%	20,8%
nicht prekär	Anzahl	1.786	320	2.106
	%	79,6%	76,9%	79,2%
Gesamt	Anzahl	2.244	416	2.660
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren weisen Konsumraumnutzer, die in Frankfurt am Main leben, deutlich häufiger (31%) prekäre Wohnverhältnisse auf als Nicht-Frankfurter (12%).

**Tabelle 68: Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
prekär	Anzahl	354	184	538
	%	31,0%	12,5%	20,6%
nicht prekär	Anzahl	789	1.290	2.079
	%	69,0%	87,5%	79,4%
Gesamt	Anzahl	1.143	1.474	2.617
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Auswertung der Daten zur Wohnsituation nach dem Durchschnittsalter zeigt, dass im Jahr 2013 die Konsumraumnutzer, die in prekären Wohnverhältnissen leben, durchschnittlich genauso alt sind wie diejenigen, deren Wohnsituation als nicht prekär zu charakterisieren ist. Differenziert nach Geschlecht, sind die Unterschiede ebenfalls gering. Auch der Median verweist nicht auf deutliche Unterschiede.

**Tabelle 69: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Wohnsituation (dichotom)	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standardabweichung	Alter Median	Anzahl
Prekär	Männer	37,30	7,803	37,00	458
	Frauen	33,42	7,872	32,50	96
	Gesamt	36,62	7,945	36,00	554
nicht prekär	Männer	36,95	8,011	36,00	1.784
	Frauen	34,58	8,888	33,00	318
	Gesamt	36,59	8,192	36,00	2.102

Wie in den Vorjahren leben mehr Fortsetzer (22%) als Neuzugänge (18%) in prekären Wohnverhältnissen.

**Tabelle 70: Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern**

Aktuelle Wohnsituation (dichotom)		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
prekär	Anzahl	160	394	554
	%	17,7%	22,4%	20,8%
nicht prekär	Anzahl	742	1.364	2.106
	%	82,3%	77,6%	79,2%
Gesamt	Anzahl	902	1.758	2.660
	%	100,0%	100,0%	100,0%

An Hand der folgenden Tabelle lässt sich nachvollziehen, in welcher Situation sich die Klienten, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben, in den letzten sechs Monaten zuvor befanden. Dabei handelt es sich um Mehrfachantworten. Das bedeutet, dass ein Teil der Klienten sich in den letzten sechs Monaten in mehreren verschiedenen Wohnsituationen befand.

18% der Männer und 17% der Frauen, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben, wohnten noch vor 6 Monaten selbständig oder bei Angehörigen bzw. Eltern, haben nun aber diese Wohnmöglichkeiten verloren.

Die Mehrheit der Klienten, die prekär, also auf der Straße leben, befand sich auch schon in den sechs Monaten zuvor in prekären Wohnverhältnissen. Ursachen für den Wohnungsverlust gibt es verschiedene. So ist z.B. bei den Männern von einem engen Zusammenhang zwischen Haftstrafen und dem Verlust der eigenen Wohnung auszugehen. Nach der Entlassung aus der Haft ist es offenbar sehr schwierig, wieder eine „normale“ Wohnmöglichkeit zu finden. 22% der Fälle, die in prekären Wohnverhältnissen leben, waren in den sechs Monaten zuvor in einer JVA, Männer mit 24% deutlich häufiger als Frauen mit 16%.

Demgegenüber ist das Risiko, in prekäre Wohnverhältnisse zu geraten, bei einer Beendigung einer Maßnahme des betreuten Wohnens oder eines Heim- bzw. Klinikaufenthaltes gering. Dies ist sicherlich auf die Unterstützung der entsprechenden Fachkräfte dieser Einrichtungen zurückzuführen.

**Tabelle 71: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse		
	Männer	Frauen	Gesamt
selbständiges Wohnen	11,3%	11,8%	11,4%
bei Angehörigen/ Eltern	6,5%	5,4%	6,3%
betreutes Wohnen	3,9%	3,2%	3,8%
Heim/Klinik	7,2%	4,3%	6,7%
JVA	23,8%	16,1%	22,4%
OfW	37,2%	50,5%	39,5%
prov. Wohnsituation	16,2%	15,1%	16,0%
Notschlafstelle	10,2%	5,4%	9,3%
Sonstiges	1,4%	1,1%	1,3%
Anzahl	433	93	526

In den nächsten zwei Tabellen stellen wir die Wohnsituation der Klienten in den vergangenen sechs Monaten dar. Bezüglich des selbständigen Wohnens bzw. bei Angehörigen / Eltern ergibt sich ein ähnliches Bild wie bereits oben dargestellt. 10% der männlichen Klienten haben in den vergangenen sechs Monaten eine Haftstrafe verbüßt. 7% der Frauen wohnten in dieser Zeit in einem Heim / einer Klinik oder im betreuten Wohnen.

**Tabelle 72: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	1.444	250	1.694
	%	65,3%	61,4%	64,7%
bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	259	45	304
	%	11,7%	11,1%	11,6%
betreutes Wohnen	Anzahl	48	14	62
	%	2,2%	3,4%	2,4%
Heim/Klinik	Anzahl	71	16	87
	%	3,2%	3,9%	3,3%
JVA	Anzahl	230	35	265
	%	10,4%	8,6%	10,1%
OfW	Anzahl	179	53	232
	%	8,1%	13,0%	8,9%
provisorische Wohnsituation	Anzahl	76	19	95
	%	3,4%	4,7%	3,6%
Notschlafstelle	Anzahl	49	9	58
	%	2,2%	2,2%	2,2%
Sonstiges	Anzahl	21	5	26
	%	0,9%	1,2%	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>2.211</b>	<b>407</b>	<b>2.618</b>

Wie auch bezüglich der aktuellen Wohnsituation zeigt sich bei den Wohnverhältnissen in den vergangenen sechs Monaten, dass die Wohnsituation der Nutzer von außerhalb in dieser Zeit wesentlich besser war als die der Frankfurter.

**Tabelle 73: Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)**

Wohnsituation letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	665	1.005	1.670
	%	59,7%	68,8%	64,9%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	94	204	298
	%	8,4%	14,0%	11,6%
betreutes Wohnen	Anzahl	42	20	62
	%	3,8%	1,4%	2,4%
Heim/Klinik	Anzahl	46	39	85
	%	4,1%	2,7%	3,3%
JVA	Anzahl	118	140	258
	%	10,6%	9,6%	10,0%
OfW	Anzahl	153	73	226
	%	13,7%	5,0%	8,8%
prov. Wohnsituation	Anzahl	45	47	92
	%	4,0%	3,2%	3,6%
Notschlafstelle	Anzahl	35	23	58
	%	3,1%	1,6%	2,3%
Sonstiges	Anzahl	13	13	26
	%	1,2%	0,9%	1,0%
Gesamt	Anzahl	1.113	1.460	2.573

## 5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im Jahr 2013 belegen erneut, dass die überwiegende Mehrzahl - zwei Drittel der Konsumraumnutzer - arbeitslos ist. Die Frauen sind wie in den Vorjahren stärker von Arbeitslosigkeit betroffen als die Männer. 63% der Männer und 74% der Frauen haben im Jahr 2013 keine Arbeit.

28% der Konsumraumnutzer befinden sich in Arbeit. Der Anteil der Frauen unter den Konsumraumnutzern, die arbeiten, ist mit 19% wieder deutlich geringer als bei den Männern mit 29%. Ein Teil der Klientel ist also (noch) in den Arbeitsmarkt integriert.

In Ausbildungen, ob betriebliche, schulische oder im Studium, befinden sich nur wenige Konsumraumnutzer (insgesamt 2%). Dies kann jedoch auch bedeuten, dass (ehemalige) Drogenkonsumentinnen und -konsumenten, die sich in einer Ausbildung befinden, nur in Einzelfällen Frankfurter Konsumräume aufsuchen.

**Tabelle 74: Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1.424	308	1.732
		%	63,3%	74,0%	65,0%
	in Arbeit	Anzahl	656	81	737
		%	29,2%	19,5%	27,6%
	Ausbildung	Anzahl	24	7	31
		%	1,1%	1,7%	1,2%
	Schule/Studium	Anzahl	21	4	25
		%	0,9%	1,0%	0,9%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	33	3	36
		%	1,5%	0,7%	1,4%
	Sonstiges	Anzahl	92	13	105
		%	4,1%	3,1%	3,9%
	Gesamt	Anzahl	2.250	416	2.666
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon in den Vorjahren liegt die Arbeitslosenquote der Frankfurter über derjenigen, die außerhalb Frankfurts wohnen. 70% der Frankfurter und 61% der Auswärtigen sind arbeitslos.

**Tabelle 75: Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main**

			Wohnort Frankfurt/M.		Gesamt
			Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	805	900	1.705
		%	70,3%	61,0%	65,1%
	in Arbeit	Anzahl	239	482	721
		%	20,9%	32,7%	27,5%
	Ausbildung	Anzahl	16	14	30
		%	1,4%	0,9%	1,1%
	Schule/Studium	Anzahl	7	18	25
		%	0,6%	1,2%	1,0%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	23	13	36
		%	2,0%	0,9%	1,4%
	Sonstiges	Anzahl	55	49	104
		%	4,8%	3,3%	4,0%
	Gesamt	Anzahl	1.145	1.476	2.621
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Das Durchschnittsalter von Arbeitslosen unterscheidet sich um 0,5 Jahre vom Durchschnittsalter der Klienten, die aktuell in Arbeit sind. Der Altersunterschied ist bei beiden Geschlechtern gering.

**Tabelle 76: Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter**

	Arbeitslos				Nicht arbeitslos			
	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung	Durchschnittsalter	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	36,92	36,00	1.423	7,957	37,21	36,00	825	7,989
Frauen	34,21	33,00	307	8,569	34,61	34,00	107	8,978
Gesamt	36,44	35,00	1.730	8,133	36,91	36,00	932	8,146

Fortsetzer sind etwas häufiger arbeitslos als Neuzugänge; umgekehrt geben mehr Neuzugänge als Fortsetzer an, in Arbeit zu sein. Wie schon in den vergangenen Jahren sind die Unterschiede in der Erwerbssituation von Neuzugängen und Fortsetzern eher gering.

**Tabelle 77: Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	578	1.154	1.732
		%	63,8%	65,6%	65,0%
	in Arbeit	Anzahl	263	474	737
		%	29,0%	26,9%	27,6%
Ausbildung		Anzahl	12	19	31
		%	1,3%	1,1%	1,2%
Schule/Studium		Anzahl	15	10	25
		%	1,7%	0,6%	0,9%
Arbeitsprojekt		Anzahl	9	27	36
		%	1,0%	1,5%	1,4%
Sonstiges		Anzahl	29	76	105
		%	3,2%	4,3%	3,9%
Gesamt	Anzahl		906	1.760	2.666
		%	100,0%	100,0%	100,0%

## 5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind auch 2013 wieder die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. 87% aller Klientinnen und Klienten geben an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. Dazu sind auch die niedrigschwelligen Hilfeangebote der Konsumräume zu zählen. An zweiter Stelle der Nennungen steht wieder die Nutzung einer Drogenberatung, von der 24% der Männer und 30% der Frauen Gebrauch gemacht haben. Es folgt die Nennung einer medikamentengestützten Behandlung (14%), einer Notschlafstelle (11%) und einer Entgiftung (9%). Frauen nutzen häufiger als Männer das Angebot der Drogenberatung und der Entgiftung.

**Tabelle 78: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Nutzung Drogenhilfe		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	1.437	281	1.718
	%	86,9%	84,9%	86,6%
Notschlafstelle	Anzahl	183	37	220
	%	11,1%	11,2%	11,1%
Tagesruhebetten	Anzahl	20	10	30
	%	1,2%	3,0%	1,5%
Drogenberatung	Anzahl	403	99	502
	%	24,4%	29,9%	25,3%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	220	48	268
	%	13,3%	14,5%	13,5%
Entgiftung	Anzahl	135	41	176
	%	8,2%	12,4%	8,9%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	26	8	34
	%	1,6%	2,4%	1,7%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	75	18	93
	%	4,5%	5,4%	4,7%
Betreutes Wohnen	Anzahl	23	10	33
	%	1,4%	3,0%	1,7%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	10	0	10
	%	0,6%	0,0%	0,5%
Gesamt	Anzahl	1.653	331	1.984

Wie in den Vorjahren nutzen die Klientinnen und Klienten der Konsumräume, die in Frankfurt am Main leben, vor allem die Notschlafstellen, aber auch die Tagesruhebetten häufiger als Auswärtige. Dieser Befund steht offenbar im Zusammenhang mit dem höheren Anteil von Frankfurter Konsumraumnutzern, die in prekären Wohnverhältnissen leben (vgl. Kapitel 5.3).

2013 nutzen Frankfurter außerdem vergleichsweise etwas häufiger die Krisenzentren, Entgiftungen und betreutes Wohnen, Auswärtige hingegen nutzen häufiger eine Drogenberatung, medikamentengestützte Behandlung und ambulante / stationäre Therapien. Die relativen Unterschiede sind eher gering.

**Tabelle 79: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)**

Nutzung Drogenhilfe		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	Außerhalb Frankfurts	
Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	821	871	1.692
	%	88,9%	84,6%	86,6%
Notschlafstelle	Anzahl	150	65	215
	%	16,2%	6,3%	11,0%
Tagesruhebetten	Anzahl	18	12	30
	%	1,9%	1,2%	1,5%
Drogenberatung	Anzahl	223	276	499
	%	24,1%	26,8%	25,6%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	111	153	264
	%	12,0%	14,9%	13,5%
Entgiftung	Anzahl	89	86	175
	%	9,6%	8,4%	9,0%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	12	21	33
	%	1,3%	2,0%	1,7%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	29	63	92
	%	3,1%	6,1%	4,7%
Betreutes Wohnen	Anzahl	23	10	33
	%	2,5%	1,0%	1,7%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	7	3	10
	%	0,8%	0,3%	0,5%
<b>Gesamt</b>	<b>Anzahl</b>	<b>924</b>	<b>1.029</b>	<b>1.953</b>

Im Folgenden vergleichen wir die Altersunterschiede bei den drei am häufigsten genannten Einrichtungen / Angeboten: Krisenzentren, Drogenberatungen, medikamentengestützte Behandlungen. In den Vergleich gehen alle Klienten ein, die Angaben zur Nutzung der Drogenhilfe gemacht haben.

Krisenzentren werden häufiger von älteren Klienten (Durchschnittsalter 37,0 Jahre) genutzt. Das Durchschnittsalter der Nicht-Nutzer dieses Angebots liegt 1,8 Jahre niedriger, bei 35,2 Jahren. Bei den weiblichen Nutzern ist der Altersunterschied weniger ausgeprägt als bei den Männern.

**Tabelle 80: Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Nutzung Krisenzentren	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	35,60	35,00	215	7,540
	Frauen	33,36	32,00	50	9,231
	Gesamt	35,17	34,00	265	7,917
Nutzung	Männer	37,41	37,00	1.436	7,830
	Frauen	34,56	33,00	281	8,549
	Gesamt	36,95	36,00	1.717	8,019

Was die Nutzer der Drogenberatung betrifft, ist das Durchschnittsalter bei Nutzern und Nicht-Nutzern sehr ähnlich.

**Tabelle 81: Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Drogenberatung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	37,21	37,00	1.249	7,840
	Frauen	34,29	32,00	232	9,206
	Gesamt	36,75	36,00	1.481	8,135
Nutzung	Männer	37,09	36,00	402	7,744
	Frauen	34,58	34,00	99	7,227
	Gesamt	36,59	35,00	501	7,703

Nutzer einer medikamentengestützten Behandlung sind im Durchschnitt 1,9 Jahre älter als die Vergleichsgruppe, die dieses Angebot nicht genutzt hat. Bei den Frauen besteht kein Altersunterschied, bei den Männern ein deutlicher (2,4 Jahre).

**Tabelle 82: Stammdaten: Nutzung einer medikamentengestützten Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter**

Medikamentengestützte Behandlung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Keine Nutzung	Männer	36,86	36,00	1.431	7,631
	Frauen	34,39	33,00	283	8,704
	Gesamt	36,45	36,00	1.714	7,870
Nutzung	Männer	39,22	39,00	220	8,662
	Frauen	34,33	32,50	48	8,426
	Gesamt	38,34	38,00	268	8,807

Den höchsten Altersdurchschnitt weisen die Nutzer einer medikamentengestützten Behandlung auf, niedriger ist er bei den Nutzern der Krisenzentren und der Drogenberatung.

Es zeigen sich auch Unterschiede zwischen Neuzugängen und Fortsetzern. Die Unterschiede in der Nutzung der Krisenzentren / Kontaktläden sind gegenüber dem Vorjahr stärker ausgeprägt. Fortsetzer nutzen deutlich häufiger als Neuzugänge die Krisenzentren. Zudem haben sie häufiger medikamentengestützten Behandlungen genutzt als Neuzugänge.

Dagegen haben Neuzugänge wie im Vorjahr eher Entgiftungen und stationäre Therapien für sich genutzt.

**Tabelle 83: Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)**

		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	441	1.277	1.718
	%	77,6%	90,2%	86,6%
Notschlafstelle	Anzahl	60	160	220
	%	10,6%	11,3%	11,1%
Tagesruhebetten	Anzahl	7	23	30
	%	1,2%	1,6%	1,5%
Drogenberatung	Anzahl	138	364	502
	%	24,3%	25,7%	25,3%
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	62	206	268
	%	10,9%	14,5%	13,5%
Entgiftung	Anzahl	71	105	176
	%	12,5%	7,4%	8,9%
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	11	23	34
	%	1,9%	1,6%	1,7%
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	37	56	93
	%	6,5%	4,0%	4,7%
Betreutes Wohnen	Anzahl	10	23	33
	%	1,8%	1,6%	1,7%
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	1	9	10
	%	0,2%	0,6%	0,5%
Gesamt	Anzahl	568	1.416	1.984

Wie in den Vorjahren wird der Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Arbeit mit 31% (Männer: 32%, Frauen: 29%) am häufigsten genannt. Am zweithäufigsten wird wie im Vorjahr der Unterstützungsbedarf für eine Substitution angegeben, bei den Frauen (35%) häufiger als bei den Männern (28%). 29% der Befragten wünschen sich Unterstützung für eine Entgiftungsbehandlung; genauso häufig wird der Wunsch nach Unterstützung genannt, um eine Therapie anzutreten. Etwas mehr als ein Viertel der Klienten gibt an, sich Hilfe bei der Wohnungssuche zu wünschen. Eine Drogenberatung wird mit 18% vergleichsweise selten genannt. Am wenigsten wichtig scheint die medizinische Behandlung zu sein - jedenfalls wünschen sich relativ wenige Klienten hier Unterstützung.

**Tabelle 84: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)**

Unterstützungsbedarf		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	208	61	269
	%	27,5%	35,3%	29,0%
Entgiftung	Anzahl	213	53	266
	%	28,2%	30,6%	28,6%
Therapie	Anzahl	214	51	265
	%	28,3%	29,5%	28,5%
Drogenberatung	Anzahl	118	46	164
	%	15,6%	26,6%	17,7%
Medizinische Behandlung	Anzahl	56	13	69
	%	7,4%	7,5%	7,4%
Arbeit	Anzahl	240	50	290
	%	31,7%	28,9%	31,2%
Wohnung	Anzahl	204	39	243
	%	27,0%	22,5%	26,2%
Gesamt	Anzahl	756	173	929

Im Folgenden vergleichen wir die Altersunterschiede beim Unterstützungsbedarf bezüglich Arbeit, Substitution und Entgiftung.

Klienten, die Hilfe für die Suche nach Arbeit anstreben, sind 0,6 Jahre älter als Klienten mit anderem Unterstützungsbedarf.

**Tabelle 85: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	36,74	36,00	515	8,190
	Frauen	33,99	32,00	122	8,034
	Gesamt	36,21	35,00	637	8,225
Bedarf	Männer	37,21	37,00	240	7,392
	Frauen	34,66	33,00	50	7,839
	Gesamt	36,77	36,00	290	7,519

Bei dem Unterstützungsbedarf für eine Substitution bestehen nur geringe Altersunterschiede zwischen den Vergleichsgruppen bei den Männern, wohl aber bei den Frauen: Frauen mit Hilfewunsch bezüglich Substitution sind 2,4 Jahre älter als Frauen, die sich andere Unterstützung wünschen.

**Tabelle 86: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Substitution“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf Substitution	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	36,88	36,00	547	7,926
	Frauen	33,36	32,00	112	8,084
	Gesamt	36,28	35,00	659	8,056
Bedarf	Männer	36,92	36,00	208	8,006
	Frauen	35,73	34,00	60	7,548
	Gesamt	36,66	36,00	268	7,908

Der Unterstützungsbedarf für eine Entgiftung wird vergleichsweise häufiger von jüngeren Klienten geäußert.

**Tabelle 87: Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Unterstützungsbedarf Entgiftung	Geschlecht	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	N	Standardabweichung
Kein Bedarf	Männer	37,13	37,00	543	8,113
	Frauen	34,68	33,00	120	8,368
	Gesamt	36,68	36,00	663	8,207
Bedarf	Männer	36,29	35,50	212	7,475
	Frauen	33,04	32,00	52	6,868
	Gesamt	35,65	35,00	264	7,460

Der Unterstützungsbedarf für eine Entgiftung weist den niedrigsten Altersdurchschnitt bei den drei verglichenen Angeboten auf. Jüngere Klienten präferieren also häufiger eine Entgiftung, während die Älteren sich eher Hilfe durch Substitution und bei der Arbeitssuche erhoffen.

Fortsetzer haben mehr Unterstützungsbedarf bei der Suche nach Wohnung und Arbeit, ferner etwas mehr Bedarf bezüglich medizinischer Behandlung. Neuzugänge nennen vergleichsweise häufiger eine Drogenberatung, ferner auch Therapie, Substitution und Entgiftung als Fortsetzer.

Die Wünsche der Neuzugänge sind also vergleichsweise etwas häufiger abstinenzorientiert (Therapie, Entgiftung), die der Fortsetzer zielen häufiger auf eine Rückkehr in gesicherte Verhältnisse (Wohnung, Arbeit) ab.

**Tabelle 88: Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern**

Unterstützungsbedarf		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Substitution	Anzahl	81	188	269
	%	30,0%	28,5%	29,0%
Entgiftung	Anzahl	82	184	266
	%	30,4%	27,9%	28,6%
Therapie	Anzahl	82	183	265
	%	30,4%	27,8%	28,5%
Drogenberatung	Anzahl	62	102	164
	%	23,0%	15,5%	17,7%
Medizinische Behandlung	Anzahl	18	51	69
	%	6,7%	7,7%	7,4%
Arbeit	Anzahl	71	219	290
	%	26,3%	33,2%	31,2%
Wohnung	Anzahl	57	186	243
	%	21,1%	28,2%	26,2%
Gesamt	Anzahl	270	659	929

## 5.6 Gesundheitliche Situation

Seit 2004 werden personenbezogene Angaben zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume erhoben. Die Fragen beziehen sich auf eine ärztliche Behandlung in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum und auf HIV- und Hepatitis-Infektionen.

53% der Nutzer der Konsumräume, zu denen Angaben vorliegen, waren in den letzten 30 Tagen vor der Datenerhebung in ärztlicher Behandlung. Dies sind 2% mehr als im Vorjahr. Frauen nehmen mit 58% häufiger als Männer mit 52% eine ärztliche Behandlung in Anspruch. Ein geschlechtsspezifischer Unterschied (Frauen sind häufiger als Männer in Behandlung) war auch in den Vorjahren vorhanden.

**Tabelle 89: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht**

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Ärztliche Behandlung	Anzahl	1.161	241	1.402
	%	52,0%	58,5%	53,0%
Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	1.070	171	1.241
	%	48,0%	41,5%	47,0%
Gesamt	Anzahl	2.231	412	2.643
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Bedarf an ärztlicher Behandlung in Zusammenhang mit dem Drogenkonsum steigt mit dem Alter an. So sind die Konsumraumnutzer in ärztlicher Behandlung im Durchschnitt ein

Jahr älter als diejenigen ohne eine ärztliche Behandlung in den letzten 30 Tagen. Der mit dem Alter ansteigende Bedarf an ärztlicher Behandlung betrifft beide Geschlechter.

**Tabelle 90: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

	Geschlecht	Durchschnittsalter	Median	N	Standardabweichung
Ärztliche Behandlung	Männer	37,54	37,00	1.160	8,086
	Frauen	34,88	33,00	241	8,983
	Gesamt	37,08	36,00	1.401	8,304
Keine ärztliche Behandlung	Männer	36,46	35,00	1.069	7,796
	Frauen	33,57	32,00	169	8,157
	Gesamt	36,07	35,00	1.238	7,905

46% der Neuzugänge und 57% der Fortsetzer haben im befragten Zeitraum eine ärztliche Behandlung in Anspruch genommen. In beiden Gruppen geben Frauen erheblich häufiger als Männer eine ärztliche Behandlung an.

**Tabelle 91: Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Männer	Ärztliche Behandlung	Anzahl	330	831	1.161
		%	44,5%	55,8%	52,0%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	412	658	1.070
		%	55,5%	44,2%	48,0%
	Gesamt	Anzahl	742	1.489	2.231
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Ärztliche Behandlung	Anzahl	81	160	241
		%	52,3%	62,3%	58,5%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	74	97	171
		%	47,7%	37,7%	41,5%
	Gesamt	Anzahl	155	257	412
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	Ärztliche Behandlung	Anzahl	411	991	1.402
		%	45,8%	56,8%	53,0%
	Keine ärztliche Behandlung	Anzahl	486	755	1.241
		%	54,2%	43,2%	47,0%
	Gesamt	Anzahl	897	1.746	2.643
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die weitere Analyse bezieht sich auf die Infektion mit den Viren HIV sowie Hepatitis B und C. 2.528 Personen (57% der Konsumraumnutzer) haben angegeben, ob ein HIV-Test durchgeführt wurde. Weitere 79 Personen (2%) verweigerten die Antwort, 35 Personen (1%) antworteten mit "ich weiß nicht".

Bei 95% der Konsumraumnutzer, die die Frage beantwortet haben, wurde ein Test durchgeführt. Frauen haben sich wie im Vorjahr etwas häufiger (97%) als Männer (95%) auf eine HIV-Infektion testen lassen.

**Tabelle 92: Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2.012	387	2.399
		%	94,6%	96,5%	94,9%
	Nein	Anzahl	115	14	129
		%	5,4%	3,5%	5,1%
Gesamt	Anzahl	2.127	401	2.528	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die folgenden Angaben basieren auf der Frage nach dem Ergebnis des HIV-Tests. Bei 2.351 Klienten bestehen Angaben zum Testergebnis.

2.321 Personen haben angegeben, ob das Testergebnis positiv oder negativ ist. Damit haben 52% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2013 ihr HIV-Testergebnis genannt. Weitere 13 Personen verweigerten hier die Antwort, und 17 Personen gaben an, das Testergebnis nicht zu wissen.

Von den 2.321 Personen mit bekannten Testergebnis sind 97,1% HIV-negativ und 2,9% HIV-positiv (Männer 2,5%, Frauen 4,7%). Der Anteil der HIV-Infizierten von 2,9% ist gegenüber dem Vorjahr um 0,3% zurückgegangen.

Berücksichtigt man unter den HIV-Infizierten das Verhältnis von Männern zu Frauen, dann liegt das im Jahr 2013 bei 73% zu 27%. Der Anteil der infizierten Frauen von 27% unter den infizierten Konsumraumnutzern liegt niedriger als im Vorjahr mit 31%. 2011 betrug der Frauenanteil 29%, 2010 36%.

**Tabelle 93: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	1.892	362	2.254
		%	97,5%	95,3%	97,1%
	HIV-positiv	Anzahl	49	18	67
		%	2,5%	4,7%	2,9%
Gesamt	Anzahl	1.941	380	2.321	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Differenziert man die Daten zu den HIV-Infektionen weiter nach Neuzugängen und Fortsetzern, dann zeigt sich, dass HIV-Infektionen bei den Neuzugängen mit 2,0% relativ selten sind. Bei den Fortsetzern liegt der Anteil mit 3,3% höher. Insbesondere die Frauen

unter den Fortsetzern weisen mit 5,9% eine überdurchschnittlich hohe HIV-Infektionsrate aus. Im Vorjahr lag die HIV-Infektionsrate unter den weiblichen Fortsetzern noch höher, bei 8,0%. Bei den Neuzugängen beträgt das Verhältnis der HIV-infizierten Männer zu den HIV-infizierten Frauen 73% zu 27%; bei den Fortsetzern ist diese Relation im Jahr 2013 identisch.

**Tabelle 94: Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern**

HIV Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Neuzugänge	HIV-negativ	Anzahl	609	137	746
		%	98,2%	97,2%	98,0%
	HIV-positiv	Anzahl	11	4	15
		%	1,8%	2,8%	2,0%
Gesamt	Anzahl	620	141	761	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Fortsetzer	HIV-negativ	Anzahl	1.283	225	1.508
		%	97,1%	94,1%	96,7%
	HIV-positiv	Anzahl	38	14	52
		%	2,9%	5,9%	3,3%
Gesamt	Anzahl	1.321	239	1.560	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Es ist nicht zu allen 2.321 Personen, die das Ergebnis ihres HIV-Tests nennen, bekannt, wann sie den Test gemacht haben. Von 1.573 dieser Personen (68%) liegt eine Angabe zum Jahr der Testdurchführung vor.

Bei 83% dieser Konsumraumnutzer fand ein HIV-Test im Jahr 2012 oder 2013 statt. Also sind 83% der Testergebnisse vergleichsweise aktuell. Die übrigen Tests liegen schon länger zurück.

**Tabelle 95: Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	2011 oder früher	Anzahl	233	38	271
		%	17,8%	14,2%	17,2%
	2012	Anzahl	536	109	645
		%	41,0%	40,8%	41,0%
	2013	Anzahl	537	120	657
		%	41,1%	44,9%	41,8%
Gesamt	Anzahl	1.306	267	1.573	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Von den 4.465 Konsumraumnutzern haben 2.533 Personen (57%) angegeben, ob ein Test auf Hepatitis B / C durchgeführt wurde. Weitere 80 Personen (2%) verweigerten die Antwort, und 33 Personen (1%) antworteten mit "ich weiß nicht".

Bei 96% der Konsumraumnutzer, die die Frage beantwortet haben, wurde schon einmal ein Test durchgeführt. Frauen haben mit 97% wie im Vorjahr etwas häufiger als Männer (95%) einen Test durchführen lassen.

**Tabelle 96: Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Hepatitis B oder C Test durchgeführt	Ja	Anzahl	2.033	387	2.420
		%	95,3%	96,8%	95,5%
	Nein	Anzahl	100	13	113
		%	4,7%	3,3%	4,5%
Gesamt	Anzahl	2.133	400	2.533	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

2.303 Personen haben Angaben gemacht, ob eine Infektion vorliegt oder nicht. Damit liegen Testergebnisse zu 52% aller Konsumraumnutzer vor. Weitere 14 Personen haben bei dieser Frage die Antwort verweigert, 28 Personen haben angegeben, das Testergebnis nicht zu kennen.

Von den 2.303 Personen, die angeben, ob eine Infektion vorliegt oder nicht, sind 46% positiv auf Hepatitis B und / oder C getestet. Der Anteil der Hepatitis-Infizierten ist gegenüber den beiden Vorjahren gleich geblieben. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. 43% der (hier erfassten) Konsumraumnutzer sind mit Hepatitis C infiziert, weitere 1% mit Hepatitis B und C. 1% der Befragten geben ausschließlich eine Hepatitis B-Infektion an. Die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind gering.

**Tabelle 97: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht**

Hepatitis Testergebnis			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	1.057	191	1.248	
	%	54,6%	52,0%	54,2%	
Hepatitis B	Anzahl	26	4	30	
	%	1,3%	1,1%	1,3%	
Hepatitis C	Anzahl	827	168	995	
	%	42,7%	45,8%	43,2%	
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	26	4	30	
	%	1,3%	1,1%	1,3%	
Gesamt	Anzahl	1.936	367	2.303	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Differenziert man die Angaben nach dem Durchschnittsalter, zeigt sich wie in den Vorjahren, dass die jüngeren Nutzer niedrigere Hepatitis-Infektionsquoten aufweisen als die älteren. So beträgt das Durchschnittsalter der Konsumraumnutzer, die nicht mit einem Hepatitis-Virus infiziert sind, 35,9 Jahre; dagegen beläuft sich das Durchschnittsalter derjenigen, die mit einer Hepatitis infiziert sind, auf 37,7 Jahre.

**Tabelle 98: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Hepatitis dichotom	Geschlecht	Durchschnittsalter	Median	N	Standardabweichung
Keine Hepatitis	Männer	36,27	36,00	1.057	7,787
	Frauen	33,77	32,00	190	9,074
	Gesamt	35,89	35,00	1.247	8,043
Hepatitis-B und/oder Hepatitis -C	Männer	38,17	37,00	877	8,071
	Frauen	35,13	34,00	175	8,211
	Gesamt	37,67	36,00	1.052	8,170

Der Anteil der Neuzugänge mit einer Hepatitis B- bzw. Hepatitis C-Virus-Infektion ist deutlich niedriger als der der Fortsetzer: 39% der Neuzugänge, aber 49% der Fortsetzer sind mit einem Hepatitis B- oder C-Virus bzw. beiden infiziert. Auch in den Vorjahren waren Fortsetzer häufiger infiziert als Neuzugänge.

**Tabelle 99: Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern**

Hepatitis Testergebnis		Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Keine Hepatitis	Anzahl	459	789	1.248
	%	60,6%	51,1%	54,2%
Hepatitis B	Anzahl	8	22	30
	%	1,1%	1,4%	1,3%
Hepatitis C	Anzahl	287	708	995
	%	37,9%	45,8%	43,2%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	4	26	30
	%	0,5%	1,7%	1,3%
Gesamt	Anzahl	758	1.545	2.303
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Es ist nicht zu allen 2.303 Personen, die ihren Hepatitis-Status nennen, bekannt, wann die Testdurchführung war. Von 1.618 dieser Personen (70%) liegt eine Angabe zum Jahr der Testdurchführung vor.

Bei 82% dieser Konsumraumnutzer fand ein Hepatitis-Test im Jahr 2012 oder 2013 statt. 82% der Testergebnisse sind also vergleichsweise aktuell. Die übrigen Tests liegen länger zurück.

**Tabelle 100: Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht**

letzter Hepatitis Test		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
2011 oder früher	Anzahl	256	40	296
	%	18,9%	15,0%	18,3%
2012	Anzahl	556	106	662
	%	41,1%	39,8%	40,9%
2013	Anzahl	540	120	660
	%	39,9%	45,1%	40,8%
Gesamt	Anzahl	1.352	266	1.618
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Drogenkonsumenten, die i.v. die Drogen konsumieren, zählen zu den besonderen Risikogruppen für hepatische Infektionen, insbesondere jedoch für eine Hepatitis C-Infektion. Die Europäische Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht stellt fest, dass Hepatitis C in Europa die am weitesten verbreitete Infektionskrankheit unter Drogenkonsumenten ist, die intravenös konsumieren. Demnach liegen die nationalen Infektionsraten in dieser Gruppe zwischen 18 und 80% (vgl. EMCDDA 2013b). Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts gehen in Deutschland 87% (1.202 Fälle) aller übermittelten Infektionen mit Hepatitis C im Jahr 2012 (HCV-Erstdiagnosen), zu denen der wahrscheinliche Übertragungsweg bekannt ist, auf intravenösen Drogenkonsum zurück. (vgl. RKI 2013a).

Die MoSyD-Szenestudie, bei der in regelmäßigen Abständen Szeneangehörige der offenen Drogenszene in Frankfurt befragt werden, kommt zu noch höheren Werten als die vorliegende Konsumraumdokumentation: Von 2002 bis 2010 liegt die HCV-Infektionsrate unter den Befragten immer zwischen 61% und 71% (Bernard und Wersé 2013).

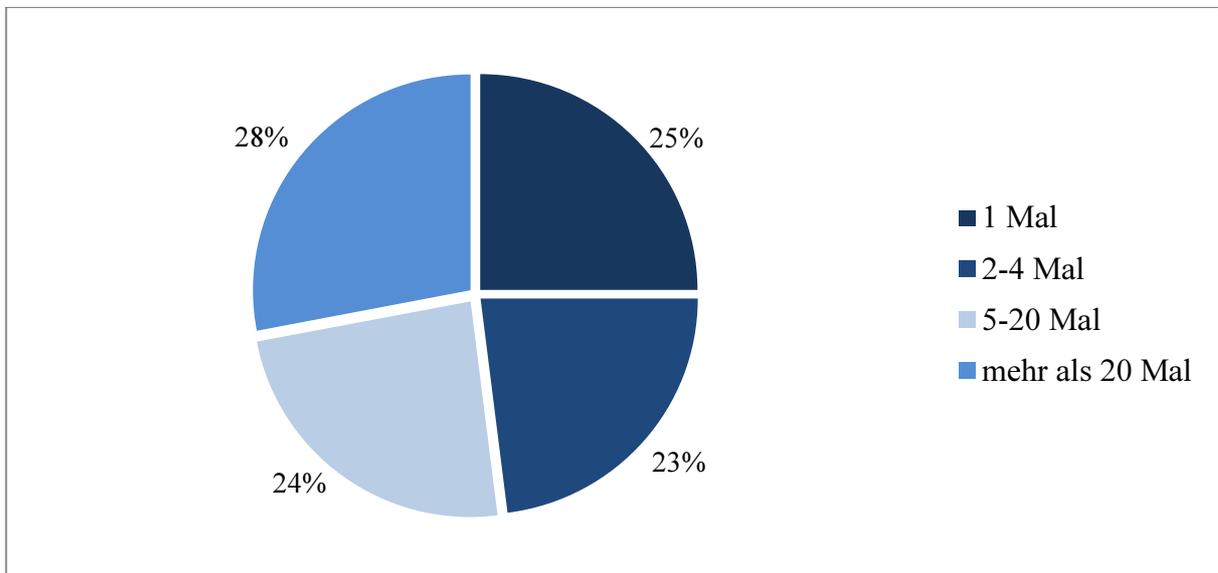
## 6 Ein- und Mehrfachnutzer

Die folgende Auswertung bezieht sich auf die 4.436 Konsumraumnutzer, zu denen in 2013 Konsumvorgänge registriert wurden. Den Stammdaten der Konsumraumnutzer wurde die Anzahl ihrer Konsumvorgänge zugefügt. Diese Anzahl wird im Folgenden als Nutzungshäufigkeit bezeichnet. Von 4.436 Konsumraumnutzern sind im Jahr 2013 191.729 Konsumvorgänge dokumentiert. Von weiteren 29 Konsumraumnutzern im Jahr 2013 sind die Nutzungshäufigkeiten nicht bekannt.

### 6.1 Nutzungshäufigkeit und Verteilung auf die Konsumräume

Die Auswertung zur Nutzungshäufigkeit für das Jahr 2013 zeigt, dass 25% der Klientel einen der vier Konsumräume nur ein einziges Mal genutzt hat. 23% haben einen oder mehrere der Konsumräume 2-4 Mal aufgesucht, 24% 5-20 Mal und 28% häufiger als 20 Mal.

Abbildung 17: Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



Dieses Ergebnis entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2012. Es stimmt ferner überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Dubois-Arber et al. 2008, Hedrich 2004, 34ff; Kimber et al. 2003; Kaldor et al. 2002).

**Tabelle 101: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2012 und 2013**

			2012	2013
Nutzung	1 Mal	Anzahl	1.268	1.096
		%	25,7%	24,7%
	2-4 Mal	Anzahl	1.224	1.037
		%	24,8%	23,4%
	5-20 Mal	Anzahl	1.070	1.056
		%	21,7%	23,8%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1.376	1.247
		%	27,9%	28,1%
Gesamt	Anzahl	4.938	4.436	
	%	100,0%	100,0%	

Der Konsumraum in der Niddastraße ist auch 2013 wieder der Konsumraum, den die meisten Personen nutzten, die nur einmal einen Frankfurter Konsumraum aufgesucht haben. Von diesen Nutzern sind 44% im Konsumraum Niddastraße dokumentiert. An zweiter Stelle folgt der Konsumraum Elbestraße mit 34%, an dritter Stelle der Konsumraum La Strada mit 17%. Im Konsumraum Schielestraße, der nicht im Bahnhofsviertel liegt, findet man mit 5% nur sehr wenige Einmalnutzer.

Sehr wahrscheinlich orientieren sich die Einmalnutzer an der Erreichbarkeit, den Öffnungszeiten, Warteschlangen usw. bei der Entscheidung, welchen Konsumraum sie nutzen werden.

## 6.2 Ausgewählte soziodemografische Merkmale und Nutzungshäufigkeit

Errechnet man den Mittelwert – Konsumvorgänge pro Konsumraumnutzer – erhält man eine durchschnittliche Nutzungshäufigkeit von 43 Konsumvorgängen pro Konsumraumnutzer im Jahr 2013. 2010 betrug die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit pro Jahr 47 Mal, 2011 waren es 45 Mal, und im Vorjahr 43. Im Jahr 2013 haben 16 Personen die Konsumräume mehr als 1.000 Mal genutzt.

**Tabelle 102: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht**

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Männer	42,86	5,00	3.759	120,691
Frauen	45,24	6,00	677	110,952
Gesamt	43,22	5,00	4.436	119,247

Betrachtet man den Median der Nutzungshäufigkeit (5 Mal), so fällt hier die erhebliche Abweichung vom Mittelwert (43 Mal) auf. Der Median von 5 bedeutet hier, dass die Hälfte der Konsumraumnutzer bis maximal 5 Mal einen Konsumraum aufgesucht haben. Die hohen

Mittelwerte entstehen also von den Konsumraumnutzern, die sehr häufig einen Konsumraum aufsuchen.

Zwar sind nur 15% der Konsumraumnutzer Frauen; aber diese nutzen mit einer durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit von 45 Mal pro Jahr die Konsumräume etwas häufiger als Männer mit einer durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit von 43 Mal.

Die geschlechtsspezifischen Unterschiede in den vier Nutzergruppen sind nicht sehr ausgeprägt. In der Gruppe der Nutzer, die 2013 fünf bis zwanzig Mal einen Konsumraum aufgesucht haben, befinden sich relativ mehr Männer als Frauen. In der Gruppe der Nutzer, die mehr als zwanzig Mal einen Konsumraum aufgesucht haben, befinden sich relativ mehr Frauen als Männer.

**Tabelle 103: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht**

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	930	166	1.096
		%	24,7%	24,5%	24,7%
	2-4 Mal	Anzahl	887	150	1.037
		%	23,6%	22,2%	23,4%
	5-20 Mal	Anzahl	912	144	1.056
		%	24,3%	21,3%	23,8%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	1.030	217	1.247
		%	27,4%	32,1%	28,1%
Gesamt	Anzahl	3.759	677	4.436	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Untersucht man das Durchschnittsalter in den verschiedenen Nutzergruppen, zeigt sich, dass in 2013 bei den Männern die Einmalnutzer das höchste Durchschnittsalter aufweisen. Dies zeigte sich auch in den Vorjahren. Bei den Frauen hingegen weisen die Einmalnutzer in diesem Jahr das niedrigste Durchschnittsalter auf. Insgesamt weisen die Klienten, die zwei bis vier Mal einen Konsumraum aufsuchen, wie im Vorjahr das niedrigste Durchschnittsalter auf. Die Altersstruktur ist in den vier Nutzergruppen ähnlich.

**Tabelle 104: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht**

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	37,64	37,00	929	8,127
	2-4 Mal	37,14	36,00	886	8,282
	5-20 Mal	37,26	36,00	912	7,903
	mehr als 20 Mal	37,60	37,00	1.030	7,859
	Gesamt	37,42	37,00	3.757	8,037
Frauen	1 Mal	34,97	33,00	165	9,196
	2-4 Mal	35,07	34,00	150	8,471
	5-20 Mal	35,50	34,00	143	8,377
	mehr als 20 Mal	35,98	34,00	217	8,660
	Gesamt	35,43	34,00	675	8,686
Gesamt	1 Mal	37,24	36,00	1.094	8,347
	2-4 Mal	36,84	36,00	1.036	8,338
	5-20 Mal	37,02	36,00	1.055	7,987
	mehr als 20 Mal	37,32	36,00	1.247	8,024
	Gesamt	37,12	36,00	4.432	8,170

Eine Analyse des Zusammenhangs zwischen der durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit und dem Wohnort ergibt wie in den Vorjahren, dass die Frankfurter Klientel die Konsumräume durchschnittlich am häufigsten nutzt (Ø 63 Mal). Die Klienten aus Hessen nutzen die Konsumräume weniger oft (Ø 44 Mal), und die aus anderen Bundesländern am seltensten (Ø 18 Mal).

Seit 2010 sind es die Männer, die in Frankfurt am Main leben, die am häufigsten von allen Vergleichsgruppen der folgenden Tabelle einen oder mehrere Konsumräume nutzen.

**Tabelle 105: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht**

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Frankfurt/M.	64,19	10,00	1.441	149,184
	Hessen	44,99	5,00	1.005	124,263
	andere Bundesländer	16,80	3,00	1.233	60,154
	Gesamt	43,06	5,00	3.679	120,615
Frauen	Frankfurt/M.	57,68	11,00	345	114,282
	Hessen	36,82	4,00	148	81,588
	andere Bundesländer	27,37	3,00	177	123,192
	Gesamt	45,06	6,00	670	111,134
Gesamt	Frankfurt/M.	62,93	10,00	1.786	143,101
	Hessen	43,94	5,00	1.153	119,643
	andere Bundesländer	18,13	3,00	1.410	71,218
	Gesamt	43,37	5,00	4.349	119,193

Männer und Frauen, die die Konsumräume öfter als 20 Mal im Jahr aufsuchen, sind deutlich häufiger arbeitslos als die Nutzergruppen, die die Konsumräume seltener nutzen, wie schon in den Vorjahren. Dies trifft insbesondere für die Frauen zu.

**Tabelle 106: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht**

Geschlecht	Nutzung		Erwerbssituation		Gesamt
			arbeitslos	nicht arbeitslos	
Männer	1 Mal	Anzahl	204	137	341
		%	14,5%	16,8%	15,3%
	2-4 Mal	Anzahl	259	174	433
		%	18,4%	21,3%	19,5%
	5-20 Mal	Anzahl	353	222	575
		%	25,1%	27,2%	25,9%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	591	284	875
		%	42,0%	34,8%	39,3%
Gesamt	Anzahl	1.407	817	2.224	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	1 Mal	Anzahl	53	24	77
		%	17,3%	22,6%	18,6%
	2-4 Mal	Anzahl	43	16	59
		%	14,0%	15,1%	14,3%
	5-20 Mal	Anzahl	58	27	85
		%	18,9%	25,5%	20,6%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	153	39	192
		%	49,8%	36,8%	46,5%
Gesamt	Anzahl	307	106	413	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	
Gesamt	1 Mal	Anzahl	257	161	418
		%	15,0%	17,4%	15,9%
	2-4 Mal	Anzahl	302	190	492
		%	17,6%	20,6%	18,7%
	5-20 Mal	Anzahl	411	249	660
		%	24,0%	27,0%	25,0%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	744	323	1.067
		%	43,4%	35,0%	40,5%
Gesamt	Anzahl	1.714	923	2.637	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Der Vergleich der Nutzungshäufigkeit der Konsumräume zwischen den Gruppen der Neuzugänge und Fortsetzer zeigt wieder, dass es erhebliche Unterschiede zwischen diesen beiden Gruppen gibt. 68% der Neuzugänge haben die Konsumräume selten genutzt, also ein bis vier Mal im Jahr 2013. Bei den Fortsetzern sind es dagegen nur 42%, die die Konsumräume bis maximal 4 Mal aufgesucht haben. Demgegenüber ist die Gruppe der Neuzugänge, die mehr als 20 Mal einen Konsumraum aufgesucht hat, mit 13% deutlich kleiner als die der Fortsetzer mit 33%. Seit 2007 liegen dazu ähnliche Ergebnisse vor.

**Tabelle 107: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern**

			Neuzugänge	Fortsetzer	Gesamt
Nutzung	1 Mal	Anzahl	380	716	1.096
		%	36,8%	21,0%	24,7%
	2-4 Mal	Anzahl	321	716	1.037
		%	31,1%	21,0%	23,4%
	5-20 Mal	Anzahl	199	857	1.056
		%	19,3%	25,2%	23,8%
mehr als 20 Mal	Anzahl	133	1.114	1.247	
	%	12,9%	32,7%	28,1%	
Gesamt	Anzahl	1.033	3.403	4.436	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Betrachtet man die Gruppe der Einmalnutzer nochmals gesondert, so wird deutlich, dass 35% von ihnen Neuzugänge sind. Unter den häufigen Nutzern, die mehr als 20 Mal im Jahr einen Konsumraum aufsuchen, finden sich nur 11% Neuzugänge.

Die folgende Tabelle bestätigt, dass Fortsetzer die Konsumräume durchschnittlich häufiger als Neuzugänge nutzen. Im Durchschnitt besuchen die Fortsetzer 52 Mal die Konsumräume, die Neuzugänge dagegen nur 13 Mal.

**Tabelle 108: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern**

	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standardabweichung
Neuzugänge	13,39	2,00	1.033	37,852
Fortsetzer	52,28	7,00	3.403	133,232
Gesamt	43,22	5,00	4.436	119,247

### 6.3 Nutzungshäufigkeit und Indikatoren für soziale Desintegration

Wie in den vorhergehenden Jahren untersuchen wir anhand einer Reihe von ausgewählten Merkmalen die soziale Integration bzw. Desintegration der Nutzer der Konsumräume. Wiederum werden Gruppen gebildet, wie auch in den Vorjahren nach verschiedenen Indikatoren, die als Maß für die Desintegration dienen. Wenn „kein Merkmal“ zutrifft, heißt das, dass keines der Merkmale, wie „prekäre Wohnverhältnisse“, „Arbeitslosigkeit“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 bzw. 34 Jahre (Frauen bzw. Männer)“ für diese Fälle festgestellt worden ist. „1 Merkmal“ bedeutet, dass eines der vier Merkmale auf die jeweiligen Personen zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorliegen. Das heißt, die folgende Auswertung bezieht sich auf 2.579 Konsumraumnutzer; sie repräsentieren 58% aller Konsumraumnutzer des Jahres 2013.

Die Merkmale der sozialen Desintegration verteilen sich wie folgt: 40% der Konsumraumnutzer weisen kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, bei 32% treffen zwei, bei 21% drei und bei 7% vier Merkmale zu. Fasst man die Gruppen mit drei und vier Merkmalen zusammen, sind das insgesamt 28% der in die Analyse einbezogenen Konsumraumnutzer. Wir nehmen an, dass diese Gruppe deutliche Anzeichen einer sozialen Desintegration aufweist.

Auf die Geschlechterunterschiede bezogen, zeigt sich wie in den Vorjahren, dass die Frauen prozentual deutlich häufiger als die Männer drei Merkmale aufweisen. In allen anderen Gruppen finden sich in diesem Jahr mehr Männer.

**Tabelle 109: Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht**

Merkmale der Desintegration		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
kein Merkmal	Anzahl	209	30	239
	%	9,6%	7,3%	9,3%
1 Merkmal	Anzahl	688	115	803
	%	31,7%	28,1%	31,1%
2 Merkmale	Anzahl	696	124	820
	%	32,1%	30,3%	31,8%
3 Merkmale	Anzahl	413	116	529
	%	19,0%	28,4%	20,5%
4 Merkmale	Anzahl	164	24	188
	%	7,6%	5,9%	7,3%
Gesamt	Anzahl	2.170	409	2.579
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren kann man feststellen, dass je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer das Ausmaß der sozialen Desintegration ist. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich bei den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration.

Betrachtet man die Gruppe mit allen vier Merkmalen gesondert, so zeigt sich, dass nur 9% von ihnen Einmalnutzer sind. 62% dieser sozial besonders belasteten Gruppe sind häufige Nutzer (mehr als 20 Mal).

**Tabelle 110: Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Nutzungshäufigkeit**

Merkmale der Desintegration		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
kein Merkmal	Anzahl	54	54	67	64	239
	%	13,3%	11,3%	10,4%	6,1%	9,3%
1 Merkmal	Anzahl	175	182	219	227	803
	%	43,1%	38,1%	33,9%	21,6%	31,1%
2 Merkmale	Anzahl	118	149	200	353	820
	%	29,1%	31,2%	31,0%	33,7%	31,8%
3 Merkmale	Anzahl	43	78	120	288	529
	%	10,6%	16,3%	18,6%	27,5%	20,5%
4 Merkmale	Anzahl	16	15	40	117	188
	%	3,9%	3,1%	6,2%	11,2%	7,3%
Gesamt	Anzahl	406	478	646	1.049	2.579
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

**Tabelle 111: Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Nutzungshäufigkeit und Geschlecht**

Merkmale der Desintegration			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	47	48	55	59	209
		%	14,2%	11,5%	9,8%	6,9%	9,6%
	1 Merkmal	Anzahl	136	160	201	191	688
		%	41,2%	38,2%	35,7%	22,3%	31,7%
	2 Merkmale	Anzahl	101	129	171	295	696
		%	30,6%	30,8%	30,4%	34,4%	32,1%
	3 Merkmale	Anzahl	32	67	102	212	413
		%	9,7%	16,0%	18,1%	24,7%	19,0%
	4 Merkmale	Anzahl	14	15	34	101	164
		%	4,2%	3,6%	6,0%	11,8%	7,6%
Gesamt	Anzahl	330	419	563	858	2.170	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	7	6	12	5	30
		%	9,2%	10,2%	14,5%	2,6%	7,3%
	1 Merkmal	Anzahl	39	22	18	36	115
		%	51,3%	37,3%	21,7%	18,8%	28,1%
	2 Merkmale	Anzahl	17	20	29	58	124
		%	22,4%	33,9%	34,9%	30,4%	30,3%
	3 Merkmale	Anzahl	11	11	18	76	116
		%	14,5%	18,6%	21,7%	39,8%	28,4%
	4 Merkmale	Anzahl	2	0	6	16	24
		%	2,6%	0,0%	7,2%	8,4%	5,9%
Gesamt	Anzahl	76	59	83	191	409	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Die Anzahl der hier erfassten Konsumraumnutzer mit einem hohen Ausmaß an sozialer Desintegration bewegt sich seit 2011 zwischen 717 und 758 Personen.

#### **6.4 Nutzungshäufigkeit, Konsum psychotroper Substanzen und gesundheitliche Situation**

Wie häufig die Klientinnen und Klienten die Konsumräume nutzen, wird auch davon bestimmt, welche psychotropen Substanzen täglich (letzte 30 Tage) konsumiert werden<sup>5</sup> (vgl. auch Dubois-Arber et al. 2008). Personen, die angeben, in den letzten 30 Tagen täglich Crack konsumiert zu haben, suchen einen Konsumraum durchschnittlich 127 Mal pro Jahr auf. Personen, die täglich Heroin konsumieren, sind im Durchschnitt 94 Mal im Jahr 2013 in

<sup>5</sup> Quelle: Stammdaten

einem der Frankfurter Konsumräume. Klientinnen und Klienten, die sonstige psychotrope Substanzen täglich konsumieren, sind im Durchschnitt nur 26 Mal im Jahr in einem der Konsumräume. Auch die Teilgruppe der Klientel der Konsumräume, die in der Befragung angibt, täglich Cannabis zu konsumieren, nutzt die Konsumräume vergleichsweise seltener (durchschnittlich 40 Besuche im Jahr).

**Tabelle 112: Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht**

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Gesamt	Crack	126,57	562	212,200
	Cannabis	40,24	367	102,603
	Heroin	93,95	1.137	187,680
	Sonstige psychotrope Substanzen	26,45	206	58,941
Männer	Crack	130,19	424	223,196
	Cannabis	40,53	313	105,266
	Heroin	94,49	918	192,901
	Sonstige psychotrope Substanzen	24,28	169	48,009
Frauen	Crack	115,47	138	174,385
	Cannabis	38,54	54	86,390
	Heroin	91,68	219	164,379
	Sonstige psychotrope Substanzen	36,32	37	94,362

Frauen wie Männer, die angeben, täglich Crack zu konsumieren, zeigen also eine hohe durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Konsumräume. Im Durchschnitt suchen diese Männer 130 Mal, diese Frauen 115 Mal im Jahr einen Konsumraum auf.

Untersucht man die Nutzungshäufigkeit in Abhängigkeit von der Kategorie „in ärztlicher Behandlung“, ergibt sich, dass Frauen in ärztlicher Behandlung eine höhere Nutzungshäufigkeit aufweisen als Frauen, die nicht ärztlich behandelt werden.

**Tabelle 113: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht**

Ärztlicher Behandlung		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Ja	64,36	11,00	1.149	146,302
	Nein	67,60	10,00	1.057	156,492
Frauen	Ja	72,01	20,00	240	140,920
	Nein	59,72	11,00	169	125,579
Gesamt	Ja	65,68	12,00	1.389	145,365
	Nein	66,51	10,00	1.226	152,582

Die Analyse des Zusammenhangs zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status ergibt: Klientinnen und Klienten ohne eine Hepatitis-Infektion nutzen die Konsumräume seltener als diejenigen mit einer Hepatitis C- und / oder B-Infektion. Zu diesem Ergebnis kommen wir in allen Jahresberichten seit 2007.

Dieser Zusammenhang ist mit Ausnahme des Jahres 2012 bei den Frauen ausgeprägter als bei den Männern.

**Tabelle 114: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht**

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Median	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	58,54	9,00	1.045	137,343
	Hepatitis B/C	73,36	13,00	871	154,051
Frauen	Keine Hepatitis	52,79	12,00	189	97,718
	Hepatitis B/C	87,28	21,00	176	169,816
Gesamt	Keine Hepatitis	57,66	10,00	1.234	132,030
	Hepatitis B/C	75,70	15,00	1.047	156,813

## 7 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Eine Gruppe besteht aus Personen, die mehr als 100 Mal – im Folgenden „Intensivnutzer 100“ genannt – im Jahr 2013 das Angebot Konsumraum in Frankfurt genutzt haben. Die zweite Gruppe besteht aus Personen, die im Jahr 2013 maximal 4 Mal das Angebot Konsumraum genutzt haben. Diese zweite Gruppe dient als Vergleichsgruppe und wird im Folgenden „Wenignutzer“ genannt.

Die Zahl der „Intensivnutzer 100“ beläuft sich auf 470 Personen. Die Vergleichsgruppe der „Wenignutzer“ besteht aus 2.133 Personen. Zusammen sind das 2.603 Personen. Konsumraumnutzer mit mehr als 4 und weniger als 101 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Auf die 470 "Intensivnutzer 100" gehen 139.788 Konsumvorgänge zurück. Das sind 73% aller Konsumvorgänge des Jahres 2013. Auf die 2.133 "Wenignutzer" gehen 3.951 Konsumvorgänge zurück (2% aller Konsumvorgänge).

*Geschlecht:* Die Gruppe der „Intensivnutzer 100“ setzt sich zusammen aus 84% Männern und 16% Frauen; die Gruppe der „Wenignutzer“ aus 85% Männern und 15% Frauen.

*Alter:* Im Durchschnitt sind die „Intensivnutzer 100“ 37,2 Jahre und die „Wenignutzer“ 37,0 Jahre alt.

*Neuzugänge:* Von den „Intensivnutzern 100“ sind 7% und von den „Wenignutzern“ 33% Neuzugänge.

*Wohnort:* 63% der „Intensivnutzer 100“ sind Frankfurter im Vergleich zu 31% der „Wenignutzer“.

*Wohnsituation:* „Intensivnutzer 100“ leben häufiger (35%) in prekären Wohnverhältnissen als „Wenignutzer“ (14%).

*Arbeit:* 76% der „Intensivnutzer 100“ und 61% der „Wenignutzer“ sind arbeitslos.

*Soziale Desintegration:* Von den „Intensivnutzern 100“ weisen 44% mehr als zwei Kriterien der sozialen Desintegration auf, von den „Wenignutzern“ nur 17%.

*Gesundheit:* 4,8% der „Intensivnutzer 100“ sind HIV-positiv, aber nur 2,4% der „Wenignutzer“. Die Infektionsraten mit HBV und / oder HCV liegen bei den „Intensivnutzern 100“ bei 53%, bei den „Wenignutzern“ bei 41%.

*Täglicher Konsum von Crack und Heroin in den letzten 30 Tagen:* Die „Intensivnutzer 100“ konsumieren häufiger täglich Crack (55%) als die „Wenignutzer“ (35%). Auch hinsichtlich des täglichen Konsums von Heroin unterscheiden sich die beiden Gruppen deutlich: 69% der „Intensivnutzer 100“, aber nur 52% der „Wenignutzer“ konsumieren täglich Heroin.

*Nutzung Krisenzentren, Notschlafstellen und Drogenberatung:* „Die Intensivnutzer 100“ nehmen mit 91% die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe in Krisenzentren und Kontaktläden häufiger in Anspruch als die „Wenignutzer“ mit 81%. Noch deutlicher ist der Unterschied bei der Inanspruchnahme einer Notschlafstelle: 21% der „Intensivnutzer 100“

benötigten einen solchen Schlafplatz. Dagegen nehmen nur 9% der „Wenignutzer“ dieses Angebot in Anspruch. Eine Drogenberatung wird von "Intensivnutzern 100" und "Wenignutzern" gleichermaßen genutzt: 25% der "Wenignutzer" und 24% der "Intensivnutzer 100" geben die Nutzung einer Drogenberatung in den vergangenen 30 Tagen an.

Die Vergleiche zwischen den beiden Nutzergruppen machen deutlich, dass die Intensivnutzer im Vergleich zu den Wenignutzern ein höheres Risiko tragen, was Arbeitslosigkeit, gesundheitliche Probleme (HIV, Hepatitis), prekäre Wohnverhältnisse, soziale Desintegration und den täglichen Konsum der Drogen Heroin und Crack betrifft.

Zur Verdeutlichung der dargestellten Unterschiede zwischen den „Intensivnutzern 100“ und den „Wenignutzern“ der Konsumräume werden die Befunde in der folgenden Tabelle nochmals dargestellt.

**Tabelle 115: „Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen**

Merkmal	Intensivnutzer 100	Wenignutzer <5 Mal
Frauenanteil	16%	15%
Durchschnittsalter	37,2 Jahre	37,0 Jahre
Neuzugänge	7%	33%
Wohnort Frankfurt/M.	63%	31%
prekäre Wohnverhältnisse	35%	14%
Arbeitslosigkeit	76%	61%
Soziale Desintegration <sup>6</sup>	44%	17%
HIV-Infektion	4,8%	2,4%
Hepatitis-Infektion	53%	41%
Nutzung Krisenzentrum	91%	81%
Nutzung Notschlafstelle	21%	9%
Nutzung Drogenberatung	24%	25%
täglicher Heroinkonsum	69%	52%
täglicher Crackkonsum	55%	35%

<sup>6</sup> 3 und 4 Merkmale der sozialen Desintegration

## **8 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 - 2013**

In den folgenden Tabellen werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003 – 2013 zusammengestellt.

Der Überblick zeigt, dass die (erweiterte) Zahl der Nutzerinnen und Nutzer der Konsumräume in diesen elf Jahren variiert. Es ergibt sich, insgesamt betrachtet, ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2013 um 427 Nutzer oder 11%. Die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist von 2004 bis 2010 stetig angestiegen und danach wieder zurückgegangen. Insgesamt hat sie seit 2003 um 31% zugenommen.

Es ist davon auszugehen, dass der Anstieg der Nutzerzahlen zum einen einer realen Zunahme an Besuchern entspricht, zum weiteren aber auch auf eine Verbesserung der Datenerhebung zurückzuführen ist – insbesondere durch die Einführung der EDV-gestützten Datenerhebung. Die Zunahme der Anzahl der Konsumvorgänge ist auch eine Folge der Ausweitung der Öffnungszeiten der Konsumräume.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen ist gering. Er geht in den ersten Jahren der Erhebung zurück: Von 23% im Jahr 2003 auf 17% in 2009. Seitdem schwankt er zwischen 15% und 17%.

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den Drogen, die in den Konsumräumen intravenös konsumiert werden. Von 2003 bis 2007 steigen die Angaben zum Konsum von Heroin an. Die Angaben zu Crack gehen im gleichen Zeitraum zurück. Im Jahr 2008 wird dieser Trend – Heroin steigend, Crack abnehmend – nicht fortgesetzt. Heroin wird in den Folgejahren bei 81% bis 82% aller intravenösen Konsumvorgänge eingenommen, im Jahr 2013 geht der Konsum zurück. Nach 2009 ist ein Anstieg des Crackkonsums unter den Konsumvorgängen zu erkennen. Schon 2012 erreicht Crack einen Höchstwert. 2013 steigt der Anteil der Crack-Konsumvorgänge noch einmal stark an, um 10%. Der Konsum von Kokain spielt in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle. Auch der Benzodiazepin-Konsum wird nach einer Gesetzesänderung (November 2011) nur noch in unter 1% aller intravenösen Konsumvorgänge eingenommen; ebenso sonstige Substanzen.

Die Entwicklung der Konsummuster weist darauf hin, dass es bis eine eindeutige Präferenz für die Droge Heroin allein gibt. Über alle Jahre wird am zweithäufigsten die Droge Crack konsumiert, insbesondere in Kombination mit Heroin.

**Tabelle 116: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale**

	<b>Jahresauswertung</b>										
	<b>2003</b>	<b>2004</b>	<b>2005</b>	<b>2006</b>	<b>2007</b>	<b>2008</b>	<b>2009</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>	<b>2012</b>	<b>2013</b>
untere Zahl der Nutzer*	<b>2.926</b>	<b>2.795</b>	<b>3.525</b>	<b>4.399</b>	<b>4.520</b>	-	-	-	-	-	-
Zahl der Nutzer**	<b>4.038</b>	<b>3.659</b>	<b>4.253</b>	<b>4.544</b>	<b>4.603</b>	<b>4.681</b>	<b>4.658</b>	<b>4.586</b>	<b>4.714</b>	<b>4.984</b>	<b>4.465</b>
Konsumvorgänge (KV)	<b>146.892</b>	<b>142.509</b>	<b>156.834</b>	<b>164.164</b>	<b>171.235</b>	<b>196.221</b>	<b>205.380</b>	<b>215.844</b>	<b>213.361</b>	<b>212.687</b>	<b>191.729</b>
davon KV von Frauen	23%	21%	19%	20%	19%	18%	17%	17%	15%	17%	16%
davon KV mit Wohnort Frankfurt/M.	66%	68%	73%	67%	65%	60%	59%	53%	54%	54%	61%
davon in KR Niddastr.	49%	51%	50%	50%	45%	43%	45%	43%	44%	49%	49%
davon in KR Elbestr.	29%	27%	27%	29%	32%	37%	37%	42%	41%	34%	37%
davon in KR Schielestr.	10%	8%	8%	6%	8%	8%	7%	6%	6%	8%	7%
davon in KR La Strada	12%	14%	15%	15%	14%	12%	11%	9%	8%	9%	8%
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68%	73%	73%	78%	81%	78%	82%	81%	81%	82%	76%
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49%	47%	44%	43%	37%	39%	36%	42%	43%	50%	60%
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8%	12%	13%	9%	14%	16%	16%	15%	14%	2%	0%
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5%	2%	2%	2%	3%	2%	2%	1%	1%	1%	1%

	Jahresauswertung (Fortsetzung)										
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<i>Konsummuster (i.v.)</i>											
Heroin allein (i.v.)	40%	43%	44%	47%	51%	47%	49%	46%	46%	48%	39%
Heroin + Crack (i.v.)	22%	24%	23%	27%	21%	20%	21%	25%	24%	32%	37%
Crack allein (i.v.)	23%	18%	16%	13%	12%	14%	12%	13%	14%	17%	22%
Nur Benzodiazepine (i.v.)	4%	5%	4%	3%	4%	5%	4%	3%	3%	0%	0%
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10%	10%	13%	10%	13%	14%	15%	13%	13%	3%	2%

\* bis 2007 als sichere untere Schätzung bezeichnet; mit der vollständigen Umsetzung der elektronischen Dokumentation 2008 erübrigen sich Schätzungen

\*\* Bis 2007 als erweiterte Schätzung bezeichnet

Die personenbezogenen Daten (Stammdaten) belegen, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume mit 20% im Jahr 2003 am höchsten war und seitdem tendenziell rückläufig ist. Er liegt im Jahr 2013 bei 15%. Die Neuzugänge weisen 2013 einen Frauenanteil von 17% auf (vgl. die beiden folgenden Tabellen).

Die Klientel der Konsumräume altert stark. Nach 2009 setzte ein deutlicher Alterungsprozess ein. Das Durchschnittsalter liegt 2013 bei 37,1 Jahren und ist in den letzten vier Erhebungsjahren um 2,7 Jahre gestiegen. Auch in früheren Jahren stieg das Durchschnittsalter bereits, aber wesentlich geringfügiger. Zog die Szene früher immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige an, so sind auch die Neuzugänge inzwischen deutlich älter als früher.

Der Anteil der Einmalnutzer der Konsumräume beträgt im Jahr 2013 25% und schwankt im Erhebungszeitraum zwischen 19% und 26%. Der Anteil der Mehrfachnutzer (>20 Mal) beträgt 2013 28%. Er schwankt im ganzen Beobachtungszeitraum zwischen 25% und 29%. Beide Werte variieren also nur leicht über die Jahre.

Hinsichtlich des Wohnortes Frankfurt am Main beobachtet man über die Jahre hin einige Schwankungen. Pauschal genommen ergibt sich jedoch, dass etwa 40% aller Konsumraumnutzer ihren Wohnsitz in Frankfurt am Main haben bzw. dort leben. Dabei werden viele Klienten als Auswärtige erfasst, obwohl sie inzwischen ihren Lebensmittelpunkt in Frankfurt haben.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich nach 2010 verschlechtert. Der Anteil der Konsumraumnutzer mit einer prekären Wohnsituation liegt im Jahr 2013 bei 21%.

Im Elf-Jahres-Vergleich hat sich der Anteil der Arbeitslosen unter den Nutzern nur wenig verändert. Er liegt im Jahr 2013 wie in den vier Vorjahren bei 65%.

Der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befindet, hat sich – von Schwankungen abgesehen – ebenfalls wenig verändert. Etwa die Hälfte ist in ärztlicher Behandlung.

Der Anteil der Klienten, die angeben, HIV-positiv zu sein, ist von Schwankungen abgesehen seit 2004 rückläufig. Diese Tendenz beobachtet man auch bei den Eigenangaben zu Hepatitis-C-Infektionen. Der Anteil der Hepatitis-C-Infizierten ist aber immer noch sehr hoch: 45% der befragten Klienten sind 2013 von der Infektionskrankheit betroffen.

Neuzugänge unterscheiden sich in einer Reihe von Merkmalen von den Fortsetzern. So sind Neuzugänge im Durchschnitt jünger als Fortsetzer. 2013 beträgt der Altersunterschied 2,5 Jahre. 37% von ihnen suchte im Jahr 2013 nur ein einziges Mal einen Konsumraum auf. 70% der Neuzugänge wohnt nicht in Frankfurt am Main. Ihre Wohn- und Arbeitssituation ist etwas besser als die der Fortsetzer. Von den Angeboten der Drogenhilfe nutzen sie etwas seltener als Fortsetzer die Krisenzentren und das Angebot einer medikamentengestützten Behandlung. Die Neuzugänge sind weniger häufig in ärztlicher Behandlung und geben weniger chronische Infektionen an (HIV-, HCV-Infektionen) als die Fortsetzer.

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung und andererseits Stabilität bei der Nutzung der Konsumräume. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre zu festen

Anlaufstellen einer großen Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Im Beobachtungszeitraum hat der Anteil der Männer, der ohnehin sehr hoch war, noch weiter zugenommen. Nach 2009 zeichnet sich eine starke Alterung der Konsumraumnutzer ab.

Die Arbeitssituation der Konsumraumnutzer hat sich in den vergangenen elf Jahren offenbar nur wenig verändert, die Wohnsituation hingegen hat sich in den letzten Jahren noch verschlechtert. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt über die Jahre hin eine Gruppe von Personen, die sozial stark desintegriert ist. In dieser Gruppe dominieren die Drogenabhängigen, die in Frankfurt am Main leben. Die Konsumräume erfüllen in dieser Hinsicht ihren Auftrag optimal: sie ziehen die besonders desintegrierte und häufig auch besonders problematische Klientel an, die die Konsumräume intensiv nutzt (vgl. Broadhead et al. 2002, Rhodes et al. 2006, Strang & Fortson 2004, Wodak 2007, Wood et al. 2004a und 2004b). Sehr wahrscheinlich nutzt diese Klientel dann auch die weiteren Angebote der Einrichtungen. So gesehen sind Drogenkonsumräume wichtige Institutionen im Gesamtkonzept einer auf Schadensminderung angelegten Drogenhilfe (ECDC/EMCDDA 2011). Indem die Konsumräume das Bahnhofsviertel vom Konsum im öffentlichen Raum entlasten, erfüllen sie auch die öffentlichen Erwartungen. Das ist wichtig für das Zusammenleben vieler unterschiedlicher Gruppen von Menschen in einer Stadt.

**Tabelle 117: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Personenbezogene Daten (Stammdaten)**

	Jahresauswertung										
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Personen</b>	<b>2.926</b>	<b>2.184</b>	<b>2.653</b>	<b>3.210</b>	<b>4.520</b>	<b>4.681</b>	<b>4.658</b>	<b>4.586</b>	<b>4.714</b>	<b>4.984</b>	<b>4.465</b>
Frauenanteil	20%	17%	18%	16%	17%	16%	16%	15%	17%	16%	15%
Durchschnittsalter Gesamt	33,3 Jahre	33,6 Jahre	33,4 Jahre	33,1 Jahre	34,1 Jahre	34,2 Jahre	34,4 Jahre	35,0 Jahre	35,6 Jahre	36,4 Jahre	37,1 Jahre
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre	34,2 Jahre	34,5 Jahre	34,8 Jahre	35,1 Jahre	35,8 Jahre	36,6 Jahre	37,4 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre	33,1 Jahre	32,6 Jahre	32,9 Jahre	34,4 Jahre	34,2 Jahre	35,5 Jahre	35,4 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	42%	40%	43%	34%	42%	39%	38%	36%	43%	38%	41%
prekäre Wohnverhältnisse	13%	16%	13%	12%	11%	12%	13%	13%	19%	19%	21%
Arbeitslos	62%	66%	73%	65%	65%	64%	65%	65%	65%	65%	65%
Ärztliche Behandlung	-*	48%	51%	54%	55%	53%	55%	56%	52%	51%	53%
HIV-Infektion	-*	8,6%	6,5%	4,4%	5,9%	4,9%	4,4%	3,7%	3,2%	3,2%	2,9%
Hepatitis C-Infektion	-*	61%	60%	52%	52%	50%	50%	46%	45%	45%	45%
Nutzung Krisenzentren	76%	75%	88%	87%	89%	88%	88%	90%	87%	90%	87%
Nutzung Drogenberatung	40%	38%	31%	37%	36%	36%	35%	35%	27%	23%	25%
Einmalnutzung der KR	22%	19%	22%	23%	24%	24%	25%	25%	25%	26%	25%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25%	27%	26%	25%	25%	28%	25%	29%	27%	28%	28%

\* 2003 nicht erhoben

**Tabelle 118: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Neuzugänge (Stammdaten)**

	Jahresauswertung Neuzugänge						
	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Neuzugänge</b>	<b>1.821</b>	<b>1.753</b>	<b>1.510</b>	<b>1.548</b>	<b>1.564</b>	<b>1.464</b>	<b>1.052</b>
Frauenanteil	16%	15%	16%	15%	17%	16%	17%
Durchschnittsalter Gesamt	32,4 Jahre	32,4 Jahre	32,4 Jahre	33,1 Jahre	34,0 Jahre	35,0 Jahre	34,6 Jahre
Durchschnittsalter Männer	32,7 Jahre	32,9 Jahre	32,9 Jahre	33,4 Jahre	34,4 Jahre	35,2 Jahre	35,3 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	30,8 Jahre	29,6 Jahre	29,7 Jahre	31,4 Jahre	31,9 Jahre	33,9 Jahre	31,1 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	33%	29%	28%	23%	28%	31%	30%
prekäre Wohnverhältnisse	11%	11%	12%	14%	15%	16%	18%
Arbeitslos	62%	62%	64%	63%	62%	63%	64%
Ärztliche Behandlung	53%	50%	50%	52%	48%	46%	46%
HIV-Infektion	4,3%	2,3%	1,7%	1,4%	1,9%	2,2%	2,0%
Hepatitis C- Infektion	47%	43%	43%	38%	40%	38%	38%
Nutzung Krisenzentren	89%	85%	85%	87%	87%	89%	78%
Nutzung Drogenberatung	35%	36%	33%	21%	26%	22%	24%
Einmalnutzung der KR	34%	34%	34%	36%	32%	37%	37%
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	13%	13%	13%	13%	18%	13%	13%

## Literatur

Bernard, C., Wersé, B. (2013): MoSyD Szenestudie 2012. Die offene Drogenszene in Frankfurt am Main. Frankfurt am Main: Centre for Drug Research.

Broadhead, R.S., Kerr, T.H., Grund, J.-P.C. & Altice, F. L. (2002): Safer injections facilities in North America: their place in public policy and health initiatives. *Journal of Drug Issues*, 2002, 329-356.

Deutsche Aidshilfe & Institut für Suchtforschung (Hrsg.)(2013): Smoke-it! Unterstützung zur Veränderung der Drogenapplikationsform (von intravenös zu inhalativ) mittels neuartiger Präventionstools sowie medialer und personaler Interventionen. Zugriff am 29.04.2014 <http://www.aidshilfe.de/sites/default/files/Smoke-it-Kurzfassung.pdf>

Dubois-Arber, F., Benninghoff, F., Jeannin, A. (2008): Typology of Injection Profiles of Clients of a Supervised Drug Consumption Facility in Geneva, Switzerland. *EurAddictRes*, 14, 1-10.

ECDC/EMCDDA (2011): Prevention and Control of infectious diseases among people who inject drugs. Stockholm: ECDC.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lisbon: EMCDDA.

EMCDDA (2013a): Trends in Heroin use in Europe - what do treatment demand data tell us? Zugriff am 29.04.2014 . <http://www.emcdda.europa.eu/topics/pods/trends-in-heroin-use#panel3>

EMCDDA (2013b): Hepatitis C treatment for injecting drug users. Zugriff am 07.04.2014. <http://www.emcdda.europa.eu/topics/pods/hepatitis-c-treatment>

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Hedrich, D., Kerr, T. & Dubois-Arber (2010): Drug consumption facilities in Europe and beyond. In: EMCDDA: Harm reduction: evidence, impacts and challenges. Lisbon: EMCDDA

Kaldor, J., Lapsley, H., Mattick, R.P., Weatherburn, D., Wilson, A. (2003): Final Report of the Evaluation of the Sydney Medically Supervised Injecting Centre. Sydney: MSIC Evaluation Committee.

Kerr, T., Stoltz, J.-A., Tyndall, M., Li, K., Zhang, R., Montaner, J. & Wood, E. (2006): Impact of a medically supervised safer injection facility on community drug use patterns: a before and after study. *British Medical Journal*, 332, 220-222.

Kimber, J., MacDonald, M., Van Beek, I., Kaldor, J., Weatherburn, D., Lapsley, H., & Mattick, R.P. (2003): The Sydney medically supervised injecting centre: client characteristics and predictors of frequent attendance during the first months of operation. *Journal of Drug*

Issues, 33, 639-648.

MSIC Evaluation Committee (2003): Final report of the evaluation of the Sydney medically supervised injecting centre, Sydney.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. KI 60, Auswerte- und Analysestelle OK (ASTOK) (2008): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2007. Frankfurt am Main.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. Abteilung Einsatz (2010): Lagebild Rauschgiftkriminalität 2009. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenberger, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Rhodes, T., Kimber, J., Small, W., Fitzgerald, J., Kerr, Thomas, Hickman, M., Holloway, G. (2006): Public injecting and the need for safer environment interventions in the reduction of drug related harm. *Addiction*, 101, 1384-1393.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2011): HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen in Deutschland. Aktuelle epidemiologische Daten (Stand: 01.03.2011). *Epidemiologisches Bulletin* 21:2011, 189.

RKI - Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2013a): Zur Situation bei wichtigen Infektionskrankheiten in Deutschland. Virushepatitis C im Jahr 2012. *Epidemiologisches Bulletin* 30: 2013, 273-284.

Scherbaum, N., Specka, M., Bombeck, J. & Marziniak, B. (2009): Drug consumption facility as a part of a primary health care centre for problem drug users. Which clients are attracted? *International Journal of Drug Policy* 20 (5), 447-449.

Schmid, M., Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.03.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M., Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. *Sucht* 51, 233-239.

Schu, M., Tossman, H.P. (2007). Die Drogenkonsumräume in Berlin. Ergebnisse der Evaluation 2005 – 2007 im Auftrag der Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Köln, Berlin.

Schu, M., Tossman, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation

2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2007a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2007b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2007. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2008a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2007. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2007. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2008b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2008. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2009a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2008. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2008. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2009b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2009 Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2010): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2009. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2009. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Stöver, H. (2010): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2010. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2010. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Stöver, H. (2011): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2010. Dokumentationszeitraum 01.01. - 31.12.2010. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Stöver, H. (2012): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation. 1 Halbjahr 2011. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2011. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Förster, S., Simmedinger, R. und Stöver, H. (2012): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2011. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2011. Frankfurt am Main: ISFF.

Förster, S., Simmedinger, R. und Stöver, H. (2013): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation. 1. Halbjahr 2012. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2012. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Förster, S., Stöver, H. (2013): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2012.

Dokumentationszeitraum 01.01. - 31.12.2012. Frankfurt am Main: ISFF.

Förster, F., Stöver, H. (2014): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation. 1. Halbjahr 2013. Dokumentationszeitraum 01.01. - 30.06.2013. Frankfurt am Main: ISFF.

Stöver, H. (2002): Consumption rooms: a middle ground between health and public order concerns. *Journal of Drug Issues* 32 (2), 597-606.

Strang, J. & Fortson, R. (2004): Commentary: Supervised fixing rooms, supervised injectable maintenance clinics - understanding the difference. *British Medical Journal*, 328, 102-103.

Thane, K., Wickert, C., Verthein, U. (2009): Abschlußbericht. Szenebefragung in Deutschland. Hamburg: ISD.

Tyndall, M. W., Kerr, T., Zhang, R. King, E., Montaner, J.G. & Wood, E. (2006): Attendance, drug use patterns, and referrals made from North America's first supervised injection facility. *Drug and Alcohol Dependence*, 83 (3), 193-198.

Wodak, A., (2007): Letter to the Editor: Health exchange and prevention of HIV: the evidence for effectiveness is beyond dispute. *Addiction*, 102, 161-163.

Wood, E., Tyndall, M.W., Li, K., Lloyd-Smith, E., Small, W., Montaner, J.G.S. & Kerr, T. (2005): Do Supervised Injecting Facilities Attract Higher-Risk Injection Drug Users? *Am J PrevMed*, 29(2).

Wood, E., Tyndall, M.W., Qui, Z., Zhang, R., Montaner, J.G. & Kerr, T. (2004a): Service uptake and characteristics of injection drug users utilizing North America's first supervised safer injection facility. *American Journal of Public Health*, 96 (5).

Wood, E., Kerr, T., Lloyd-Smith, E., Buchner, C., Marsh, D.C., Montaner, J.G.S. & Tyndall, M.W. (2004b): Methodology for evaluating Insite: Canada's first medically supervised safer injection facility for injection drug users. *Harm Reduction Journal*, 1-9.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002): Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

# Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2013*	6
Abbildung 2:	Konsumvorgänge nach Monaten	7
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen (in %)	7
Abbildung 4:	Ausgewählte Konsummuster (i.v.) 2003 bis 2013 (in %)	9
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %): Männer	10
Abbildung 6:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (in %): Frauen	10
Abbildung 7:	Altersverteilung nach Neuzugängen und Fortsetzern	12
Abbildung 8:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	13
Abbildung 9:	Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)	13
Abbildung 10:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	15
Abbildung 11:	Konsumvorgänge nach Wohnort (in %)	25
Abbildung 12:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht (in %)	29
Abbildung 13:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.): Heroin und Crack nach Geschlecht 2003-2013	44
Abbildung 14:	Alle Konsumraumnutzer nach Altersverteilung und Geschlecht	53
Abbildung 15:	Alle Konsumraumnutzer nach Wohnort (in %)	68
Abbildung 16:	Konsumraumnutzer: Neuzugänge nach Wohnort (in %)	69
Abbildung 17:	Alle Konsumraumnutzer nach Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	93

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	18
Tabelle 2:	Anzahl der Konsumraumnutzer 2012 und 2013 sowie regelmäßige Nutzer	20
Tabelle 3:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen	22
Tabelle 4:	Konsumraumnutzer nach Einrichtungen – Basis: Konsumvorgänge (Mehrfachantworten)	22
Tabelle 5:	Konsumvorgänge nach Geschlecht	23
Tabelle 6:	Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	23
Tabelle 7:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	24
Tabelle 8:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	24
Tabelle 9:	Konsumvorgänge nach Wohnort und Geschlecht	25
Tabelle 10:	Durchschnittliche Dauer eines Konsumvorgangs	26
Tabelle 11:	Konsumvorgänge nach Quartalen	27
Tabelle 12:	Konsumvorgänge nach Monaten	27
Tabelle 13:	Konsumvorgänge nach Wochentagen	28
Tabelle 14:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit	28
Tabelle 15:	Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	30
Tabelle 16:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	31
Tabelle 17:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	31
Tabelle 18:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	32

Tabelle 19:	Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	33
Tabelle 20:	Konsumvorgänge: Art der Applikation	34
Tabelle 21:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachantworten)	35
Tabelle 22:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 23:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 24:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 25:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	39
Tabelle 26:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	40
Tabelle 27:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	41
Tabelle 28:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2012 und 2013	42
Tabelle 29:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	43
Tabelle 30:	Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	45
Tabelle 31:	Nicht intravenöser Konsum - Konsumvorgänge und Konsumraumnutzer	45
Tabelle 32:	Nicht intravenöse Konsumvorgänge nach Einrichtungen	46
Tabelle 33:	Nicht intravenös konsumierende Konsumraumnutzer nach Einrichtungen (Mehrfachantworten)	46
Tabelle 34:	Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (nicht intravenös) (Mehrfachantworten)	47
Tabelle 35:	Nicht intravenöser Heroinkonsum - alternative Applikationsformen	47
Tabelle 36:	Nicht intravenöse Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	48
Tabelle 37:	Übersichtstabelle Rauchraum Elbestraße 2010 - 2013	49
Tabelle 38:	Stammdaten nach Einrichtungen	50
Tabelle 39:	Stammdaten: Geschlecht nach Neuzugängen und Fortsetzern	51
Tabelle 40:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht	52
Tabelle 41:	Stammdaten: Durchschnittsalter nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	52
Tabelle 42:	Stammdaten: Altersklassen nach Geschlecht	54
Tabelle 43:	Stammdaten: Altersklassen nach Neuzugängen und Geschlecht	55
Tabelle 44:	Stammdaten: Altersklassen nach Fortsetzern und Geschlecht	56
Tabelle 45:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 46:	Stammdaten: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 47:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	58
Tabelle 48:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	59
Tabelle 49:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach	

	Geschlecht	59
Tabelle 50:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	59
Tabelle 51:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	60
Tabelle 52:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	60
Tabelle 53:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	60
Tabelle 54:	Stammdaten: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	61
Tabelle 55:	Stammdaten: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	62
Tabelle 56:	Stammdaten: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	63
Tabelle 57:	Stammdaten: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	64
Tabelle 58:	Stammdaten: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	65
Tabelle 59:	Stammdaten: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	66
Tabelle 60:	Stammdaten: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	67
Tabelle 61:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht	68
Tabelle 62:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	70
Tabelle 63:	Stammdaten: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	70
Tabelle 64:	Wohnort nach Geschlecht, Durchschnittsalter, Neuzugängen und Fortsetzern	71
Tabelle 65:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	72
Tabelle 66:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	73
Tabelle 67:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Geschlecht	73
Tabelle 68:	Stammdaten: Aktuelle Wohnsituation (dichotom) nach Wohnort Frankfurt am Main	74
Tabelle 69:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	74
Tabelle 70:	Stammdaten: Wohnsituation (dichotom) nach Neuzugängen und Fortsetzern	74
Tabelle 71:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht in % (Mehrfachantworten)	75
Tabelle 72:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	76
Tabelle 73:	Stammdaten: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	77

Tabelle 74:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Geschlecht	78
Tabelle 75:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	78
Tabelle 76:	Stammdaten: Erwerbssituation (dichotom) nach Durchschnittsalter	79
Tabelle 77:	Stammdaten: Erwerbssituation nach Neuzugängen und Fortsetzern	79
Tabelle 78:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	80
Tabelle 79:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	81
Tabelle 80:	Stammdaten: Nutzung von Krisenzentren/Kontaktläden (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	82
Tabelle 81:	Stammdaten: Nutzung einer Drogenberatung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	82
Tabelle 82:	Stammdaten: Nutzung einer medikamentengestützten Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht und Durchschnittsalter	82
Tabelle 83:	Stammdaten: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen und Fortsetzern (Mehrfachantworten)	83
Tabelle 84:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	84
Tabelle 85:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Arbeit“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	84
Tabelle 86:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Substitution“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	85
Tabelle 87:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf „Entgiftung“ nach Durchschnittsalter und Geschlecht	85
Tabelle 88:	Stammdaten: Unterstützungsbedarf nach Neuzugängen und Fortsetzern	86
Tabelle 89:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	86
Tabelle 90:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Durchschnittsalter und Geschlecht	87
Tabelle 91:	Stammdaten: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Neuzugängen, Fortsetzern und Geschlecht	87
Tabelle 92:	Stammdaten: HIV-Test nach Geschlecht	88
Tabelle 93:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	88
Tabelle 94:	Stammdaten: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht, Neuzugängen und Fortsetzern	89
Tabelle 95:	Stammdaten: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	89
Tabelle 96:	Stammdaten: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	90
Tabelle 97:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	90
Tabelle 98:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Durchschnittsalter und Geschlecht	91
Tabelle 99:	Stammdaten: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Neuzugängen und Fortsetzern	91
Tabelle 100:	Stammdaten: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	92
Tabelle 101:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit 2012 und 2013	94

Tabelle 102:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	94
Tabelle 103:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	95
Tabelle 104:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	96
Tabelle 105:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	96
Tabelle 106:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotom) und Geschlecht	97
Tabelle 107:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	98
Tabelle 108:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Neuzugängen und Fortsetzern	98
Tabelle 109:	Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Geschlecht	99
Tabelle 110:	Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Nutzungshäufigkeit	100
Tabelle 111:	Ein- und Mehrfachnutzer: Merkmale der Desintegration nach Nutzungshäufigkeit und Geschlecht	101
Tabelle 112:	Ein- und Mehrfachnutzer: Täglicher Konsum ausgewählter psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach durchschnittlicher Nutzungshäufigkeit und Geschlecht	102
Tabelle 113:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach ärztlicher Behandlung und Geschlecht	102
Tabelle 114:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Hepatitis-Status und Geschlecht	103
Tabelle 115:	„Intensivnutzer 100“ und „Wenignutzer“ nach ausgewählten Merkmalen	105
Tabelle 116:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Zahl der Nutzer und der Konsumvorgänge sowie ausgewählte Merkmale	107
Tabelle 117:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Personenbezogene Daten (Stammdaten)	111
Tabelle 118:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2013: Neuzugänge (Stammdaten)	112